

Candida Phoenix philosophica, oder aufrichtige Beschreibung der Materiae Lapidis und des Mercurri Philosophorum, durch die Gleich und Geheimnuss des Regenwassers. Vorbenenst zugleich die ver Principia der hermetischen Philosophiae getreulich deut- und klärlich, wie auch die Operationes gedachter Materiae und des Subjecti Artis sattsam angezeigt und vorgetragen werden.

Publication/Creation

Franckfurt am Mayn : Verlegts Christian Hermsdorf, 1680.

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/qech4ce4>

License and attribution

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.



Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>











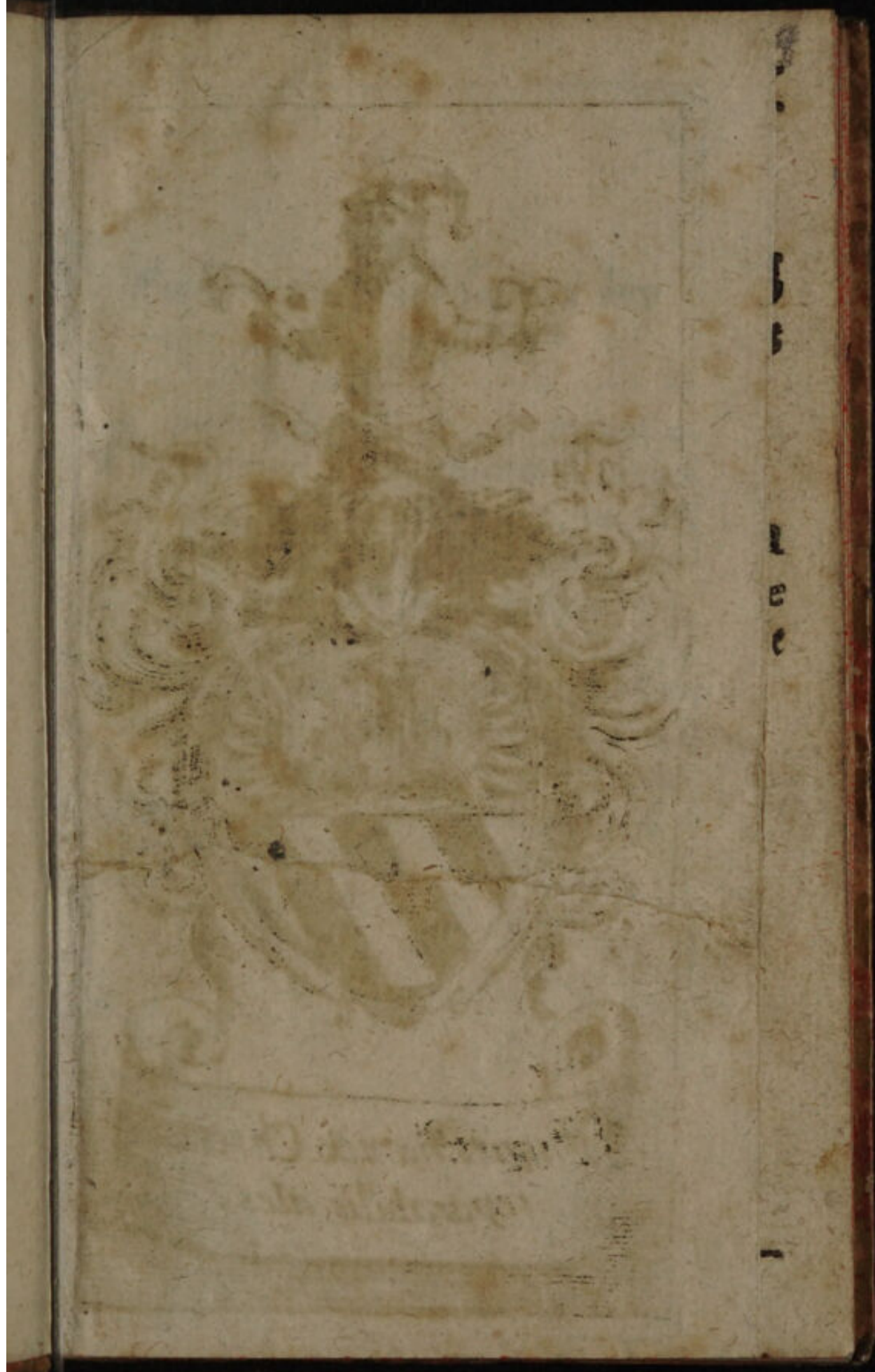
16629/A

N vi

17/

CANADA

APR. 24 55. 6 BCE





*Effingit Phoenix Christi
reparabilis ales.*

En

A
neme
Sua
perato
Car. 8
ann. t
perii 8
conce
pre

*Emblematīs Philosophici loco
Insignia Authoris.*

A Maximiliano II. ann. 1570. in Comit. Spirens. Majoribus suis, ob benemerita, & servitia militaria, tum Sæ. Suae tum Carol. V. & Ferdinando I. Imperatorib. nec non Philipp. Hispan. Reg. Cæs. & Reg. M. M. M. M^{tib} ultra trigint. ann. tam contra Turc. quam alios Imperii & Dom. Austriacæ hostes præstita, concessa & confirmata, & quidem propter Phœnicem illis forsan non sine nomine insertam, hîc apponere libuit.

Emblematum Philosophia loco

Johannes de Witt

M. D. C. L. X. II. Jan. 1. 1612.

M. D. C. L. X. II. Jan. 1. 1612.

M. D. C. L. X. II. Jan. 1. 1612.

M. D. C. L. X. II. Jan. 1. 1612.

M. D. C. L. X. II. Jan. 1. 1612.

M. D. C. L. X. II. Jan. 1. 1612.

M. D. C. L. X. II. Jan. 1. 1612.

M. D. C. L. X. II. Jan. 1. 1612.

M. D. C. L. X. II. Jan. 1. 1612.

M. D. C. L. X. II. Jan. 1. 1612.

M. D. C. L. X. II. Jan. 1. 1612.

52579
CANDIDA PHOENIX
PHILOSOPHICA

oder

Aufrichtige Beschreibung
der Materiæ Lapidis und des
Mercurii Philosophorum, durch die
Gleich- und Geheimnuß des
Regenwassers.

Worbenebenst zugleich die vera
principia der Hermetischen Philosophiæ
getreulich deut- und klärl-ich / wie auch die
Operationes gedachter Materiæ und des
Subjecti artis, satssam angezeigt
und vorgetragen wer-
den.

Erster Theil.

Symbol. Philosophic.

Prece, lectione, meditatione &
labore.

Frankfurt am Mayn/
verlegt

Christian Hermisdorff.

M DC LXXX.

24 6

Scaliger.

*Nihil beatius quam
scire, nihil divinius
quam docere.*





CANDIDA PHOENIX
PHILOSOPHIC.

Erster Theil.

P R O O E M I U M.



Erlandus, sonsten auch ge-
nant Hortulanus und Sen-
divogius schreiben/was ge-
stalt die Hermetische Kunst
eine imitatio und Nachah-
mung sey / des im ersten Capitel des er-
sten Buchs Moysis / beschribenen gros-
sen und wunderbahren Wercks der
Schöpfung.

Ob nun wohl solches vielmehr de
Praxi als Theoria geredet (wie dann die
Hermetische Philosophia secundum M.
Claud. Germain , D. & Medicum Pari-
siens. beedes in Theoria und Praxi beste-
het / und so viel jenes anbelangt / eine
Wissenschafft : Dieses aber anbetref-
fend / eine Kunst zu nennen) hingegen
A ij aber

aber vornemblich eine Theoriam und insonderheit die Geheimnuß des Regenwassers / und daß auß demselben (gleichfalls) eine Universal Medicin zu præpariren sey / auch vermittest dessen / die Principia Philosophiæ Hermeticæ, bevorab aber Gleichnuß weise / das Subjectum dieser Kunst zu beschreiben mein intent ist; So mag jedoch unter andern Orten der H. Schrift vorbemeltes erste Capitel des ersten Buchs Moysi / und die darinn begriffene Beschreibung gedachten grossen und wunderbahren Wercks der Schöpfung / zuvorderst zu sothanem meinem Vorhaben auch nicht wenig dienen: Sintemahl wir das selbst / und zwar stracks anfangs lesen:

THEOREMA I.

Daß Gott der Herr das Wasser
am ersten erschaffen.

DB schon die Gelehrten ins gemein hierinn uneinig seynd; So ist dennoch bey den Hermeticis deswegen kein Streit: Massen und obachtet / das /
in

in dem Hebräischen Grund-Text alhier
 stehende Wort: Schamaym etwan
 Himmel verteuscht worden / ich jedoch
 auch theils Theologos der Meinung ge-
 funden / daß Gott der Allmächtige am
 allerersten das Gewässer geschaffen / und
 das Wort Schamaym an diesem Ort
 Gewässer bedeute. Gestalten solches
 der Contextus vorangezogenen ersten
 Capitels des ersten Buchs Moysis /
 uns ganz deutlich und klar zu erkennen
 gibt / wie nemlichen Gott der Herr
 erstlichen das Gewässer / und darauf die
 Erde: So dann und zwar erst andern
 Tags die Feste geschaffen / und hiermit
 die Abtheilung der Wasser verschafft /
 auch einen Unterschied unter densel-
 ben gemacht / und einen Theil ober die
 Feste / und wiederum einen Theil un-
 ter jetzt / und mehr: emelte Feste verord-
 net habe. Welche Feste der Allweise
 Gott / nach der allgemeinen version,
 und Verteutschung / Himmel genennt /
 die wir auch noch also nennen. Wor-
 auß abermahl folgt / daß ohnangesehen
 mehrberührte Feste alhier (verf. nimi-

rum 6.7.&c.) ebenfalls mit dem Wort Schamaym bedeutet ist / selbe gleichwohl an vorerwehntem Ort Gewässer heiße / und demnach nicht der Himmel / sondern das Gewässer am allerersten erschaffen worden. Inmassen auch diejenige / sich von dieser Meynung nicht ausschliessen können / welche durch die in denen Teutschen Biblien an ob- und mehr angezogenem Ort (Gen. I. vers. I.) befindliche Wort : Himmel und Erden / die vier Elementa verstehen / auch selbige also glossiren und auslegen : Dieweil die Elementa an sich selbst nichts anders / als ein Wasser / auch die übrigen alle darauß herkömmen und geschaffen seynd ; wie mit der Erfahrung erwiesen werden kan / auch nachgehends mit mehrern / so wohl unten im andern Theil davon gehandelt werden wird. Derowegen ferner folget :

THEOREMA II.

Daß auß dem Wasser alle Ding
erschaffen.

Gestalten ein solches bereits im vorher-

hergehendem Capitel / so fern angezeigt /
in deme vermeldet worden / was massen
Gott der Herr erstlich das Gewässer /
und darauff die Erden erschaffen habe /
so wohl in auch die andere Elementa auß
dem Wasser herkommen / und geschaf-
fen seyen. Welches dann / und so viel
vors Erste die Meynung / daß nemlich
Gott anfänglich das Gewässer
und folgendes darauff die Erde geschaf-
fen / anbelangt / nicht allein obange-
führter massen der Grund-Text mit
sich bringt (ohngeachtet die particulæ
ha und hay , vor denen Worten Scha-
maym und Arez stehen / als die diß
Orts nichts anders inferiren können /
weder daß es in unserer Teutschen Mut-
tersprach heissen mag : Im Anfang
schuff Gott das Gewässer / die Erd /
zc.) sondern auch / wie gleichfalls ober-
wehnt / mit der experienz , und also à
posteriori zu beweisen : Sintemahlen /
wann man ein Wasser recht putrefici-
ren läßt / dasselbe allezeit eine Erde nie-
dersetzt. Worauff ohnfehlbar zu
schließen / daß auch anfänglich die Erde

aus dem Wasser geschaffen worden /
 und entsprungen seye. In Betrachtung
 der Allerhöchste und allein weise
 Gott / einer jeden Creatur / wie er sie
 von Anfang geschaffen; Also auch dar-
 durch zugleich derselben ein Gesetz und
 Ordnung eingepflancket hat / welche sie
 annoch unauffhör- und unverbrüchlich
 hältet. Unde rectè dicitur: Natura ser-
 vat sua jura. So ist / am andern / der
 Luft gleicher gestalt aus dem Wasser
 herkommen: Denn alsbald das Was-
 ser geschaffen gewesen / und die darauf
 gemachte Erd / in demselben dar ge-
 legen / hat vermög des klaren Texts mehr-
 angezogenen 1. Capitels des ersten
 Buchs Moyses / der Geist Gottes ob
 dem Wasser geschwebt. Gestalten ich
 mich alhier ebenfalls auff die experienz
 beruffe / angesehen / wann man ein Re-
 genwasser in ein Glas verschließet / und
 dasselbe etwas leer läßet / die subtilste
 Spiritus in Form kleiner Tröpflein sich
 oben anhängen und erscheinen. Da-
 hero / und in Erwegung vorangezo-
 genen axiomaticis, Dieser Schluß ebenmä-
 ßig

fig bestättiget : Zu deme der Luft an sich selbst nichts anders / als das aller-
subtileste Wasser ist.

Deßgleichen und drittens mag nicht widersprochen werden / daß das Feuer ebenfalls verborgener Weiß im Wasser sey. Und wie solchem nach / das Wasser eine Mutter und Ursprung aller andern Elementen / und alle Elementa nichts anders / als ein Wasser; also ist nicht weniger bekannt/und unlaugbahr / was massen alle sichtige Ding durch die Chymische Kunst in die Elementa und ein Wasser zu resolviren / so schließt sichs / daß sie auch gedachter massen alle darauf bestehen/gemacht / und entsprungen seyen. Unde etiam illud vulgare: Omnia in id resolvuntur ex quo orta sunt. Worauf hinwiederumb folgt

THEOREMA III.

Daß das Wasser die Kräfte der ganzen Natur in sich habe.

Welches ebenfalls tam à priori quam à posteriori zu erweisen.

A v

A prio-

A priori : Sientemahln alle particular-Naturen verbo DEI particulari, durch ein sonderbaher Wort und Befehl/so Gott in der Schöpfung außgesprochen und geredt (aliàs, & quidem Theologicè verbum $\omega\rho\omega\phi\omega\epsilon\mu\epsilon\nu$ dictū) hingegen aber das Wasser verbo DEI universali (alias & iterum Theologicè verbum $\upsilon\omega\sigma\tau\epsilon\tau\iota\mu\epsilon\nu$ vocatum) geschaffen.

A posteriori autem, wie unten im andern Theil/und zwar auch eines und anders mit mehrem demonstrirt werden / dahin sich dann desßhalben berufen wird.

Interim ist gleichwohl diß Orts auch zuerwehnen / was sonst die Philosophi schreiben / nemlichen :

THEOREMA IV.

Daß zu præparirung einer Universal-Medicin, kein particulare, und weder ein Animale, Vegetabile noch Minerale, sondern ein Subjectum Universale und Catholicum gehörig.

Hier ist zu præsupponiren / daß / gleich

Erster Theil.

11

gleichwie die ganze Welt bekannter massen in superiorem & inferiorem unterscheiden: Also wird mundus inferior (als welche der Mensch besitzt/und davon anjeko mein Vorhaben zu reden) hinwiederumb in diese drey Subalterna, benanntlichen die Animalia, Vegetabilia und Mineralia getheilet.

Ohngeachtet nun / wie oben deducirt, alles auß dem Wasser und dem Elementen herkommen/auch alles wieder in ein Wasser/und die Elementa zu resolviren; So dann und nicht weniger speculative und theoreticè (zum Exempel) der Mensch auß den Samen/der Same außs Blut/das Blut auß den Chylum, der Chylus außs Brodt: Ferner und wiederum.b das Brodt außs Meel / das Meel außs Korn/das Korn auß die Erde./die Erde auß das Wasser: Dergleichen die Metalla auß ihren Mercurium, Sulphur und Sal, und diese ebenfalls auß die Elementa zu reduciren; So kan doch re verâ und practicè keine reductio noch resolutio per particularien in pri-

mam materiam & principia universalia
 geschehen. Derowegen/und zwar an-
 jeko allein von denn Vegetabilien und
 Mineralien zu reden (weil die Animalia
 zu unserm Vorhaben nicht dienlich
 seynd) durch die Chymiam auß solchen
 Vegetabilien/und Mineralien nichts an-
 ders/als vegetabilisch Wasser/Oel und
 Salz/ein Mercurius, Sulphur, und Sal,
 Saturni, Jovis, Veneris, Martis &c. zu-
 wegen zu bringen/keines wegs aber die-
 selbe wieder in ihre erste materiam und
 die Elementa, und principia universalia
 zu reduciren. Gestaltsam das uhr-
 alte Philosophische axioma jederzeit
 wahr ist und bleibt: Quod nempe non
 detur regressus in naturâ. Dahero we-
 der auß einem animali vegetabili, noch
 minerali, noch auch auß diesen allen
 sambtlich eine universal Medicin zu
 præpariren / sondern ein für alle mahl
 ein Subjectum universale und catholi-
 cum darzu gehörig ist. Nam qualis
 causa talis effectus. Wie dann auch
 Ristius sagt: Ein jeder Anfang muß
 von seinem Ende / und ein jedes
 Ende

Ende von seinem Anfang zeugen. Insonderheit aber schreibt der Author des contra Glauberum aufgangenen und Sudum Philosophicum intitulirten Tractats / recht und wohl: Das Philosophische Universal, wird nicht darumb also geheissen / als wann alle Dinge der Welt darzu dienen müßten / sondern dieweil in unserer Materia die Kräfte der ganzen Natur versamlet zu finden. Da aber so wohl in genere, als auch / was das Regenwasser in specie anbelangt / vorgeworffen werden mögte: Ob schon das Regenwasser kein Animale, Vegetabile, noch Minerale, wäre es nichts desto weniger ein particulare, und kein universale und catholicum, angesehen / die Wasser zwar anfangs durch das ewige universal Wort Gottes / aber in einer massa geschaffen worden; dahingegen dieselbe anjeko in unterschiedliche Theil gescheiden / also solche Wasser nicht mehr universal seyen.

Allermassen auch einige diesen Einwurff gebrauchen; Weil man der er-

sten von Gott erschaffenen Materiæ,
darauf alles andere geschaffen worden/
nicht theilhaft & und fähig seye: So
könne auch keine universal Medicin zu-
wegen gebracht werden. Derwegen
diesen zwar ohne das unerheblichen
Einwürffen zu begegnen zu wissen ist:

THEOREMA V.

Daß die Wasser in der Scheidung
an sich selbst nicht verändert / son-
dern nur eines dünner/zarter/durch-
sichtiger / und von mehrer Krafft
und Würkung / weder das an-
dere gemacht worden.

Ben ist gesagt: daß die Elementa
auf dem Wasser herkommen und
geschaffen worden: Sintemahl und
nachdeme der Allmächtige und Allein-
weise Gott / auf dem anfangs gleich-
förmig-geschaffenen und in einer mas-
sa bestandenem Gewässer / ferner diese
schöne Welt erschaffen / und daß die-
selbe per contraria in continua actione
& motu begriffen seyn solle/verordnen:
auch solche sowohl mit denen anima-
lien

lien und Vegetabilien / als der prächtigen Feste des Himmels / und deren herrlichen Lichtern zieren / und erfüllen wolten / hat Er zuvorderst verschafft / daß zu sothanem ein und andern Ende / das gröber- und schwerere Theil angeregter Wasser / sich gegen das Centrum verfüget / und hinwiederumb das subtile sich hinauffwärts begeben / und in der Höhe enthalten: Im Anfang schuff Gott das Gewässer und die Erde 2c. Und der Geist Gottes schwebet auff dem Wasser 2c. sagt der Text. Da dann der Allerhöchste das Licht / auch folgendes und andern Tags die Feste / und zwar durch das Wort: Fiat! erschaffen / und vermittelst folcher / wie erst gemelt / durch das Wort: Fiat! erschaffenen Feste (nicht aber durch sothanen Wort: Fiat! selbst) die Wasser von einander gescheiden: Inmassen der Text deutlich und clar sagt: Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen dem Wassern / und die sey ein Unterschied zwischen den Wassern. Da machet Gott die Feste /
und

und scheidet das Wasser under der
 Festen / von dem Wasser über der
 Festen 2c. Dahero ein anders ist schei-
 den / ein anders ist schaffen; Gestalten
 die Wasser durch angeregte Scheidung
 an sich selbst keines weges verändert/
 noch eines oder das andere zu einer
 particular Natur verordnet oder ge-
 schaffen/sondern wie sie anfangs durch
 das universal Wort Gottes / zu einer
 universal Natur geschaffen worden; al-
 so seynd sie auch nachmahls eine uni-
 versal-Natur verblieben. Massen/und
 obschon ein Wasser besser / Kräfftiger/
 durchsichtiger/dünner/zarter 2c. weden
 das andere / so seynd sie doch nur so
 fern/im übrigen aber nicht verändert.
 Derowegen und weil alhier vornemb-
 lich von dem Regenwasser zu schreiben
 mein Vorhaben / als argumentire ich
 also: Was kein Animale, Vegetabile
 noch Minerale, das ist ein Subjectum
 universale und Catholicum. Das Re-
 genwasser ist kein Animale, noch
 Vegetabile, noch Minerale. Ergo, so ist
 es ein Subjectum universale und catho-
 licum.

Nächst

Nächst deme aber / und dessen universal Krafft destomehr zu bewähren / so schreite ich zu desselben eigentlicher definition, und sage:

THEOREMA VI.

Das Regenwasser ist ein sehr künstlich: dünn: zart: durchsichtig: süß: lieblich / geistlich: einfaches Ding: ein Element und Thron / so keinen sonderbahren Seegen und Befehl von Gott dem Allmächtigen empfangen. Welches alle Farben / insgleichen die Anfang der andern Elementen / also den Samen aller sichtigen Dinge / auch alle Kräfte und Tugenden / alle Thier und wachsende Ding zu nehren / sowohl auch alle Kranckheiten zu hailen; Und in Summa die Kräfte der ganzen Natur in sich: so dann seine Residenz in der Luft / under der Feste des Himmels hat.

Ich spreche: Ein sehr künstlich Ding: Künstlich / *ratione Causæ effici-*

efficientis : Sintemahl es von dem
 Allerhöchsten / Allmächtig- und Allwei-
 sen HErrn / und Schöpffer aller Din-
 ge / im Anfang der Schöpfung / mit
 und under dem grossen Hauffen des
 Gewässers erschaffen und bereitet wor-
 den : Künstlich *ratione causæ forma-*
lis, nec non ratione originis : Dieweil
 es oberwehnter massen durch Gottes
 Wort / und auß nichts erschaffen wor-
 den. Also ich mich zugleich erinnere /
 was der Author der Offenbarung
 Göttlicher Majestät schreibet / nemb-
 lichen : Es sey zwar auff Menschliche
 Weise recht geredt / daß das Wasser
 (und also die Welt) auß nichts geschaf-
 fen worden / aber auff über-menschliche
 Weise / könne auch gesagt werden / daß
 das Wasser gleichfalls ein Urhab oder
 Ursprung habe / gestalten ich demselben
 hierinn abermahln suo modo Beyfall
 geben muß / wann ich betrachte / daß
 Christus der HErr in der Offenbah-
 rung Joannis (cap. 3.) selbst spricht :
 Er sey der Anfang der Creaturen
 Gottes. Welches dann sonderlich
 der

der Gelehrten Streit de principiis & principiatis, und anders dergleichen mehr / leichtlich erörtern könnte / da sie nur der Wahrheit beypflichten wolten; Worvon jedoch auff dißmahl genug / und hingegen in meinem proposito fortzufahren;

So ist das Regenwasser nochmahln ein künstlich Ding / *ratione formæ & qualitatis*. Unerwogen es einen Leib hat / und doch derselbe nicht / sondern allein der Glantz gesehen wird. Wie es dann auch

Dünn/zart/durchsichtig.

Inmassen der Augenschein selbst mit sich bringt/in deme man ja sonst etlich Klaffter tieff hinein in das Wasser sehen kan.

Und über das ist das Regenwasser auch künstlich *ratione essentiae*, weils es: Ein süß/lieblichs Ding. Gestalten dessen Süß-und Liebligkeit/der Geschmack und Geruch sattsamb anzeigt/dann wann das Regenwasser sauer/oder gesalzen / oder übelriechend / oder auch roth und vielfärbig herab kombt/
solches

solches zur Straff / Trau- und War-
nung / oder einem Wunderzeichen von
Gott dem Allmächtigen geschicht.

**Ein geistlich- und einfaches
Ding.**

Daß dieses Subjectum geistlich seye/
bezeugt abermahl die Erfahrung: Daß
so man ein roh- und stillirtes Regen-
wasser in einem offenem Geschirz stehen
lässet / wird selbiges ganz evaporiren/
und hinweg gehen. Vorbenebenst ich
mich auch auf den unten bemelten Spi-
ritum, so auß dem Regenwasser zu prä-
pariren / will beruffen haben.

**Ein Element und Thron / so keinen
sonderbahren Segen und Befehl
von Gott dem Allmächtigen
empfangen.**

Sintemahln und nach deme Gott
der Allmächtige das Wasser unter der
Feste an sondere Orter sich zu samblen
verordnet / hat Er demselben / und zwar
am fünfften Tage / diesen sonderbahren
Segen und Befehl gegeben / sich mit
webenden und lebendigen Thieren / und
mit

mit Vögeln 2c. zu erregen; Wie Er dann auch der Erde zuvorhero die Vegetabilia herfür zu bringen / gleichmäßigen Seegen und Befehl gegeben und ertheilt. Von dem Regenwasser aber sagt die Schrift in Beschreibung der Schöpfung / oder vielmehr deren Vollendung (nim. Gen. cap. 2. vers. 2.) Dann Gott der Herr hatte noch nicht regnen lassen auff Erden. Welches also umb gewisser Ursach willen der definition eingerückt worden / wie unten im andern Theil und dessen siebendem Capitel abzunehmen. Es wird gesagt:

Welches alle Farben 2c.

Alldieweil und ob zwar das Regenwasser äußerlich gleichsam weiß anzusehen / so hat es doch alle Farben in sich / wie mit diesem abermahligen schlechten Exempel zu beweisen / angetroffen / wann man ein Regenwasser viel und oft per Alembicum destillirt, und den Alembic nachmahls trucken werden läßt / allerhand Farben / die man gleichsam erdencken kan / in demselben erschei-

erscheinen / massen es auch nicht weniger / und so gar an einem Glas / das im Regen gelegen / und in der Sonnen wieder trucken worden / zu verspühren.

Werben ich mich erinnere / was Hollandus schreibet / daß die drey in der natürlichen Wärme ruhende Geister / nemlich der Geschmack / der Geruch / und die Farb / die Seele und das Leben / und die quinta essentia aller Dinge : Wie ich auch deswegen oben gesagt / daß das Regenwasser künstlich *ratione essentiae* , weiln es süß und lieblich sey.

Wormit ich jedoch die Philosophos Aristotelicos , welche meines wissens das contrarium zu statuiren pflegen / nicht zu offendiren / noch mich mit ihnen deßhalben in einen Streit einzulassen begehre / sondern ich will verhoffen / sie werden sich von selbst erinnern / daß wann ihre gebrandte Wasser / in denen Apotheken / ein wenig veraltet / und den Geschmack / Geruch und Farb verlohren / ihnen davon nichts / weder ein Phlegma (welches nichts desto

sto

So minder denen armen Patienten
manchmahl noch für eine Arzney die-
nen soll überbleibt. Gleichwie auch
von einem Apffel / der durch die Gäu-
lung den Geruch / Geschmack / und die
Farb verlohren/nichts mehr/ dann ein
Excrementum übrig ist. Wiewohl die-
se nicht allein/sondern auch die jenige/
so Chymici seyn wollen / irren / in dem
sie nemlich ein und ander Corpus mit
grossen Gewalt des Feuers / oder aquis
fortibus auffzuschliessen vermeynen ;
Wodurch sie dann ebenfalls an statt
der Essenz , eines theils stinckende Ex-
crementen / anders theils sonst ver-
derbte Arzneyen / oder krafftlose Hül-
fen bekommen. Aber wieder ad pro-
positum zu schreiten ; So heist es fer-
ner :

Deßgleichen die Anfang der an-
dern Elementen ic.

Sintemahl aus dem Regenwas-
ser nicht allein ein herrlicher allersubti-
lester Spiritus (welcher wann ein ganzer
Löffel voll darvon in den Luft gegos-
sen wird / sich so balden verlieret / daß
nicht

nicht einiger Tropffen mehr darvon zu spüren) sondern auch ein schönes spiritualisches Oel/ und Saltz/ mag bereitet werden.

Also den Samen aller sichtigen Dinge / auch alle Kräfte und Tugenden alle Thier und wachsende Ding zu nehren &c.

Daß alle Dinge auß denen Elementen bestehen / ist ohnnothig weiter zu demonstriren.

Nun sagt aber der seel. Dr. Arndt: Ex quibus constamus, ex hisdem etiam nutrimur & conservamur. Atqui ex Elementis constamus. Ergo &c.

So wird auch kein wahrer Philosoph laugnen oder widersprechen / daß durch die anatisirte Elementa und dieses summum temperamentum, alle Kranckheiten curirt und geheilet werden können / als von welcher anatisation unten im andern Theil ferner geredet werden wird. Unterdessen folgt alhier:

Und in Summa die Kräfte der ganzen Natur in sich &c.

Gleich

Gleichwie solches oben à priori und theoreticè probirt worden/ auch unten im andern Theil ferner geschehen wird; Also ist es / so viel die animal- und vegetabilische Natur anbelangt / folgen der massen ab affectu & à posteriori zu beweisen: Und bezeugt die Erfahrung/ daß wann die Erde von dem Regen nicht befeuchtet wird / keine Saat/ Kraut noch Gras wachsen kan; Gestaltsam nicht allein zu Zeiten Eliæ/ sondern auch sonst oft geschehen. Hingegen aber wissen wir gleichfalls/ wie auch GDE zu Hiob in seinem Buch am 38. Capitel sagt: Daß der Regen macht/daß Gras wächst: Das Gras gibt dem Ochsen das Fleisch/ das Fleisch dem Menschen die Speiß / die Speise einen Chylum, der Chylus das Blut/ das Blut den Samen; worauf wieder ein Mensch wird. Welches jedoch enig und allein de potentia, keines wegs aber de actu & operatione zu verstehen: Inmassen die Heydnische Natur ein blosses Gedicht / und keine Natur ist/ die etwas würcket.

Unable to display this page

Ich / wann man dessen Auflegung bey
D. Bechmanno in seinem Systemate
Physico, lesen und betrachten mag/selb-
sten mit sich bringet: So wird unten
im andern Theil/von sothaner des Re-
genwassers Erhaltung in der Luft/und
unter der Feste des Himmels / weiter
etwas geredt und gehandelt werden.
Dahin ich mich gleichfalls Kürze hal-
ben referire. Demnechst aber/und auff
daß ich hierinn gar nichts verhalte; so
zeige ich hiemit ferner an:

THEOREMA VII.

Daß die (sonsten also genannte) Causa
efficiens dieser universal-Medicin, eben
der jenige grosse Geist seye / davon
an offft allegirten Ort (Gen. cap. I.)
der Text meldet: Und der Geist
Gottes schwebet auff dem
Wasser.

Emblichen der H. Luft / in deme
alle lebendig- und wachsende Din-
ge sich regen und bewegen / der auch
alle wesentliche Stücke stets durchtrin-
get/und in denenselben die Luftgänge
B ij macht/

macht / damit die Grundfeuchtigkeit
hinnaich fließen / und allen lebendig und
wachsenden Dingen / die Speiß und
Nahrung in ihre Glieder einführen
möge: Gestalten Er alle Dinge erfrischt/
erquickt und bey dem Leben erhält /
und jedes auff sein Ziel fördert ; wie
auch ohne denselben sich nichts in der
Welt regen oder bewegen / noch icht-
was das Leben haben kan / sondern alle
andere Elementa selbst vergehen / das
Feuer nicht bestehen / die Erde zerfallen /
und das Wasser erstarren / wann sie
solches Geistes entpehren müßten.

Deßgleichen so ist Er in denen Ani-
lien animalisch / in denen Vegetabilien
vegetabilisch / und in denen Mineralien
mineralisch. Inmassen / und ob er wol
an sich selbst ein durchaus gleichförmig-
ger Geist / auch solch sein gleichförmig
Wesen jederzeit behält / derselbe jedoch
dabenebenst aller Art / Kräfte / Wür-
ckung- und Eigenschafften fähig: Und
dieser ist der / von denen Philosophen
also genannte Spiritus Mundi , die ma-
teria universalis &c. Welcher aber /
wie

wie sie ebenfalls recht schreiben / in seiner nudâ & simplici spiritali forma nicht zu bekommen ; Gleichwohl von Gott dem Allmächtigen nach seiner unerforschlichen Weißheit / in alle sichtige und begreifliche Creaturen eingeschlossen / also darinn zu finden / und darauf zu einer universal-Medicin zu ziehen.

Nachdem nun diß Orts gesagt und gefragt werden möchte : Wie erstlich dieses zu verstehen / daß vorhero gemeldet worden / Es seye keine Natur / die etwas würcke / und dannoch oftberührter Spiritus alhier die causa efficiens der universal Medicin geheissen : Anbey auch / was gestalt die Philosophi ihn materiam universalem nennen / erwehnt : Ingleichen angedeutet werde / wie er in seiner nudâ & simplici spiritali forma nicht zu bekommen / sondern auß denen sichtigen Creaturen / darein ihn der Allerhöchste nach seiner unerforschlichen Weißheit eingeschlossen / zu extrahiren 2c ; da man zumahl aller sichtigen und begreiflichen Creaturen gedencke ; S ingegen aber oben / daß zu præ-

parirung einer universal Medicin auch ein Subjectum catholicum gehöre / stauert, und alle andere / als die Particularia darvon außgeschlossen worden.

Am andern sene auch gemeldet worden / daß dieser Spiritus eines durchaus gleichförmigen Wesens / und sothane sein gleichförmiges Wesen jederzeit behalte / darneben jedoch aller Art / Kräfte / und Eigenschaften 2c. fähig sey 2c. welches ebenmäßig nicht wol zu fassen. Als ist hierauff zu wissen / was massen nemlichen solches alles philosophicè und nicht sophisticè zu verstehen. Insonderheit aber bleibts darbey / daß propriè und simpliciter darvon zu reden / Keine Natur sey / die etwas würcket ; Gleichwohl kan dieser Spiritus alhier / auch sonst suo modo & secundum quid , nemlichen was die mineralische Natur anbelangt / die causa efficiens : Simgleichen mit Basilio ein übernatürlicher geistlicher Mercurius , genennet werden / wie unten im andern Theil auch Meldung geschehen / dahin sich dann widerumb beruffen wird.

Zu

Zu deme habe ich diesen sonst gemeinen und wohl bekannten / auch in Philosophia vulgari sehr üblichen Terminum (causa efficiens) eigentlich darumb gebrauchen wollen / damit meine Meynung dardurch desto mehr verstanden werden mögte. Gestalten durch solchen Spiritum das Corpus auffgeschossen / welcher auch wiederum der Copulator ist / vermittelt dessen die Seele dem Leib wieder bengefügt wird / worvon auff dießmahl genug.

Im übrigen aber ist dies Orts gleichfalls inter concretum & abstractum zu distinguiren.

Abstractivè enim loquendo, kan dieser Spiritus sonderlich alhier und in Regno minerali, die causa efficiens, ut iterum ita dicam, genennet werden &c.

Concretè autem, und wann man die übrige Principia und Elementa mit darunter verstehet / so ist er die materia universalis. Inmassen auch ausser deme kein Element ohne das ander ist / und ab nachfolgendem discurs mit mehrern

zu vernehmen seyn wird. Und zwar
 daß ich gesagt habe: Dieser Spiritus seye
 in seiner nudâ & simplici spirituali for-
 ma nicht zu bekommen / sondern auß
 denen sichtigen Creaturen / darcin ihn
 G D E nach seiner unerforschlichen
 Weißheit eingeschlossen / zu ziehen &c.
 Da ist zu observiren / was der Author
 der Offenbarung Göttlicher Majestät
 berichtet / nemlichen: Daß das Was-
 ser erstlich unsichtig gewesen / und
 folgendes von Gott mit einer Schas-
 le überzogen worden / damit dasselb-
 be ein ansehen bekommen. Wor-
 bey dann wiederum zu mercken / daß
 diese Schale zweyfach / nemlich eine
 substantial- und eine accidentalische;
 Gleichwie auch zweyerley Arten der
 Scheidung seynd / und von denen Phi-
 losophis beschrieben werden. Die eine
 nennen sie eine Aufschließ- und Zerle-
 gung: Item eine Zertheil- und Ab-
 schneidung der widerwärtigen und ü-
 berflüssigen Ding / so keine Verbünd-
 nuß der Natur mit der substanz haben:
 Eine separation des subtilen vom gro-
 bert /

ben/eine remotion und Abschaffung der
Elementarischen Superfluiteten und Ex-
crementen.

Die andere Art der Scheidung wird
allein eine distinctio der in situ & figurâ
ungleichen / wegen der Substanz und
Kräfte aber einander verwandten Thei-
le geheissen; worvon Nuyseman gleich-
falls gar schön discurreiret.

Die erste Art der Scheidung anbe-
langend / gehört dieselbe vornemblich
hiehero / als davon unser Werck ange-
fangen / wie auch dardurch vorgedach-
te accidental-Schale (nechst vorherges-
hender reduction unsers Subjecti in pri-
mam materiam) removirt und abge-
schafft wird; Alwo ich dann ferner zu
annotiren nicht umbgehen kan / was
gestalt bey den Hermeticis auch wohl
dasjenige / so bey denen Philosophis
vulgaribus, die materia secunda pro ma-
teriâ prima: und hinwiederumb / was
bey diesen die materia prima ist / bey je-
nen pro materia secunda pflegt genom-
men zu werden. Massen alhier die re-
ductio in primam materiam eines theils

in solchem Verstand zu acceptiren :
Aunders theils aber auch an sich selbst
statt hat ; ob sie schon sonst / und in
denen particularien / wie obgedacht / kei-
nes wegs Platz finden / noch geschehen
mag.

Die andere Art der Scheidung an-
reichend / ist oben in Proœmio gegen-
wärtigen Ersten Theils erwehnet wor-
den / daß die Hermetische Kunst / eine
Imitatio und Nachahmung sey / des
grossen Wercks der Schöpfung.

Gleichwie nun Gott / der Herr in
der Schöpfung die Elementa nicht
würcklich gescheiden / sondern je eines
in dem andern bleiben lassen / gestalt-
samb in einem jeden die übrige alle zu
finden ; Als welche auch allein ratione
situationis, superioritatis nimirum & in-
ferioritatis, distinguirt, keines wegs aber
von einander getrennet / oder getheilet
seynd.

Derowegen der seel. Urnd recht sagt:
Daß die ganze Natur aneinander
hange : und Homerus der referent.
Nuyseman. nicht weniger ein Philoso-
phus,

phus, als ein Poët gewesen seyn soll /
spricht insonderheit auch nachdencklich:
Daß die Erde mit einer guldenen
Kette an den Himmel geheffet sey.
Also ist es nicht weniger hiermit in un-
serer Kunst beschaffen / da wir zwar die
drey: Mercurius, Sulphur und Sal ge-
nannte Principia, jedes absonderlich ex-
trahiren und scheiden. Es ist aber der
Mercurius nicht absque Sulphure und
Sale, der Sulphur nicht absque Sale &
Mercurio, und das Sal nicht absque
Mercurio und Sulphure. Welches un-
ser Philosophisches truckenes / die Hand
nicht nägendes Wasser zugleich die
Schale / und das vehiculum ist / ver-
mittelt dessen / wir diesen dreyfach- oder
dreneckichten Geist zur Hand und Ge-
sicht bringen / und in dreyen unter-
schiedlichen Gestalten vor Augen stel-
len / auch sonsten unserer Kunst gemeef
tractiren können. Und solche Schale
mag so wenig von den andern Ele-
menten / als dieselbe von diesem geschei-
den werden; Inmassen derjenige / der
sich die Elementen zu scheiden einbilden

und rühmen / sich selbst und andere
betrügen wird.

Das Subjectum artis anbetreffend :
Ob schon in gegenwärtigem discurs al-
ler sichtig und begreiflichen Creaturen/
und daß vielberührter Spiritus darinn
befindlich / gedacht worden. Dieweil
aber derselbe / wie ebenmässig erwehnt/
in denen Animalien animalisch / in denen
Vegetabilien vegetabilisch / und in denen
Mineralien mineralisch: Als bleibt nicht
weniger darben / daß zu einer universal-
Medicin, auch ein Subjectum universale
und catholicum gehörig sey ; Wie in
folgender Resolution und Antwort / auf
die zwente Frag oder dubium erläutert/
sowohl unten im andern Theil wie-
derholt werden wird. Und so viel von
der ersten alhier movirten Frag / oder
dubio.

Die andere Frag / oder dubium aber
anbelangend / wird dasselbe auch ohn-
schwer zu resolviren seyn / wann man
distinguirte , inter potentiam universa-
lem, & potentiam particularem. Quoad
potentiam universalem , behält dieser
Geist

Geist sein durchaus gleichförmiges Wesen. Quoad potentiam particularem autem, ist Er / wie mehr erwehnt / in denen animalien animalisch / in denen vegetabilien vegetabilisch / und in denen mineralien / mineralisch.

Darumb Er dann nochmahln auß solchen particularien zu keiner universal-Medicin zu ziehen. In Betrachtung / obwohln mehrberührt Geist auch in denselben quoad potentiam primam sein gleichförmig Wesen angereyter massen behält; so ist er doch quoad potentiam secundam schon specificirt / und also nicht mehr universalisch.

Zu unserm hauptsächlichen Zweck und Vorhaben mich wiederumb zu wenden / wäre noch übrig / den oben Theorem. 4. angeführten Einwurff zu beantworten / nemlichen: Daß man der ersten von Gott erschaffenen Materiæ, darauß alles andere geschaffen worden / nuhmehr nicht theilhaftig und fähig werden könne.

Nachdeme aber derselbe durch die bisherige sattsam- und gründliche De-

duction ohne das statilich widerlegt;
 Massen dann darauff gnugsam zu er-
 sehen ist / daß man sothaner von Gott
 erstlich erschaffenen/oder sonst so ge-
 nannten *Materiae remotæ*, wol habhaft
 werden könne; wie auch abermahl un-
 ten im andern Theil gemeldet werden
 wird. Als achte ich unnöthig / mich
 deswegen ferner absonderlich auffzu-
 halten / sondern schliesse hiemit noch-
 mahl: Daß auß dem Regenwasser
 (ebenfalls) eine universal-Medicin zu-
 wegen zu bringen sey.

Hierüber und zum Beschluß fragt
 sich: Weil vielbedeuter Geist ein
 Geist Gottes: Item der *h.* Luft
 genennet/und doch auch gedacht
 wird/daß Er auß dem Wasser her-
 kommen und geschaffen worden:
 Ob dann derselbe ein erschaffener
 oder Gott der *h.* Geist seye?

Wiewohl ich mich dieser Frag
 vielleicht enthalten sollte / zumahl und
 in Betrachtung / ich sonst insimulirt
 werden möchte / als wolte ich den Fuß
 in einen andern Reih setzen / und des-
 nen

nen Herren Theologis vorgreifen. Nachdem aber sehr viel daran gelegen/daß man den Schöpffer/und das Geschöpf / von einander unterscheide/ auch mir insonderheit ratione dieser meiner profession, solchen Unterscheid zu wissen/oblieget; Inmassen ich lieber wünschen wolte / dieser Königlichern Kunst privirt: als ein blosser practicus, ein Sudler und Laborant, und kein Philosophus (ob ich mich schon nur für den geringsten achte) zu seyn / oder allein notitiam, aber keine gründliche scientiam hierinne zu haben. In mehrerer Erwägung / finis principalis dieses studii seyn solle/die Wunderwerck Gottes zu betrachten / und erkennen zu lernen / und dardurch zu ebenmässiger mehrer Erkenntnuß des Allmächtigen Schöpfers/und also der rechten Weisheit zu gelangen / bevorab auch seines H. Namens Lob/Ehr und Preiß/desto mehr aufzubreiten / und zu befördern; Gestalten die/ so ihnen diß Orts einen andern Haupt-Zweck vorsehen/ eben diejenige seynd/welche von denen

Phi-

Philosophis pro indignis gehalten / und deswegen die Kunst so hefftig vor ihnen verborgen worden : Als verhoffe / ich werde sothaner insimulation überhaben bleiben. In abermahliger consideration / nachfolgende Deduction zu meinem Vorhaben / und desto besserer Erkenntnuß der Materiæ lapidis , gleichfalls nicht wenig dienlich ist.

Wozu mich dann auch vornemblich dieses bewogen / daß ich / seither gegenwärtige Frag / in meinem Ersten von dem Regenwasser geschriebenen Tractätlein abgehandelt / in dieser Kunst und in praxi , sonder Ruhm zu melden / dergestalt zugenommen / daß ich dem Allerhöchsten darvor nicht gnugsamb Danck zu sagen weiß und demnach im Werck erfahren / was von Ihr Hochfürstl. Durchl. Herrn / Herrn Herzog Ernst zu Sachsen Gotha 2c. hochseel. auß dero Hochfürstl. Mund / ich hiebevör unwürdig unterthänigst vernommen : Wann man zuvorderst Gottes Ehre sucht / so gibt derselbe auch Weißheit und Verstand zu andern

andern Sachen. Derowegen meine schuldige Danckbarkeit gegen dem Allgütig- und barmherzigen Gott in etwas zu beobachten / ich Gottes des H. Geistes Ehr/so viel an mir/als dem unwürdig- und geringsten / hierdurch ferner zu reiten / nicht unterlassen können.

Zur Frag an sich selbst nun zu schreiten / seynd derjenigen / so zu behaupten vermeynen / daß oftberührter Geist / Gott der H. Geist seye / vornehmste fundamenta, meines wissens/ folgende/und zwarn:

Erstlich das Wörtlein Ruah, und sonderlich das darbey stehende Wort Elohim.

Zweytens die in unsern Teutschen Evangelischen Biblien befindliche Glos: Wind ist dazumahl nicht gewesen/ darumb muß es den H. Geist bedeuten. Welche etliche anjeko auff nachfolgende Weiß ergrößern / in des me sie hinzu setzen und sagen: Der H. Geist habe die damahls erschaffen gewesene beede erste Stück/ das Gewässer und

und die Erd / außbreiten und vollkom-
men machen müssen.

Drittens / wird communis opinio,
fast aller im Römischen Reich passir-
lichen Religionen vorgeschützt 2c. hin-
gegen aber seynd die formalien des Tex-
tes selbst zu erwegen / welche der Grund-
sprache nach ohngefährlich also lauten:
Im Anfang schuff (oder hat ge-
schaffen) Gott / das Gewässer / die
Erde / und die Erde war öd und
leer. Und es war eine Finstere ob-
der Gestalt der Tieffe / und der Geist
Gottes schwebet ob dem Ansehen
des Gewässers. Da dann erslich
wer geschaffen / und der Schöpffer sene /
vermeldet wird / nemlich: Elohim: das
ist Gott der Vatter / Gott der
Sohn / und Gott der H. Geist.
Inmassen dieses Wort / Elohim, als
sonderlich der pluralis (und nicht nur
der dualis) des Worts Eloha, von der
ganken Christenheit dahin verstanden
wird; wie es auch David bereits hiebes-
vor in der Jüdischen Kirchen also er-
klärt hat / wann er im 33. Psalm ge-
spro-

prochen : Der Himmel ist durchs
Wort des **HERREN** gemacht/
und alle sein Heer durch den Geist
seines Mundes. Gestalten er hiemit
nicht allein **GOTT** den Vatter / mit
dem Wort **HERR** / sondern auch
GOTT den Sohn / als des Vatters
Ewiges selbstendiges Wort / in-
gleichem **GOTT** den **H. Geist** / in dem
Er sagt : Durch den Geist seines
Mundes:c. unterschiedlich nachmah-
tig macht / und daß der Himmel / und
dessen Heer / durch diesen Dreyeinigen
Gott erschaffen worden / und also das
Wort : Elohim : die Heilige Dreyei-
nigkeit bedeute / bezeuget. Für Eins.

Am andern so wird in obigen Wor-
ten / auch angezeigt / was geschaffen
worden / nemlich : Das Gewässer /
die Erde / die Tieffe / die Finsterniß /
und der Geist Gottes. Worbey auch
austrücklich vermeldet wird / daß dies-
ser Geist auff dem Wasser ges-
chwebt / und nicht daß Er geschaffen /
oder die beede damahls erschaffen in
einander gelegene Stück (das Gewäs-
ser

fer und die Erde) vollkommen gemacht habe.

Dannenhhero / und weilsn hierauf
sattsamb und überflüssig erhellet / daß
Gott der H. Geist durch das Wort:
Elohim : als ein Schöpffer mit be-
merckt / und dargegen dieser Geist
under denen specificirten Geschöpf-
fen / gleichfalls erzehlet massen
außtrücklich benahmset ; Zu deme/
wie ebenmässig erwehnt / nichts
anders / weder daß Er uff dem
Wasser geschwebt / und nicht daß
Er etwas geschaffen / oder voll-
kommen gemacht habe / von ihm
prædicirt wird ; So folgt abermahl
unwidersprechlich / daß Er ein erschaf-
fener / und nicht Gott der H. Geist sene.

Sintemahln und was zum Ersten
das Wörtlein Ruah anbetrifft / dar-
durch jederzeit in H. Schrift / der
Wind und Lustt (wie ich so wohl bey
einem und andern guten Authore, ge-
funden / als auch durch andere gelehrte
Leuthe / und nicht weniger Hebræer,
nich dessen / und was mir sonst zu
die-

dieser profession von der Hebræischen Sprach nöthig/belernen lassen: Darin ich gern bekenne/daß ich derselben und anderer Orientalischen Sprachen wenig kundig bin) beschrieben wird.

Das Wort Elohim aber anreichend/ ist nicht allein vorhero gnugsamb demonstriert worden / welcher gestalt solches die **H. Dreyeinigkeit** / und also **Gott den H. Geist** mit bedeute / sondern auch bekannt / daß die Hebræer keinen superlativum in ihrer Grammatic haben/und derowegen/an statt desselben sich des Nahmens Gottes gebrauchen / als der Berg Gottes / die Stadt Gottes / 2c. das ist ein vortrefflicher hoher Berg : eine vortreffliche grosse Stadt: Inmassen von sothaner Hebræischen Redart/ Dr. Dannhauer in seiner Passions-Predigt / ausführlicher discurreiret ; Also mag es alhier auch heißen : der vortreffliche grosse Geist ; Wie er dann test. Author. der Offenbahrung Göttlicher Majestät / das gröste Geschöpf Gottes ist. Desrohalben es abermahl darbey bleibt/ daß

Daß dieser Geist ein erschaffener und nicht Gott der H. Geist seye. In gleichmässiger Erwegung / man auch sonst in H. Schrift liest / daß (zum Exempel) Elias ebenfalls ein Mann Gottes geheissen worden / da er doch nicht Gott gewesen.

So mag auch im übrigen solcher Geist / gleichwohl / als ein Geschöpf Gottes / nach seinem Schöpffer / in Betrachtung derselbe heilig ist / heilig genannt werden. Ganz ohne jedoch / daß er darumb Gott der H. Geist seyn müsse.

Zweytens / die / in unsern Teutschen Biblien befindliche glossam anbelangend / venerir- und ehre ich zwar des Authoris Gedächtnuß. Es zeigen aber solche seine eigene Wort an / daß er dieser seiner Meynung ungewiß: Gestalten ich auch an meinem wenigen Ort (wiewohl nicht als ein Theologus, sondern als der geringste Physicus) außtrücklich widerspreche / daß der Wind damahls noch nicht gewesen sey. Zumahl in Wind und Luft / nicht nur in he. li.

heiliger Schrift eines ist/sondern auch von denen Philosophis vor eins gehalten wird; Wie dann Nuyfement außtrücklich sagt: *Ventus nihil aliud est, quam aër commotus &c.* auch unten im andern Theil davon geredt werden wird. So hab ich oben mit der Erfahrung selbst erwiesen/das dieser Geist/welcher in der Schöpfung auff dem Wasser geschwebt / und noch darauff schwebt / auß dem Wasser herkommen und geschaffen worden. Welcher/sage ich nochmahln / der Wind und Luft/ und der Philosophorum Spiritus Mundi ist: Dann ob sie schon etwa einen andern dafür halten und außgeben/oder erdichten / so thut doch solches *ex mera & nimia subtilitate*, und keinen wahren Gründen und Ursachen herfließen / und ist also eine falsche opinion. Inmassen auch bey den alten Philosophis, als dem Gerlando, Lullio, Villâ Novâ, Comite Bernhardo, und andern mehr / meines wissens / nichts darvon gefunden wird; Wie nicht weniger Theophrastus, meines abermahligen

weise

wissens / allein seiner Huyle, oder Alkaests
gedencket.

Ferner ist auch / meines wenigen
wissens / gar frembd (damit ich nicht
sage ungeräumbt) geredt / wann man
die breede Stück / das Gewässer und die
Erde / ein confusum Chaos (Item ei-
ne indigestam Molem, eine unvoll-
kommene Massam, einen untüchtigen
Klumpen / und Mischmasch 2c.) nen-
nen / und ob hätte der H. Geist dieselbe
nach deren Erschaffung erst außbrei-
ten und vollkommen machen müssen/
vorgeben will. Angesehen Gott der
Herr nichts unordentliches noch un-
tüchtiges gemacht hat. Gestaltsamb
durch dergleichen Reden und schöne
Epitheta, der Göttlichen Allmacht und
Allweißheit / nicht wenig zu nahe ge-
redt / und so viel bedeutet wird / als
wann Gott der Herr nicht so mäch-
tig / und weiß gewesen wäre / eine solche
Massam und Materiam, die an sich selbst
vollkommen / und die Kräfte der gan-
zen Natur / und Samen aller sichtigen
Dinge 2c. in sich gehabt (wie bis da-
hero

hero erwiesen worden / und unten im andern Theil noch weiter / so wohl auch daß solche massa und materia ein gleichförmiges Wasser gewesen / nach Nothdurfft tam à posteriori, quam à priori erwiesen werden wird. Gleich anfangs und auß nichts zu erschaffen.

Und ob man sich zwar hierdurch zu salviren vermeynet / in deme man unter Gottes Willen / und Gottes Allmacht distinguirt und vorwendet / daß sothane Reden der Allmacht Gottes nicht nachtheilig: Dann man bekenne/daß es Gott nach seiner Allmacht wohl thun/und gleich anfangs eine vollkommene materiam erschaffen können/aber Er hats nicht thun wollen. So ist und bleibt es doch nichts desto weniger / vermög gegenwärtiger so wohl auch angeregter im andern Theil folgender gründlich- und wahrhafften Deduction, der Wahrheit und per consequens, dem Allerhöchsten / der die Wahrheit selbst ist / und insonderheit Gott dem H. Geist/ als dem Lehrer der

Wahrheit / viel zu nahe und zu wider
geredt.

In gleichmässiger consideration
und Betrachtung / so wenig das Wort
Schamaym jemahls ein confusum
Chaos, eine unvollkommene Massa, ein
indigesta Moles, ein untüchtiger Klump
und Mischmasch 2c. geheissen / oder
noch heissen kan / eben so wenig hat
Gott der H. Geist auff dem Wasser
geschwebt / und dasselbe und die Erde/
nach deren Erschaffung erst ausbreiten
und vollkommen machen müssen.

Allermassen und so viel das dritte
obangeführte Argument, nemlich
communem opinionem anbelangt, sol-
che alhier / und zwar weder in einem
noch dem andern statt finden mag /
anernwogen / uns in ganker H. Schrift
an keinem Ort gebotten wird / daß
wir derselben allezeit inhæriren / und
Beifall geben müssen / sondern und
wie Gott der HERR dem Moysi
(Exod. 23. cap.) befihlet: Du solt nicht
folgen der Menge zum Bösen 2c.
Also

Also warnet auch der grosse Heyden-
Lehrer Paulus: Daß wir alles prü-
fen / und was gut ist behalten sol-
len. Et notum quoque est illud vul-
gare: Errantium multitudo, errori non
parit patrocinium.

Worbenenebenst ich mich gleichfalls
auff des Imperatoris Justiniani præce-
ptum in L. 1. §. sed neque ex multitudi-
ne. C. de vet. jur. enucl. werde beruffen
dürffen / da er sagt: Sed neque ex mul-
titudine Authorum, quod melius &
æquius est judicatote: Cum possit u-
nius forsan, & quidem deterioris sen-
tentia, & multos & majores aliquâ in
parte superare &c.

Non ergo numerandæ, sed ponde-
randæ sunt sententiæ. Schliesse sol-
chem allem nach noch ein, für allemahl/
daß derjenige grosse Geist / so in der
Schöpfung auff dem Wasser ge-
schwebt (und noch darauff schwebt)
ein erschaffener / und nicht Gott der
H. Geist seye; Und zwar mit folgen-
der beygefügter Bekantnuß: Daß ich
C ii glaus

52 Cand. Phoen. Philos. **Erster Theil.**
glaube an Gott Vatter / Sohn / und
h. Geist / von welchem / in welchem /
und durch welchen / sind alle Dinge.
Diesem Dreyeinigen **G O T T** / sey
Lob / Ehr und Preiß / und Krafft /
und Stärke von Ewig-
keit zu Ewigkeit.
Amen!

Ende des Ersten Theils.



CANDIDA PHOENIX
PHILOSOPHICA

oder

Auffrichtige Beschreibung
der Materiæ Lapidis und des
Mercurii Philosophorum, durch die
Gleich- und Geheimnuß des
Regenwassers.

Anderer Theil.

Cleobolus.

*Si vis aliquid scire,
scire illustre ali-
quid & inclitum
stude!*



CANDIDA PHOENIX PHILOSOPHICA

Uunderer Theil.

PROOEMIUM.

S Endivogius sagt: Si hodiè revivisceret ipse Philosophorum Pater Hermes & subtilis Ingenii Geber, cum profundissimo Reymundo Lullio, non pro Philosophis, sed potius pro discipulis à nostris Chymistis haberentur: Nescirent tot hodiè usitatas destillationes, tot circulationes, tot calcinationes, & tot alia innumerabilia Artistarum opera, quæ ex illorum scriptis hujus seculi homines invenerunt. Unum tantum nobis deest, quod ipsi fecerunt, Lapidem videlicet Philosophorum, seu Tincturam Physicam. Ob nun wohl solches abermahl de Practica geredt/ und hingegen noch ferner eine Theoriam zu beschreiben mein Vorhaben ist.

Unable to display this page

Dahero und in Ermanglung solcher Erkenntnuß / die Philosophi auch noch in vielen Stücken nichts gewisses erfinden können / sondern vielmehr / und in deme sie stets neue Principia zu ersinnen sich understehen / von einem Irthumb in den andern gerathen.

Wann man die Natur jederzeit mehrers erkennt hätte / so wäre man in Medicinâ offtmahls mit præparirung der Medicin und Arzney / zu des Nächsten und nothleidenden Patienten bessern Nutzen / anders verfahren.

Ja! wann man die Natur jederzeit mehrers erkennt hätte / so wären in Chymia & arte Hermetica gleichfalls nicht so viel hochschädliche Irthumb / mit vergeblicher Aufwendung manchemahl vieler / vieler tausend Gulden begangen ; wordurch diese Königliche Kunst von den meisten biß dahero für Betrügeren gehalten / auch derohalben offtmahls so hefftig gelästert worden. Und was soll ich viel sagen : Ich erschrecke gleichsam / wann ich bey etlichen Hermeticis Philosophis selbst / die

definition der Natur lese; Ob sie schon im übrigen dieselbe so fern erkannt / daß sie zu ihrem Zweck gelangt seynd / und das unschätzbare Magisterium glücklich verfertigt haben.

Welches alles dann auß diesem bösen Principio hergestlossen / daß wann eine quæstio de re Physicâ vorgefallen / man jederzeit / wie auch noch geschiehet / alsobald über die Heydnische Authores geloffen / und dieselbe darinn confutirt, die H. Schrift aber hindan gesetzt; Also dieser Heyden Gedicht / der jenigen Männer / so auß Eingebung des H. Geistes selbst von denen Geschöpfen und Wunderwercken Gottes geschrieben / warhafftiger Lehr und Unterricht vorgezogen.

Im übrigen die Jurisprudenz anbelangend / sintemahl dieselbe von dem mehrern für keine Scienz gehalten wird; Gestalten die Frankosen zu sagen pflegen: La Jurisprudence est plus-tost une memoire, qu'une Science. Solche auch hiehero ganz nicht gehörig ist; So lasse ich sie an ihren Ort gestellt seyn; wie

wiewohl sonst auch etwas dabey zu sagen wäre.

Alldierreilen nun die Erkantnuß der Natur zu dieser: vor andern Wissenschaften nöthig ist; und ich dann oben/ jedoch nur mit wenigem darvon gedacht / dargegen gleichwohl Vertröstung gethan / daß solches in gegenwärtigem Andern Theil mit mehrern solle außgeführt werden; Als habe ich demselben alhier ein genügen zu leisten nicht underlassen wollen.

Die Natur aber fürs Erste (wie sie diß Orts zu verstehen) fürk. und eigentlich zu beschreiben: Ist dieselbe nichts anders / als eines jeden sichtbaren Geschöpffs Substanz und Wesen.

Dann fürs Andere zu wissen / daß nachdeme der Allerhöchste seine Göttliche Majestät offenbahren wollen / hat Er am allerersten geschaffen/ eine allgemeine Natur / das ist: ein durchaus gleichförmiges alle natürliche Kräfte/ und die Samen aller sichtigen Dinge / als nemlich die übrige Elementa, und alle vier Qualitäten / und zwar/

sage ich nochmahln/in gleicher proportion, in sich habendes Wasser.

Darauf hat der Allmächtige Gott vörderist die Erde/und den Luft (sambt dem unsichtigen Feuer) gescheiden: So dann und nach dem Er gleichfalls die particular-Naturen des Liechts und der Feste geschaffen/auch vermittelst solcher Feste die Wasser unterscheiden gehabt/hat Gott der Herr ferner unterschiedliche andere particular-Naturen/als die Kräuter / Bäume / 2c. wie auch nach ebenmäßiger Erschaffung der particular-Natur der Liechter an der Feste des Himmels / die Fische / Vögel / und Thier 2c. geschaffen. Welche die Philosophi sambt denen in den Bergwercken befindlichen Metallen / in die animalia, vegetabilia, altralia, und mineralia abtheilen.

Und sothane Schöpff- und Erschaffung/ist enig und allein durch Gottes Wort geschehen. Inmassen S. Joannes in seinem Evangelio am ersten Capitel spricht: Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey Gott/
Gott/

GOTT/und GOTT war das Wort/
dasselbige war im Anfang bey
Gott / alle Ding sind durch dasselbige
gemacht / und ohne dasselbig
ist nichts gemacht / was gemacht
ist.

Wie in gleichem der H. Geist/im ersten
Buch Moysis am ersten Capitel
solches ebenmäßig klar und ausführlich
auffzeichnen und beschreiben lassen;
und zwar so viel die particular-Naturen
/ als nemlich des Lichts / der Feste/
der Astorum, Item der Animalien und
Vegetabilien anbelangt / sagt der Text
austrücklich also:

Und GOTT sprach: Es werde
Licht / und es ward Licht. Und
GOTT sprach: Es werde eine Feste
zwischen den Wassern ꝛc. und es
geschah also. Und GOTT sprach:
Es lasse die Erde auffgehen Kraut
und Gras ꝛc. und es geschah also.
Und Gott sprach: Es werden Lichter
an der Feste des Himmels ꝛc.
und es geschah also. Und GOTT
sprach: Es erzeuge sich das Wasser

mit webenden / und lebendigen Thieren / und mit Vögeln 2c. Und Gott sprach: Es bringe die Erde herfür lebendige Thier / ein jegliches nach seiner Art 2c. Und es geschah also.

Derowegen ich mit dem Authore der Offenbarung Göttlicher Majestät exclamire, und sage: Gelobet sey Gott / daß sein Wort so bald ein Werck ist worden. Hingegen wiederumb billich frage: Wo bleibt nun die Heidenische Natur? Dann von Ihm / in Ihm / und durch Ihn / seynd alle Dinge / wie St. Paulus / der seine Weißheit in dem dritten Himmel studiret / und gelernet hat / (Rom. 11.) bezeuget.

Allermassen und daß nochmahls / an sich selbst / keine Natur (Natura naturata inquam) seye / die etwas würcket / eben dieser in dem dritten Himmel unterrichtete Philosophus & verus Sophus bestättiget / wann Er Ephes. 1. schreibet: Christus erfüllet alles in allem. Wie er auch (1. Corinth. 12.) spricht: Es seynd

seynd mancherley Kräfte / aber es ist ein Gott der da würcket alles in allen.

Welcher einzig und allein ist / der æternus motor, das rechte principium motus & quietis in omnibus rebus naturalibus &c.. In gleichmäßiger Erwesung / mehrerwehnter unverwerffliche Author Actor. 17. abermahl sagt: In ihm leben/weben/und sind wir.

Auß welchen allem Sonnenklar erhellet / daß die Natur (bevorab so viel vorbenannte Creaturen/und deren Ordnungen anbetrifft) nur potentiam hat / und das Subjectum ist / darinn Gott durch sein Wort würcket. Und zwar in abermahliger Betrachtung / vorangezogener Worte Pauli: Christus erfüllet alles in allen / so wohl in auch der darüber in unsern Teutschen Biblien befindlichen gloss, als die außrücklich erklärt: Daß Christus würcke alle Werck/in allen Creaturen.

Gestaltsamb / und gleich wie der Spruch St Joannis: Im Anfang war das Wort/und das Wort war bey

Unable to display this page

tem Unterscheid / und man sochem
nach / zum Exempel / König David
sagt: Der Himmel ist durchs Wort
des H^{er}rn gemacht / so ist's de λόγῳ
ὑποστατικῷ zu verstehen; Wie es auch
der H. Joannes an vorangezogenem
Ort deutlich erklärt / in dem er schreibet:
Und Gott war das Wort.
Wann aber David gesprochen hätte:
Der Himmel ist durchs Wort Gottes:
Fiat! Es werde eine Feste! ges-
macht 2c. so wäre es de λόγῳ ὑποστα-
τικῷ geredt.

Welches ich jedoch nochmahl dergestalt
verstanden haben will / daß man
dardurch jenes von diesem / und wie-
derumb dieses von jenem nicht abschei-
den thue: Anerkennen dasselbe (sage ich
abermahl) die causa prima: gleich wie
auch dieses die causa subordinata secun-
da jederzeit ist und bleibet.

Und so viel alhie von der Natur und
deren Erkenntnuß.

Da jedoch übrigs an noch zu erin-
nern / daß man bevorab auch diß Orts
inter causam & effectum distinguiren
muß.

muß. Massen uns der H. Geist in dem
104. Psalm darzu anweist / wann Er
spricht: Du lässest auß deinen Athem/
so werden sie geschaffen / und erneuerst
die Gestalt der Erden. Und wieder-
umb: Du nimmest weg ihren Athem/
so vergehen sie / und werden wieder zu
Staub.

Deme ich dann nachfolgendes eben-
mäßig beizufügen für nothwendig er-
achtet. Nemblich: weiln teste Joanne,
alles durch Gottes Wort geschaf-
fen / und ohne dasselbige nichts ge-
macht / was gemacht ist. Und aber
alle und jede oberzehlte / und im ersten
Capitel des ersten Buchs Moysis spe-
cificirte particular-Naturen / auch durch
ein sonderbar Wort und Befehl / so
Gott in der Schöpfung geredt und
ausgesprochen / geschaffen; hingegen
daselbsten (verf. nim. i.) also die Er-
schaffung mehrgedachten Gewässers/
und der universal-Naturen beschrieben/
kein particular Wort oder Verbum:
Fiat! stehet / noch zu finden ist: Als folgt
hierauf unwidersprechlich / daß solche
uni-

universalis verbo Dei (λόγῳ θεοποιητικῷ)
 wie gesagt / und immediatè geschaffen
 seyen. Et hinc fortitudo illa omnis for-
 titudinis fortissima: Hinc virtus illa mul-
 tiplicandi in infinitum: Hinc patet Ele-
 menta, quâ nimirum talia, à nullâ causâ
 subalternâ dependere, & per consequens
 Mercurium nostrum rectè cum Basilio
 supernaturalem dici posse &c. **Aller-**
massen dahero der Filius Sentivogii und
 Author oberwehnten contra Glaube-
 rum außgangenen Tractats gleichfalls/
 und nochmahln recht sagt: **Daß in**
unserer Materia die Kräfte der ganz-
en Natur versamlet zu finden;
 Wie auch darvon / was die animal-
 und vegetabilische Natur anbelangt/
 oben im ersten Theil gnugsame de-
 monstration geschehen / und so viel die
 mineralische Natur anreicht / sich un-
 den auff das sechste Capitel dieses zwey-
 ten Theils beruffen wird.

Econtra autem, und daß die particu-
 lar- Naturen λόγῳ προφορικῷ geschaf-
 fen / ist darauff ebenmässig unfehlbar
 zu schließen / weil nemlich bey Bes-
 schreib

schreibung derselben Schöpfung / der Text jederzeit ausdrücklich sagt : Und Gott sprach &c. Woraus dann fattsam erscheint. / daß es ein sonderbar außgesprochen und vernehmlich Wort / und nicht nur ein blosser Gedancß &c. gewesen ; wie mir dann der seel. Arndt gnugsam zu meinem proposito stehet / wann er schreibet : Das Wort / so Gott in der Schöpfung geredt &c. Deme keinen Abbruch thut / daß etliche zu Behauptung der widerigen Meynung vorwenden / weil damahl Niemand / so dasselbe hören können / zugewegen : wäre es kein vernehmlich Wort / welches in die Ohren gefallen / gewesen / &c. Sintemahl und daß das Gewässer und die Elementa damahls bereits erschaffen / und in rerum naturâ sich befunden / unlaugbar ist : Demnächst aber / und daß sie so fern ein Leben und Sinnlichkeit haben / und Gott den HErrn sehen / und seine Stimme hören können / solches wird auß nachfolgenden Sprüchen der H. Schrift bewiesen :

Dann

Dann im 4. Buch Moyses am 9. Capitel / befiehlt Gott der Herr / daß man zu der Aschen von der verbrannten rothen Kuhe / lebendig Wasser (gestalten in dem Grund-Text die Wort maym, haym, außtrücklich stehen) nehmen / und ein Sprengwasser zur Entsündigung darauß machen soll.

Im 77 Psalm spricht David : Die Wasser sahen dich Gott / und ängsteten sich.

Item im 76. Psalm : Wann du das Urtheil lässest hören vom Himmel / so erschrickt das Erdreich und wird stille.

Ferner im 97. Psalm : Seine Blitzen leuchten auff den Erdboden / und das Erdreich sibet / und erschrickt.

Insonderheit aber berichtet uns der H. Evangelist Matthæus / im 8. Capitel seines Evangelij / was massen der Herr Christus den / in seiner Schifffahrt sich erhobenen Sturmwind / und das Meer betrohet / oder wie Marcus schreibet : Daß Er den Wind betrohet /

Het, und zum Meer gesagt/verstumme!
und der Wind sich gelegt/und eine
grosse stille worden.

Alwo mir zwar wieder vorgeworffen/
und gefragt werden möchte: Ob ich
dann abermahl flüger/als andere seyn
wolte? Zu Deme ein anders der Glaub
sey/ein anders die Natur: Die Glaubens-
Sachen müsse man auß der Bi-
bel: die Natur aber auß der Philosophia
studiren und lernen!

Worauff ich antworte und sage/
daß ich freylich derjenige nicht seyn
werde/der etwas geschrieben/und nicht
seinen Zoilum gefunden. Aber soll man
darumb die Wahrheit verschweigen/und
das von Gott verliehene (zwar bey mir
wenige) Pfund verbergen?

Ich habe so wohl alhier / als ander-
rer Orten / meine Meynung jederzeit
rationibus, & authoritatibus, auch zum
öfftern experientiâ ipsâ erwiesen / und
dargethan. Ist nun jemand der mir
einen begangenen Fehler zeigen / und
mich eines und das andre besser lehren
will; So bin ichs zu erwarten / und
ihme

ihme darumb Danc zu sagen / erbietig.

Über das / begehre ich die Philosophische Schrifften keines wegs / und zwar so wenig der Heyden selbst / als ihren imitatorum und Nachfolgere / zu verachten / oder zu verwerffen / wie ich mich auch selbst viel zu wenig darzu weiß / sondern allein hierdurch zu erinnern / daß man dieselbe gegen der H. Schrift renfflich erwegen möge / Damit man nicht an statt der Weißheit / die Thorheit antrefse / und ergreiffe: Dann ich concedire zwar / daß der Glaub auß dem Wort Gottes zu erlernen: Frage aber hinwiederumb: Ob nicht der Articulus von der Schöpffung auch ein Articulus des H. Christlichen Glaubens seye? Worauf soll man dann denselben / und die Geschöpff Gottes / was die Natur / und wie sie erschaffen / besser / weder auß der H. Schrift erkennen und lernen? als darinn von dem Schöpffer / nemlich Gott dem H. Geist selbst / und durch dessen Eingeben / solches beschrieben worden?

Will

Will man nun den Heydnischen Philosophis und ihrem Anhang mehr / dann diesem Authori glauben / lieber im finstern tappen / als in dem hellen Lichte wandeln / lieber auß einem trüben Wasser / weder dem rechten lebendigen klaren Brunnen trincken / so stelle ichs dahin.

Jedoch will ich darben noch dieses zu observiren ermahnet haben / was nemlichen Lipsius schreibet: Daß ohne die Religion (und per consequens ohne die H. Schrift / als der Richtschnur derselben / gestalten er ebenmäßig an einem andern Ort spricht / daß Er von keiner andern Seeligkeit wisse / als die in der H. Schrift befindlich) die Philosophia nichts anders sey / als Jeckerey / Narrenwerck / und Unsinnigkeit. Item was Er ferner mit Tertulliano sagt: Wer hat die Warheit ohne Gott erkennt? Wer hat Gott ohne Christum erkennt? Niemand. Deme ich abermahl dieses addire: Wer hat Christum ohne Gottes Wort und die H. Schrift erkannt?

Kannt : Niemand. Ergò : Weil
ohne Gottes Wort / und die h.
Schrift / weder Christus / noch
Gott / noch die Wahrheit erkannt
werden kan / so folgt nochmahln/
daß die Philosophia ohne Gottes
Wort und die h. Schrift / nichts
anders / als Jeckerey / Narrenwerck
und Unsinnigkeit sey. Wiewohl ich
auch die Mißbräuch / die einer oder der
ander seine Meynung in Philosophia zu
behaupten / die h. Schrift ganz un-
gereimt allegirt , keines wegs approbirt
haben will. Und so viel ebenmässig
hiervon.

Damit ich nun wiedrumb ad pro-
positum und zur application des jeni-
gen / was biß dahero gelehrt worden /
schreite ; So ist (fürs Erste) wohl zu
beobachten / daß alles durch Gottes
Wort geschaffen : Derohalben auch
alles (wie oben im Ersten Theil gleich-
falls demonstrirt worden) in Gottes
Wort bestehet / und alles dardurch ver-
waltet / geleitet / regieret / erhalten / er-
zehret / und vermehret wird. Inmas-

sen abermahl St. Paulus spricht: Es
 ist alles von ihm und zu ihm ge-
 schaffen / und es bestehet alles in
 ihm. Und die glossa B. Lutheri Psalm.
 90. in verb. **L**ässest sterben. sagt: Es
 sterben immer die Leuthe hin / und
 kommen doch andere wieder durch
 Gottes Wort. Desgleichen schreibt
 der seel. Arnd: Die erhöhende Krafft
 im Brodt / ist das Wort Gottes.
 Dahero und zumahl das Gewässer
 verbo Dei universal & substantiali (λό-
 γω ὑποστατικῷ, & quidem immediate, uti
 dictum) geschaffen / und die Kräfte der
 ganzen Natur hat. Als ist dieser
 Schluß abermahl bestätigt: Daß
 auß dem Regenwasser (ebenfalls)
 eine universal-Medicin zu præpariren
 sey. Dann und zu deme / wie oben im
 Ersten Theil ebenmässig erwiesen / Die
 Wasser in der Scheidung an sich selbst
 nicht verändert worden / so schließt sich
 auß jetzt- und vorangeführten Grün-
 den auch insonderheit / daß dasjenige /
 was in diesem Kraut primario würcket /
 daß das Haupt und Hirn / in gleichem
 das

Das Herz dardurch gestärkt : In jenem daß die Brust und Lungen gereinigt : In einem andern / daß die verstopfte Leber / und Milk geöffnet ; widerumb in einem andern / daß der Magen confortirt : abermahl in einem andern / daß (s.h.) der Schweiß und Urin dardurch getrieben und befördert wird / Das wircket auch dergestalt in dem Regenwasser (und bevorab unserm Subjecto) und der darauß præparirten universal-Medicin , daß vermittelst Göttlicher Hülff und Gnaden / alle Krankheiten dardurch können curiret und geheilet werden. Gestalten dasselbe (nicht weniger / als erst- und mehrberührtes unser Subjectum) mag anatisirt, und in ein summum temperamentum gebracht werden.

Hingegen und dieweil die particular - Naturen / λόγων προφορικῶν, wie mehrmahls angezeigt und erklärt worden / geschaffen / und demnach auch eine jede nur ihre angeschaffene particular-Krafft hat ; So folgt gleichfalls unwidersprechlich ; daß solches auß

deren keiner / und zwar auch so wenig allen ins gesambt / als auß einer allein geschehen könne. Sintemahln das axioma qualis causa, talis effectus. Desgleichen der Spruch Ristii: Ein jeder Anfang muß von seinem Ende / und ein jedes Ende von seinem Anfang zeugen / waar und beständig bleibet.

Derwegen auch sothane particularia keines wegs zu anatifiren / noch in ein summum temperamentum zu bringen / sondern es behält ein jedes seine particular-Krafft / oder es wird ihm solche durch ein anders / wo nicht gar benommen / jedoch zum wenigsten geschwächt / und hat alsdann keines seine rechte Würckung / allermassen man gewahr werden muß / daß die composita in den Apotheken / offtmahls mehr Schaden / als Nutzen verursachen.

Welches alles dann umb so viel mehr statt hat / alldieweilen (fürs andere) Gottes Wort / wie es ewig / also auch unveränderlich: Als ist per consequens die Natur gleichfalls unveränder-

Verlich. Gestalten eine jede Natur ihre
Ordnung in Gottes Wort so punctuel
und unverbrüchlich hält / daß es mehr
zu verwundern / als gnugsam aufzu-
sinnen / und zu beschreiben. Und wann
wir dessen kein ander Exempel hätten /
so könnten wir es doch an Tag und
Nacht / an Sonn / Mond / und Ster-
nen / und deren ordentlichen Lauff und
Abwechselung / überflüssig abnehmen.
Dannhero / und auff daß ich recht
zum Zweck schreite / zu dem ich anjeho-
de Tinctura ad transmutationem Me-
tallorum ebenmässig zu handeln vorha-
bens bin; So sage ich mit allen Philo-
sophis für gewiß / und waar / daß kei-
ne Natur durch die Kunst anders
als in und mit ihrer Natur / und ur-
sprünglichem Samen / verwandelt /
oder verbessert werden könne. Wie
dann auch insonderheit Naysement
recht und wohl schreibet: Nihil figi po-
test, nisi sit homogeneum & unius solius
Naturæ. In mehrer Erwegung (und
zwar erstlich von den Universalien zu
reden) das Regenwasser / ob es schon

dem Subjecto artis Hermeticæ gang
 nahe verwandt ist ; Massen ich auß
 sonderbarer von einem vornehmen Me-
 dico mir erzelter Erfahrung weiß ;
 So läßt sich doch dieses mit jenem/
 und hinwiederumb jenes mit diesem/
 noch auch sonst eines dergleichen mit
 einem oder dem andern / im geringsten
 nicht philosophicè tractiren / weniger fi-
 giren ; wie man auch anders wird er-
 fahren müssen / was Antonius de Abba-
 tia schreibet: So etwan etliche die
 rechte Materiam bekommen (deren
 doch sehr wenig seynd) so vermischen
 sie sie doch / daß sie sie verderben/
 und zu nicht machen &c.

Und Disßaus ferner einige Exempel
 in specie bezubringen / so ist mir von
 dreyen unterschiedlichen Personen be-
 wußt / deren der eine mir nahe ver-
 wandt / der andere seiner Meinung
 und dem Ruff nach / ein guter Philoso-
 phus, und der dritte erwehnter Medicus
 gewesen / daß sie alle drey lange Zeit
 also vergeblich laborirt haben ; da auch
 dieser mir weiter erzelt / was gestalt
 ein

ein anderer den Thau zu dem Subjecto
 artis Hermeticae gebraucht / der aber
 gleichfalls zu keinem rechten Zweck ge-
 langen mögen : Er selber hat wieder-
 umb zu dem Regenwasser eine gewisse
 Erde genommen / und die principia sei-
 nem vorgeben nach / also herauß ge-
 bracht / daß sie sich mit dem corporali-
 schen Gold und Silber conjungirt ;
 Gleichwohl dessen ohnangesehen / ver-
 mög seiner ebenmäßigen eigenen Ge-
 ständnuß / in secundâ operatione nicht
 reussiren / noch das Werck zur Voll-
 kommenheit bringen können. Allwo
 dann einig und allein die Ursach gewes-
 sen / daß sie die Natur nicht recht er-
 kennt / und betrachtet / noch die waaren
 principia Physices gewußt und verstan-
 den / oder beobachtet haben.

Ad particularia zu schreiten / sehen wir
 ja abermahl selbst / daß auß keinem
 animali ein vegetabile, und wiederum
 auß keinem vegetabili ein animale ge-
 nerirt , und gezeuget wird / sondern es
 hält abermahl eine jede Natur ihre
 Ordnung / so gar / daß von einem Pferd

Feine Ruhe / von einer Ruhe kein Esel/
 von einem Esel kein Schwein / von ei-
 nem Schwein keine Geiß / von einer
 Geiß kein Schaff / von einẽ Schaff kein
 Hund 2c. fallen thut : Deygleichen
 wächst auß Salat- Samen kein Röl/
 auß Röl- Samen kein Rettich / auß ei-
 nem Apffelkern kein Birnbaum 2c. Und
 Christus der Herr selber sagt : Kan
 man auch Trauben lesen von den
 Dornen / oder Feigen von den Dis-
 steln : Allermassen auch leiglich auß kei-
 nem minerali ein animale, oder vegeta-
 bile kan zu wegen gebracht werden.

Derohalben diejenige noch mehrers
 irren / welche in sothanen particularien
 (erstbesagte mineralia und metalla kei-
 nes wegs außgeschlossen) das so ge-
 nannte semen Metallorum, und die Tin-
 cturam Physicam zu suchen / und zu fin-
 den vermeynen. In reynffer Erwegung
 und gleich wie oben im Ersten Theil
 authoritatibus & rationibus sufficienti-
 simis, daß zu præparirung einer univer-
 sal-Medicin ein für alle mahl auch eine
 universal-Materia gehörig / probirt: So
 dann

Dann und nicht weniger erinnert worden / was gestalten die Resolutio oder Reductio der particularien in primam materiam & principia universalia unmöglich sey; Also ist es zumahl an dem / inmassen unden ebenfalls mit mehrerem demonstrirt werden wird / daß die mineralia und metalla keinen particular Samen haben / sondern gleich ersten Anfangs auß den Elementen entspringen; wie sie dann auch nicht wachsen / noch sich befärmen und ihres gleichen zeugen / 2c. und davon weyland der Französische Poët, referent. D. Diensheim / also gedichtet:

Pourtant ne se vente la gente,
Et dise sous ce mot notable,
Toute chose fait son semblable.
C'est mal dit, quant aux minéraux
mais bien est vray des vegetaux,
Et des sensitifs vrayement.
Car ils prennent nourissement.
Ils se sement & se plantent,
les metaux jamais rien ne sentent.
Et sont aussy grand au dernier.
comme ils sont en leur premier.

§2 Candid. Phœnix Philosophic.

Des Elements prennent leur Estre,
par nature en l'Element terrestre.

Derorregen klar und offenbar / daß die
Metallen auch durch keinen particular-
oder einigen andern / als den universal-
Samen / oder Natur / benanntlich die
Elementa (als darinn einig und allein
das waare Gold / so noch in seiner
wachsenden Wurzel / mit der Astrono-
mia inferior. also zu reden / oder zu
schreiben / zu finden) verwandelt / oder
verbessert werden können. Welches
dann warlich der Eckstein ist / daran
sich sein Lebtage so viel tausend gestos-
sen : In deme man nemlich in dem
falschen Wahn und Irthumb geraht-
ten / und denen Mineralien und Metal-
len / gleich den Animalien und Vegeta-
bilien / einen eigenen Samen zugeschrie-
ben und angedichtet. Gestaltsam die
gemeinen Alchymisten und Laboranten
sich noch uff den heutigen Tag under-
stehen / mehrangeregtes Semen Metallo-
rum, und die Tincturam Physicam in
offterwehnten Metallen und Mineralien /
ja so gar in den Animalien / und Vege-
tabi-

tabilien/also die starcke in den schwachen / und die Krafft in den ohnmächtigen zu suchen ; Ohngeachtet Comes Bernhardus Trevisanus vormehr/ als ein hundert Jahren/ sich selbst zum Exempel dargestellt / und mit seiner eigenen Erfahrung bezeuget/ daß Er in all solchen particularien viel/ viel Jahr mit Aufwend- und Verzehrung eines guten Theils seiner Herrschafft und darüber erlittenen Verachtung von seinen Freunden / vergeblich gearbeitet/ biß Er endlich / und zwar in seinem hohen Alter / durch Undersuchung der Philosophischen Bücher / zur Erkenntnuß seines Irthums gelangt.

So hat zu unserer Zeit Henrich von Dakdorff / auß ebenmäßiger eigener Erfahrung / fünff sonderbare Irrweg/ nimirum ex Marte, Jove, Venere, Saturno & Mercurio , umbständ- und außführlich beschrieben / und daß Er ohnangesehen der / und zwar bevorab in diesem letztern Subjecto gefundenen vortrefflichen apparentien / jedoch sein

Vorhaben darinn so wenig / als in den andern erreichen mögen / uns zur Warnung deutlich und treuherzig berichtet. Dahero berührte Alchymisten und Laboranten satzsam zu verstehen geben / daß sie die Erkenntnuß der Natur nicht haben ; wie auch derohalben dieselbe nimmermehr zu einem rechten Zweck werden gelangen können / sondern immerdar in ihrem Irthumb stecken bleiben müssen. Alldieweil unfehlbar wahr ist / was Sendivogius sagt : Sine lumine & cognitione Naturæ impossibile est, hanc assequi artem.

Das Andere Capitel.

Von den dreyen Philosophischen Principiis.

Dennach wir die Natur in vorhergehendem Capitel von aussen betrachtet: Als folgt nunmehr billich / daß wir solche auch von innen betrachten. Derowegen / und wie wir die Natur vorhero beschrieben / daß sie eines jeden sichtbaren Geschöpffs Substanz und Wesen: Also wollen wir anjeko anzeigen /

gen / was sothanes Wesen sey / und
 worinnen dasselbe bestehe? Jetzt und
 mehrberührtes Wesen aber ist nichts
 anders / oder bestehet in nichts anders /
 als in den dreyen Philosophischen Prin-
 cipien. Da man dann ebenmässig fra-
 gen möchte / was die Philosophische Prin-
 cipia seyen? Worauff ich und zwar
 nicht auß blosser speculation, wie einer
 oder zween / so genannte neue Physici,
 die sich selbige zu definiren underfanz-
 gen / und doch deren eigenen Geständ-
 nuß nach / ihr Lebtag keines gesehen/
 noch gewußt / was eines oder das ander-
 re ist / sondern (Gott Lob) auß eigener
 Erfahrung / antworthe / und sage: Daß
 gemelte Philosophische Principia, so von
 ihnen den Philosophis, Sal, Sulphur und
 Mercurius genennet werden / nichts an-
 ders seyen / als die Elementa;

Dann der Mercurius ist die Luft/
 der Sulphur das Feuer / und das Salz
 ist das Wasser / und auch zugleich die
 Erde / und der Leib der andern allen /
 wie hernäch vermeldet werden wird.

Die Elementa seynd obdeducirter
 D vij maß

massen / wiederumb nichts anders / als ein Wasser / gleich wie sie auch alle auß dem Wasser herkommen / und entsprungen seynd.

Dahero ich mit dem Authore der Offenbarung Göttlicher Majestät spreche: Ist nicht der Luft ein Geist / und wird doch darauß ein Wasser.

Daß das Feuer Wasser sey / thut so wohl der von Nuysement, als jetzt und dickbemelter Author der Offenbarung Göttlicher Majestät / mit satssamen Gründen beweisen. Alwo dieser auch in folgende Wort außbricht / und sagt: Ist nicht der Blitz / so etwas anzündet / ein Feuer / und wird doch auß dem Blitz ein seeliger Regen. Masssen diesem D. Müller in seinem Geistlichen Liebesfuß / so fern bestimmet / in dem Er nemlich dem Blitz und dem Regen einen Ursprung zuschreibet.

Deßgleichen ist das Saltz eine Erde / und wird doch darauß ebenfalls ein Wasser.

Dieses / sage ich / seynd die drey Philosophische Principia, und die drey Philosopho-

losophische Principia seynd die Elementa.

Der Mercurius ist / wie gedacht / die Luft / der Sulphur ist das Feuer / und das Salz ist das Wasser : Und eben dasselbe ist auch wiederum die Erde / so dann und nicht weniger der Leib / vermittelst dessen / sage ich nochmahln / dieser triplex Spiritus sichtbar und begreiflich ist / auch in drey unterschiedliche hypostasen und principia zerlegt / und philosophicè tractirt werden kan; Gestalten de Nuysement mir hierinn statlich bestehet / wann Er spricht Nihil absque Sale in sensum visus aut tactus venit. Wie auch obangeregter massen der Author der Offenbarung Göttlicher Majestät / schreibt / daß das anfänglich unsichtige Wasser / von Gott dem Herrn mit einer Schale überzogen / und demselben ein Ansehen gemacht worden.

Welcher triplex Mercurius (secundum de Nuysement) sage ich gleichfalls nochmahln / die Natura naturata, der Philosophorum vulgarium causa efficiens,

ciens, forma, & materia ist/ davon dieselbe so viel geschrieben/ und so manche definition erfunden/ und doch nicht gemust haben/ was sie ihren discipulis damit bedeuten wollen. Ich spreche der Philosophorum vulgarium causa efficiens & forma &c. Quandoquidem veram causam efficientem, omninòque formam ignorant, neque enim eorum forma & Natura in ipsâ est rerum Naturâ; Ergo illis nihil remanet, præter Elementa, quæ utique (physicè loquendo) omnium sunt rerum principia, ex iisdemque omnia creata visibilia, ut loquuntur, composita sunt. Quem in sensum etiam accipio Nuyfemannum, dum dicit: Mundum habere Spiritum, Animam & Corpus. Etenim per Spiritum aëreum, per formam sive animam ignem, & per corpus sal intelligo.

Und so viel auff dißmahl hiervon.

Demnächst ist auch alhier zu erinnern / was Basilius sagt / Demblichen: Und will dir endlichen in der Warheit und durch die Liebe Gottes dieses noch offenbahren / daß die
Wurz

Wurtzel des Philosophischen Schwefels/ der da ein himlischer Geist ist/ mit der Wurtzel des Geistlichen übernatürlichen Mercurii, so wohl der Anfang des Spiritualischen Salzes/ in einem ist/ und in einer Materia gefunden wird / und nicht in vielen Dingen; Ob gleich der Mercurius für sich von allen Philosophis, und der Schwefel für sich / neben dem Salze / insonderheit angezogen wird / so sag ich dir doch / daß solches alles nur auff ihre Überflüssigkeit zu verstehen / welches in jedem am meisten gefunden wird / und particulariter in viel Weg mit Nutzen kan gebraucht und bereitet werden/ zu der Arzney und Veränderung der Metallen. Allein das Universal, als der höchste Schatz der irdischen Weisheit / und aller drey ansehenden Dinge / ist ein einiges Ding / und wird in einem einzigen Ding funden/ und heraus gezogen. Sintemahl darauß nicht allein/ was oberwehnt/ sondern auch zu-

vorde ſt erhellet / daß die Principia Philoſophica nicht auß unterschiedlichen Dingen (ſie ſeyen gleich nochmahln einander ſo nahe verwandt / als ſie immer wollen) ſondern einem einigen Subjecto zuziehen. Allermassen die je nige nochmahln ganz unrecht daran ſeynd / welche den Mercurium auß ei ner; dann den Sulphur, und wiedrumb das Sal auß einer andern materia zu extrahiren vermeynen; Geſtaſten ich auch ferner ermahnet haben will / daß man in extrahendis principiis iſtis ordi ne, und ja nicht præpoſtere procedere / damit man nicht die materiam verder be / und die Zeit zugleich verliere.

Quoad ſecundam operationem. Dies weil dieſe Arbeit gar für leicht gehalten / auch davon bey dem Hollando, Kellæo, Filio Sendivogii, und andern gnugsamer Bericht gefunden wird; Als laſſe ichs / und bevorab in deme meine Meynung nicht iſt alhie eine außführ liche Practicam und Proceß zu beſchrei ben / darbey billich bewenden.

Singegen aber ſo achte ich à propos,

zu mehrer Erklärung vorangezogener
Spruchs Basilii zu melden / was mas-
sen darauf gleichfalls satzsam abzu-
nehmen / welches die rechte Philosophi-
sche Particularia seyen / und worauf sie
fliessen; We dann solches Filius Sendi-
vogii gleichfalls mit nachfolgenden
Worten zu erkennen gibt / wann Er
schreibet: *Primò est Lapis Philosopho-
rum, qui omnium primàs obtinet, hunc
sequitur Tinctura Solis & Lunæ ad ru-
beum & album, postea Tinctura Vitrio-
li & Veneris, nec non Tinctura Martis,
quarum utraque tincturam Solis in se
habet, si modo ad fixationem perseve-
rantem deducta fuerit, hanc excipit Tinc-
tura Jovis & Saturni, ad coagulandum
Mercurium, denique ipsiusmet Mercu-
rii Tinctura, hæc est igitur differentia &
multiplex diversitas Lapidum & Tinctu-
rarum, omnes tamen ex uno Semine ex-
que unica matrice generatæ sunt, unde
genuinum opus universale itidem pro-
fluit, extra quam nulla præterea Tinctu-
ra Metallica adinvenire unquam potest,
in omnibus inquam rebus, quomodo-*
cun-

cunque nominentur. Dahero pro Regula infallibili zu halten ; **Daß kein außsträglich** particular , so nicht ex fonte universali gehet. Wie auch hiehero gehört was Bazdorff. saget : **Daß kein außsträglich** particular sey / als wann man Gold und Silber zusammen schmelze / daß sie kein Mensch scheiden könne. Inmassen dann diese letztere Wort anzeigen / daß solches allein von Philosophischen ex fonte universali kommendem Gold und Silber zu verstehen sey : Sintemahlit das mineralische Gold und Silber nimmermehr also zusammen zu schmelzen / daß sie nicht wieder von einander gescheiden werden können: Und weil von diesem particular under andern der zu Nürnberg Anno 1667. getruckte Irrweg der Alchymisten / mehrern Bericht gibt ; So will ich den Leser dahin gewiesen / bevorab aber aller andern / wie gedacht / nicht ex fonte universali gehenden Particularien (als welche nichts dan Betrügereyen seynd) müßig zu stehen / gewarnet haben.

Das

Das Dritte Capitel.

Der vorherige Discours von denen Elementen und Philosophischen Principien / veranlasset mich ebenmäßig / zumahl in nächstvorhergehendem Capitel von dem Blitz / wiewol nur etwas wenig / gedacht worden / noch ferner von einigen andern von denen heydnischen Philosophis und ihren imitatoribus also genannten Meteoris , etwas Meldung zu thun. Gestaltsam ein solches zu Erkenntnuß der Natur gleichfalls nicht wenig dienlich seyn mag. Und zwar erstlich zu reden:

Von den Cometen.

Da man dann Anno 1664. und 1665. bey Erscheinung desselben Cometen gnugsam erfahren / was für seltsame Judicia die Philosophi von diesen Sternen / so wohl ratione ihres Ursprungs / als auch deren Bedeutung zu fällen pflegen.

Gleich wie ich aber in meinem Ersten damahls nemblichen besagten 1665ten Jahrs von dem Regenwasser geschries

geschriebenen Tractätlein / meine wenige Meinung hievon kurz und ohngefährlich dahin eröffnet / daß nach dem / me. rangereger massen / keine Natur sey / die etwas würcket / auch wir in H. Schrifft nicht lesen / daß GOTT der HERR Sternen geschaffen / Die biß zu einiger Zeit verborgen seyn / sondern die auff die Erden scheinen sollen / sothane Sternen enig und allein von GOTT dem HERRN / wann Er dieselbe auff Erden scheinen lassen / und uns dardurch etwas andeuten will / geschaffen / und nachmahls wieder weg genommen worden; Inmassen / und daß es / so viel deren Bedeutung anbelangt / Wunder- und Bornzeichen Gottes des Allmächtigen seynd / wir nun etliche Jahr hero an unterschiedlichen Orten gnugsam und im Werck erfahren haben ; Also lasse ichs auff dißmahl an noch darbey bewenden / und schreite hierauff zu einem andern discours, als nemlichen:

Von dem Donner / Blitz / und
Regen.

Ob

Ob wohl die Gelehrte erkennen daß
vermög der H. Schrift / **GOZ** der
Herr der jenige seye/welcher donnert/
und blizet/so wohl auch die Wolcken
in der Luft hoch herführet/und regnen
läßt auff Erden; So wollen sie jedoch
ihme hierinn die causas secundas, und
Natur zu viel zugesellen / und solches
derselben fast am meisten zuschreiben;
Ohngeachtet sie nochmahl (kurz dar-
von zu reden) nicht wissen/noch bedeu-
ten können / was ihre causæ secundæ,
oder ihre Natur eigentlich sey. Wie
dann auch zu sagen:

Von denen Erdbeben.

Alwo die Philosophi nicht weniger
sehr manichfaltig- und seltsame Ursa-
chen beybringen/ darauß die Erdbeben
entspringen sollen. Und zwar thun die
meiste die Ursachen derselben denen ex-
halationibus crassis calidis & siccis zu-
schreiben; Ohnangesehen der Psalmist
auß Eingeben des H. Geistes / viel ein
andere causam efficientem anzeigt/
wann er im 8. Psalm spricht: Die Er-
de bebete und ward beweget / und
die

Die Grundfeste der Berge regeten
 sich / und bebeten / da Er zornig
 ward. Item im 104. Psalm / Er
 schauet die Erde an / so bebet sie/
 Er rühret die Berge an / so rauchen
 sie. Wie dann und über das erstbe-
 sagter Psalmist also an jetztangezo-
 genem Ort die Ursach der exhalationum,
 GOTT dem HErrn ebenmässig zu-
 eignet.

Deme keinen Abbruch thut / daß
 mehrbedeute Philosophi etwa inter ter-
 ræ motum naturalem & supernaturalem
 distinguiren. Sintemahln mehrbe-
 rührter Psalmist hierinn im geringsten
 nicht distinguirt, bevorab auch disfalls
 keine causa subalterna zu finden / oder zu
 erweisen / und bemelter Philosophorum
 Natur / mehrerwehnter massen / nichts
 ist. Derowegen dieselbe im wenigsten
 hilft / daß sie ihre opinion damit zu
 stabiliren vermeynen / weil an einem/
 und sonderlich denen jenigen Orten/
 wo es viel Schwefel gibt / mehr Erd-
 beben weder am andern sich ereignen:
 Gestalten unser HErr Gott mit der

Na

Natur nach ihrer qualitêt und Eigenschaft handelt/und in derselben würcket. Daher wir sehen/das im Sommer mehr Wetter entstehen/weder im Winter; Wie auch im übrigen/ob schon der Erden ins gemein/das Wort und der Befehl Gottes herfür zu bringen Kraut und Graß 2c. gegeben und eingesprochen worden/so thut jedoch an sehr sandigt- und magern Orten (ob impotentiam nimirum passivam germinandi) wenig/oder gar nichts wachsen. Welches mich also verursacht/athier gleichfalls etwas zu wiederholen.

Von dem Winde.

Was für seltsam- und wunderliche Ursachen abermahl dem Winde/insonderheit ratione seines Ursprungs und Bewegung von denen Philosophis vulgaribus zugeschrieben werden/das ist am Tage. Wann wir aber das Werck der Schöpfung/und die Wunderwerck Gottes/wie sie von dem H. Geist/und den Männern Gottes beschrieben werden/betrachten/so seynd wir viel
E an-

anders davon zu judiciren verbunden:
 Dann was zum ersten dessen Ursprung
 anbelangt / ist oben im Ersten Theil
 gnugsam demonstirt und dargethan /
 was massen Wind und Luft eines /
 und derselbe auß dem Wasser herkom-
 men und geschaffen worden. Worbes
 nebenst ich mich auch nochmahl auff
 des Nuysement dictum : Ventus nihil
 aliud est, quam aër commotus, beruffe.

Allermassen / und was fürs andere
 dessen Bewegung anbetrifft / man die
 Ursachen derselben gleichfalls wohl
 wissen kan / dafern man consideriret /
 was der Psalmist sagt : Du machest
 deine Engel zu Winden / und deine
 Diener zu Feuerflammen. Desglei-
 chen welcher gestalt der Evangelist Jo-
 hannes in seiner Offenbarung am 7.
 Capitel meldet / daß vier Engel / an den
 vier Enden der Erden gestanden / und
 die vier Winde gehalten / damit kein
 Wind auff Erden wehen können. Da-
 hero auch und wiederum auf das vo-
 rige propos zu kommen / und von dem
 Erdbeben noch etwas wenig anzure-
 gen /

gen/ des Helmontii Meynung nicht zu verwerffen ist / da Er (referent. etiam Bechmann.) mit Anführung des Exempels Matth. 28. vers. 2. die Ursach der Erdbeben den Engeln zuschreibet.

Bevorab aber und daß der Allweise Gott / in solchen und dergleichen allen/sich enig und allein das Regiment vorbehalten / und sothane Wunderwerck also gleichsam immediate von Seiner Göttlichen Allmacht herrühren / das bezeugt Moyses im andern Capitel seines ersten Buchs mit diesen Worten : Der **HERR** hatte noch nicht regnen lassen auff Erden. Wie es auch Gott selbst in Job 38. cap. mit mehrern andeutet und erkläret / wann Er under andern spricht : Bistu gewesen/da der Schnee herkömmt/ oder hastu gesehen / wo der Hagel herkömmt? die ich habe verhalten / biß auff die Zeit der Trübsal ic. Item / Wer hat dem Platzregen seinen Lauff außgetheilet / und den Weg dem Blitzen und Donner. Ferner und in specie : Kanstu deinen

Donner in den Wolcken hoch her-
 führen 2c. Derohalben David im 18.
 Psalm ebenmäßig recht sagt: Dampff
 gieng auff von von seiner Nasen/
 und verzehrend Feuer von seinem
 Munde / daß es davon blizet/2c.
 Gestaltsam Gott der Herr der Na-
 tur dißfalls/wie erwehnt/keine sonder-
 bare Ordnung und Befehl gegeben/
 noch einige causa subordinata, oder Er-
 schaffungs- Wort in H. Schrift zu
 finden ist / sondern uns vielmehr der
 148. Psalm gleicher massen berichtet:
 Daß Feuer / Hagel / Schnee /
 Dampff / und Sturmwinde / sein
 Wort aufrichten.

Derowegen abermahl unrecht / ja
 abergläubisch und Gottloß / daß man
 dem Teuffel und seinen Unholden und
 Hexen die Gewalt über die Witterung
 zuschreiben will ; Wie auch weder in
 der Natur noch Gottes Wort bestehen
 kan / daß man vorgeben thut / ob hätte
 der Teuffel den / in obangedeuter un-
 sers HERRN und Heylands Christi
 Schiffart sich erhobenen Sturmwind

erres

erregt/ und verursacht: Inmassen es
sonderlich der Histori Matth. 8. selbst
zu wider ist / als welche simpliciter der
erhobenen Ungestümme auf dem Meer/
und daß unser HERR Christus den
Wind und das Meer betrohet 2c. ge-
dencket. Und ob man schon diese Mey-
nung mit denen im Büchlein Hiob
am ersten Capitel beschriebenen Exem-
peln / da der Text meldet: Das Feuer
Gottes fiel vom Himmel / und ver-
brennte Schaaff und Knaben/ und ver-
zehrte sie 2c. Ferner: Und siehe/ da kam
ein grosser Wind von der Wüsten her/
und stieß auff die vier Ecken des Hau-
ses / und warffs auff die Knaben 2c.
So dann denen Sprüchen Pauli/
Ephes. cap. 2. vers. 2. & c. 6. vers. 12. zu be-
haupten sich bemühet/ also St. Pau-
lus von dem Fürsten der in der Luft
und Finsternuß dieser Welt herrschet/
2c. redet/ ist jedoch (fürs Erste) vermög
vorangezogener Sprüche und funda-
menten/ auch der bißhero ganz gründ-
lich deducirten Ordnung der Natur//
(zumahl und in Erwägung / wie oben

zu End des Ersten Theils angeregt/ die Hebræer an statt des / in ihrer Grammatic ermangelnden Superlativi, sich des Nahmens Gottes gebrauchen) vielmehr zu glauben / daß der Teuffel in Gestalt eines gewaltigen sehr grossen Feuers herab gefallen/und die Schaffe und Knaben Jobs verzehret / deßgleichen/ daß er mit sambt seinem höllischen Heer in Gestalt eines hefftigen Windes auff die vier Ecken des Hauses gestossen/und dasselbe umb- und auff die Kinder Jobs geworffen 2c. weder daß es ein rechter Wind und Feuer/ davon vorerwehnter massen der Psalmist sagt: Du machest deine Engel zu Winden / und deine Diener zu Feuerflammen/gewesen sey. Gestalten auch (fürs Andere) nicht folgt/ St. Paulus redet von dem Fürsten der in der Luft/ und Finsternuß dieser Welt herschet 2c. Ergò, so hat derselbe (als der Teuffel) obberührten Sturmwind erregt / angesehen / diese und andere dergleichen Wetter und Witterungen ein- für allemahl Wunderwercke Gottes seynd/

wel-

welche der Teuffel mit nichten schaffen /
oder verrichten kan / noch auch Gott
der Herr ihn schaffen / oder verrichten
lassen wird. Anders auff dißmahl zu
geschweigen..

Im übrigen / und gleich wie ich de-
nen Elementen ihre durch Gottes uni-
versal-Wort / und dergestalt von sich
selbst habende Beweg- und Würckun-
gen / auch denen Sternen ihre Influenz
und concordanz in dieselbe / und mit
denselben / nicht zu benehmen begehre;
Also und damit ich auch etwas ge-
dencke:

Von dem Thau.

So thue ich dem seel. Kind aller-
dings bestimmen / wann er denselben
eine Frucht der Morgenröthe nennet:
Gestalten er solches mit offtt-allegirtem
Königl. Propheten David erweise / der
in seinem 110. Psalm spricht: Deine
Kinder werden dir gebohren / wie
der Thau auß der Morgenröthe.
Wanköhne aber wiederumb / und noch-
mahl / daß Gott der Herr nicht auch
Dißfalls die causa prima seyn sollte.

Welches gleichwol hingegen die Meinung/ daß der Thau von der Sonnen und Mond/ als dessen Vatter gezeuget werde / und was dergleichen mehr/ gänzlich umbstosset.

Zum Beschluß setze ich noch folgendes hinzu/nemblich:

Von dem Ab- und Zufluß des Meers.

Das an sich selbst grosse und wunderbare Geschöpf Gottes des Meers/ ist wegen dessen sonder- und wunderbaren/ und seine Zeit ordentlich haltenden Ab und Zuflusses noch mehrers zu verwundern: Und weiln dieser Fluxus & refluxus, von denen Philosophis ebenmäßig under die so genannte Meteora gerechnet wird / auch dessen Ursach zu Erkenntnuß der Natur abermahl zu wissen nicht undienlich ist; So habe ich alhier darvon gleichfalls etwas zu handeln nicht underlassen wollen.

Was für seltsame Ursachen nun jetzt- und vielbemelte Philosophi nicht weniger hierinn anführen/ das mag fast nicht gnugsam beschrieben werden:

In-

Innmassen der seel. Arnd deren underschiedliche gleichsam mit Befremdung erzehlet; hingegen zu erkennen gibt/ daß wer den motum totius Naturæ verstehe / der verstehe die Bewegung des Meers am besten. Dahero und wann wir sonderlich unserm hinnach beschriebenen Methodo gemäß/ die Natur und dieses Wunder = Geschöpf Gottes betrachten / so finden wir das Wort und den Befehl Gottes: **Es** **sam**ble sich das Wasser &c. Als welches dann die eigentliche Ursache dieser Creatur sonder- und wunderbarer Ab- und Zuflusses: In reuffer Erwegung/ Gottes Wort ewig/ auch die vera causa motus &c. in allen Dingen ist. Gestaltsam hiehero gleichfalls gehöret/ was vielseeligbemelter Arnd abermahl schreiben (dessen Anfang oben erwehnt worden) nemblichen: Das Wort / so Gott in der Schöpfung geredt/ ist nicht verschwunden / sondern das Leben aller Creaturen worden.

Daran abermahl nichts irret / daß mehrangeregter Ab- und Zufluß/ meines

wissens / an den meisten Orten der Veränderung des Monchs nach geschihet. Angesehen secund. ipsum B. Arnd / inter causam & concordantiam zu distinguiren ist. Welche concordanz zumahl auß ebenmäßiger Ursache / und dem Befehl Gottes: Es werden Liechter an der Feste des Himmels 2c. zu geben Zeichen / Zeiten 2c. herfließet.

Worvon auff d. smahl gleichfalls genug.

Das Vierte Capitel.

Von Gebährung der Metallen / und wie dieselben in der Erden generirt werden.

Den zu End des Ersten Theils ist gemeldet worden / welcher gestalt finis principalis dieses studii seyn solle // die Wunderwerke Gottes zu betrachten 2c. Wann nun die Metallen under andern Wunderwerken und Edlen Geschöpfen Gottes nicht die geringste seynd: Massen derselben in S. Schrift an unterschiedlichen Orten / und insonderheit des Golds gleich zu.

An-

Anfang der H. Bibel gedacht wird;
Wie in gleichem Gott der Herr dem
Moyſi außdrücklich befohlen / daſſelbe
zu Zierung ſeiner Wohnung und Ta-
bernaculs, ſo wohl zu Verfertigung
der herrlichen Prieſterlichen Kleider zu
nehmen / und zu gebrauchen / auch ſo
gar in das gleichfalls von ſeinem Gol-
de zu machen anbefohlene Stirnblatt/
ſeine Heiligkeit graben zu laſſen. Und
zumahl die Philoſophi die Wiſſen-
ſchaft von Gebährung der Metallen
zu Begreif- und Erlernung der Hermi-
tiſchen Kunſt / ſehr nöthig achten: Als
Habe ich von ſolcher Gebährung alhier
auch etwas handeln / und wie ich in
vorhergehendem Capitel von der Ope-
ration unſers Subjecti einige Anregung
gethan / alſo darinn noch etwas weiter
fortfahren wollen: Ohngeachtet ſon-
ſten vom angeregter Wiſſenſchaft an-
ſich ſelbſt zu ſchreiben ſagt gefährlich iſt /
wie ich auch dieſelbe nur pro ſcientiâ
conjecturali halte: Dann wir wiſſen
zwar / daß die Metalla in der Erden ge-
nerirt werden; Allein wie ſolchane ge-

neration eigentlich zugehe / hat meines
ermessens noch keiner gründlich erfors-
chet. Gestalten der berühmte Berg-
meister Lazarus Erhard hierinn auch
das stillschweigen halten muß. Der
Philosophorum vulgarium dissension
mit ebenmässigem stillschweigen zu ü-
bergehen.

So viel aber unsere Philosophos an-
belangt / ob sie schon durch observation
der operation unsers Subjecti der Sa-
che etwas näher getretten seyn mögen /
stimmen sie jedoch auch nicht aller dings
mit einander überein / sondern und wie
ich gleichfalls erachte / nach dem einer
eines Proceß in Verfertigung seines
Wercks sich bedienet / solchem nach hat
er auch davon sentirt und geschrieben.
Inmassen nicht nur einer sondern un-
terschiedliche Wege seynd / das Philo-
sophische Magisterium zu verfertigen.
Und daß die Philosophi melden / ob
wäre nur ein einiger Weg hierzu zu ge-
langen / solches ist von dem End und
nicht dem Anfang zu verstehen / und
daß sie alle endlich zu einem Zweck ge-
langt

langt seynd / ob schon einer diesen / der andere einen andern Weg / im Anfang gebraucht hat.

Sonderlich aber haben meines nochmahligen Bedunckens diejenige / welche dem Bernhardo nach oder gleich gearbeitet / auß denen in sothanem Proceß sich begebenden Veränderungen / der Farben und Gestalten unsers Subjecti, auch die Veränderung der Metallen conjecturirt : Ja gang darvor gehalten / daß der Mercurius erstlich zu Bley / nachmals zu Zinn / ferner zu Silber / dann zu Kupffer / und wiederumb zu Eisen / und lezlich zu Gold werde.

Hingegen andere / welche auß einem andern / und / wie ich zwar ebenfalls muthmaßlich darvor halten will / des Artephii Proceß und Practic ihre observanz genommen / beschreiben die generation der Metallen ohngefährlich folgender gestalt / nemlichen / daß der / so genannte Vapor Naturæ , (welcher auff Bergmännisch die Einwitterung oder Bergschwaden mag benennet wer-

den) wann er auß dem centro der Erden sublimirt werde / so durchgehe er entweder truckene oder warme Ort / und im durchgehen der reinen und warmen Ort / wo eine schwefeliche Feuchtigkeit an denen Steinfelsen flebe / begreiffe er dieselbe / und führe sie mit sich ; da er dann zu einer Schmierigkeit werde / wie er auch den Rahmen des Dunsts verlasse / und den Rahmen der Feistigkeit an sich nehme / welche Feistigkeit (die sonst Bergmännisch ein Metallferck möchte zu nennen seyn) wann sie in fernere auffsteigen andere von dem vorhergehenden Vapore gereinigte Ort / und daselbst eine reine subtile feuchte Erde antreffe / erfülle sie deren poros, verbinde sich gleichfalls mit derselben / und werde Gold darauf. Wosern aber mehrangeregte Feistigkeit an andre unreine und kalte Ort gelange / so werde Bley darauf : sey dann die Erde rein und mit Schwefel vermengt / so werde Kupffer darauf &c.

Der Author fundamentorum verorum Chymicorum , beschreibt den Ursprung

Ursprung der Metallen also / daß nemlich
dieselbe von dem Mercurialischen
Dampff in der Erden herrühre / wel-
cher durch Krafft des Feuers in den
Bergen / zu einem dicklechten Wasser
gekocht: worauff er alsdann nach Be-
schaffenheit des in sich gezogenen rei-
nen oder unreinen Schwefels zu die-
sem / oder jenem Metall absonderlich ge-
ordnet werde 2c.

Der Author des Tractats de Meta-
morphosi Metallor. describirt die Ge-
bührung der Metallen wiederumb an-
ders / und insonderheit / kurz darvon zu
reden / will er die Beyfügung der schwe-
felichen Fettigkeit dem Mercurio, nicht
zugeben / mit vermelden / daß der Mer-
curius an sich selbst ein / von den himli-
schen Einflüssen digerirende Krafft und
Wirkung in sich habe / wie bey dem-
selben mit mehrern mag gelesen wer-
den.

An meinem wenigen Ort / statuire
ich vord Erste mit allen Philosophis,
daß die Metalla alle einen Ursprung ha-
ben / und auß einer Materia entspringen:

Mas

Massen dieselbe oben bereits angezeigt/
 auch unden ferner und deutlicher be-
 nennet werden wird. Wie und auff
 was Weise aber deren generation in
 dem Bergwerck geschehe/ das hat/ sage
 ich nochmahln/ biß dato keiner gründ-
 lich erforschen mögen. Und sonderlich
 was die erste Meynung/ und die Ver-
 änderung der Metallen anbelangt/ kan
 ich derselben am wenigsten beypplich-
 ten; Angesehen/ und ob ich wohl/ als
 ich vor diesem dem Artephio nachgear-
 beitet/ und in deme mir einmahl durch
 unvorsichtige Regierung des Feuers
 (gestalten das Regimen Ignis, und das
 Gewicht/ die zween vornembste Pune-
 ten/ welche circa practicam zu observi-
 ren seynd) ein oder mehr Gläser zer-
 sprungen/ in denen überbliebenen Stü-
 cken selbst/ so wohl schwarze/ als weiß-
 lechte/ wie auch gelbe/ und andere Flores
 gefunden/ so bewegt michs jedoch kei-
 nes wegs/ mehrgedachte Veränderung
 der Metallen zu statuiren/ oder solcher
 Meynung benzufallen. Massen ich auch
 darvor halte/ daß die Philosophi durch
 diese

diese und andere Gleichnussen nichts anders / als die operation unsers Subjecti beschreiben wollen / wie unden nicht weniger und mit mehrern zu vernehmen seyn wird : Sintemahl unlaugbar / daß eine jede Natur sich fort und fort zu veredlen sucht. Dahero beedes der Natur und Vernunft zu wider / daß das Silber / so nechst dem Golde das reinest und edelst Erz ist / erst wieder zu Kupffer / und dann auch zu Eisen werden soll. Zu geschweigen / daß ein anders unsere Kunst / ein anders die generation der Metallen in den Bergwercken ist ; Ohngeachtet die generir- und Gebährung der Metallen / außbedeuter operation unsers Subjecti, mehrers / weder sonst einigem Ding conjecturirt werden kan.

Gestaltsam und weil fürs andere die conjecturæ in verborgenen Sachen statt finden / so thue ich diesen allem / und meiner bisherigen practic nach / vorbemeltem Authori verorum fundamentorum Chymicorum (jedoch eines andern mehr erfahrenen Judicio hierdurch

114 Candid. Phœnix Philosophic.

durch nichts benommen) bestimmen/
und zwar dergestalt / daß / nemlich/
nach deme der Spiritus universalis in der
Erden reine/oder unreine/warme/oder
kalte Ort/Gäng/oder Schachten/auch
fernere nach erfolgter inspissation eine
materiam prædispositam und matricem
antrifft zc. solchem nach auch so dann
ein oder das ander Erz/als Gold, Sil-
ber / Kupffer / oder anders zc. daraus
werde.

Im übrigen hat Basilius Valentinus
von den Bergwercken/deren Ursprung/
Natur/und Eigenschafft/ generir- und
Gebährung der Metallen zc. und son-
derlich in Ansehung der Bergleuthe von
ihme gebrauchten Redart / sehr schön
und plausibel geschrieben/welches einem
Scrutatori artis zu obverstandenen En-
de nicht wenig nutzen mag. / Dahin ich
dann denselben remittirt haben wil.

Das Fünffte Capitel.

Wie die Edelgestein in der Erden
und den Bergwercken gene-
rirt werden.

III.

Aldierweil die Edelgesteine gleichfalls herrliche Wunderwerke und Edle Geschöpfe Gottes des Allerhöchsten seynd; Wie auch deren nicht weniger / als der Metallen / in H. Schrift gedacht wird / und Gott der Herr dem Moysi / dieselbe zu der herrlichen Priesterlichen Zierd / benanntlich dem Amts-Schildlein / darinn das URIM und THUMIM gewesen / und zwar zwölf unterschiedliche / da in jeden ein Name der Kinder Israhel nach ihren Stämmen gegraben / zu nehmen: Deß gleichen zween Onicher-Stein / in Gold fassen / und in jeden sechs Namen der Kinder Israhel graben / und solche dem Hohen-Priester auff die Schulter des Leib-Rocks hefften zu lassen / befohlen hat: Als ist derohalben / so wohl auch und bevorab zu fernerer Beschreibung der operation unsers Subjecti nicht ungereimt / von denenselben und deren Ursprung und generation alhier ebenmäßig etwas wenig Meldung zu thun.

Den Ursprung aber anbelangend /
seynd

seynd die Philosophi widerumb gang
einig/und wird auch in folgendem Ca-
pitel wiederholet werden / was mas-
sen selbige auß eben der Materia, wie
die Metalla und Mineralia entsprin-
gen. Gestalten durch das rothe und
weisse vollkommene Philosophische Eli-
zir, die geringe / als Böhmishe Dia-
manten / Ekrystallen / Item Granaten
und dergleichen / ebenfalls in vollkom-
men- und bessere / als Orientalische
Edelgestein verwandelt: nicht weniger
auch die zerbrochene und kleine Edel-
gestein consolidirt, und ergrößert wer-
den können; Wie under andern in der
Lucerna Salis Philosophorum, da-
von zu lesen. Alwo diese Kunst dem
H. Joanni Evangelistæ vermittlest An-
führung nachfolgender / Ihme in der
Alten Kirchen zu Ehren gesungener/und
in einem sonderbaren Hymno begriffe-
ner Verse / gleicher gestalt zugeschrieben
wird:

Qui gemmarum partes fractas
Solidasset has distractas
Tribuit pauperibus.

Inexhaustum fert Thesaurum
Qui de virgis fecit aurum,
Gemmae de lapidibus.

Die generation der Edelgestein aber
anbetreffend / dieweiln deren Be-
schreibung so wohl / als jenige der Me-
tallen periculos , achte ich dißfalls /
und zu vorerwehntem Ende / nemlich
zu fernerer Beschreibung der operation
unser Subjecti , gnugsam gesagt seye /
in deme ich hiermit anzeige / daß gleich
wie die Erhärtung der Metallen nach
allgemächlich = bescheneher coagulation
durch continuirliche Würckung / der / in
den Mineris verborgenen Wärme; Also
die congelation der Edelgestein auß
der Mercurialischen Feuchtigheit / nach
derselben vorherigen condensation und
sublimation (die in dem ungefärbten
vielleicht / als in dem gefärbten ge-
schicht / massen keine Gettigkeit / o-
der Schwefel ohne Gewalt auffsteigt)
durch die Kälte erfolge. Welches ich
nicht allein abermahl mit meiner eige-
nen Erfahrung / sondern auch nachfol-
genden Exempeln bewähren kan: Dann
mir

mir ein Fürst. H. ff. Medicus erzehlt/
 wie daß Dr. Bier zu Amsterdam ein
 sonderbar Wasser wisse/und von einem
 gewissen Ort herbringe / so eines an-
 nehmlichen Geschmacks / an der Farb/
 wie ein Serum lactis, wann es aber in
 Wein gegossen werde / färbe es densel-
 ben (oder vielmehr zu sagen / färbe sich
 mit demselben) Purpurfarb. Dieses
 Wasser habe besagter Dr. Bier in sei-
 nen Ofen eingesezt / und nach geraumer
 Zeit / weil er zumahl gesehen / daß es sich
 zimlich inspissirt gehabt / wieder herauß
 genommen; da er d. nn nach dessen Er-
 haltung / eine solidissimam & pelluci-
 dam subviridem massam gefunden;
 worvon er mit grosser Mühe und Ge-
 w. lt etliche Stücker geschlagen / die
 größern schleiffen / und ein- und ander
 Wappen darcin stechen lassen / auch
 eines von den Kleinern ihme Med co
 verehrt. Welches er ebenmässig schnei-
 den / und in einen güldenen Ring faß-
 sen / und under andern einen Jubilier
 von Nürnberg sehen lassen / der solches
 Steinlein für einen fahlen / jedoch sonst
 guten

guten Schmaragd erkannt. So hat mir M. M. E. M. gewesener anjeho H. G. W. u. W. Chymicus, dorten in anno 1667. etliche auß dem Regenwasser herkommene / und in der Kälte angeschossene Chrystallen geschickt / welche ein erfahrner Steinschneider gleichfalls vor gute Stein / und T. passen judicet.

Worauf ich zugleich und in Betrachtung des M. mir etlicher massen bekannten Proceß / so wohl mehrangeregter meiner eigenen Erfahrung / dieses schliesse / daß nach deme die Mercurialische Feuchtigkeith in der Erden einen Schwefel antrifft / selbige auch folgendes eine eigendliche und sonderbare Form und Farb an sich nehme / und bekomme. Gestalten dann solche Annehm- und Veränderung der Form und Farb besagter Feuchtigkeith / oder Wassers / sonder bequeme Mittel und Beyhülff unangesehen dasselbe an und für sich selbst alle Farben hat / nicht geschehen kan ; wie an dem Chrystall / in gleichem dem Diamant abzunehmen /
die

Die auß Mangel der Beyhülff / und eines äußerlichen sonderbahren Schwefels / die Farb des Wassers allerdings behalten.

Daß aber das Bireische Wasser mit dem Wein / darein es gegossen / Purpurfarb worden / ist / meines Erachtens / daher geschehen / weils des Weins innerliche wesentliche Farb roth ist / und mehrgedachtes Bireische Wasser (wie der daraus gemachte Smaragd bezeuget) sich bereits auff die grünlechte Farb innerlich specificirt, und dieselbe eigentlich an sich genommen gehabt : Dann wann zwe unterschiedliche Farben under einander gemischt werden / so wird deren keine bleiben / sondern die dritte heraus kommen. Wiewohl auß grün auch an sich selbst eine schöne rothe Farb kombt; Inmassen an dem Vitriol zu sehen ist. Unde: auß dem Blut des grünen Löwen / muß gemacht werden / Das Blut des rothen Löwen.

Sonsten ist obgedachter Basilus Valentinus in hoc puncto von generation der Edelgestein / auch nicht übel zu lesen.

Wors

Worben ichs auff dißmahl alhie gleichfalls bewenden lasse.

Das Sechste Capitel.

Woraus die Metallen / und Edelgesteine in der Erden entspringen. Worbenenebenst zugleich die Wahrheit der Hermetischen Kunst durch sattsame und unwidertreibliche / eines theils von andern Philosophis (meines wissens) noch niemahlen beygebrachte fundamenta erweisen wird.

Nachdeme ich in obigem andern Capitel occasione der Beschreibung der dreyen Philosophischen Principien etwas de practicâ & quidem de viâ humidâ (ut vocant) gemeldet: So habe ich in beeden vorhergehenden / als im Viert- und Fünfften Capiteln / vermittelst Beschreibung der generation der Metallen / und Edelgesteine / auch eines und anders de operatione nostri Subjecti in viâ siccâ addiren wollen; Wie ich dann deswegen selbige gegenwärtigem Sechsten Capitel vorgesetzt / da sie

sonsten vielleicht in der Ordnung demselben nachfolgen sollen.

Zur Sache selbst nun zu schreiten / wiewohl under andern in gedachten beeden vorhergehenden Capiteln gnugsam angezeigt worden / woraus die Metalla und Edelgestein entspringen. Sintemahl aber solches einem Philosopho eigentlich zu wissen sehr nöthig: Als habe ichs alhie zu wiederholen und zu erläutern nicht umgehen mögen.

Und zwar ist oben ebenmässig der Länge nach dargethan / welcher gestalt alle sichtige Dinge auß dem Wasser geschaffen und entsprungen: Derohalben abermahl folgt / daß auch die Metalla daraus geschaffen und entsprungen seyen; wie sie auch noch daraus geschaffen werden und entspringen / und es kein wahrer Philosophus widersprechen wird.

Deme keinen Abbruch thut / daß abermahl oben gesagt worden / was massen die Metalla auß den Elementen entspringen: So dann auch die Philosophi

phi lehren / Daß dieselbe ex Sale, Sulphure & Mercurio bestehen / angesehen / in vorerwehntem Andern Capitel gleichfalls demonstrirt worden / daß erstgemelte principia nichts anders als die Elementa, und wiederumb diese nichts anders / als ein Wasser seyen.

Ein solches auch ferner zu bewähren / und zumahl in meinem Vorhaben der Beschreibung der Geheimnuß des Regenwassers (ingleichem auch Durch dieselbe des Subjecti artis Hermeticae) fortzufahren / ist nunmehr an dem / daß wie ich oben à priori des Regenwassers in sich habende Kräfte der ganzen Natur / so wohl auch à posteriori die in sich habende animal- und vegetabilische Natur erwiesen; Also anjeko meinem Versprechen nach / daß es die mineralische Natur ebenmäßig in sich habe / gleicher gestalt darthue.

Da ich dann mit Wahrheit bezeugen kan / was massen ich den / im Ersten Theil gemelten / und von vorbesagtem Chymico M. M. mir communicirten Spiritum, in einen warmgemachten sil-

bernen Löffel gegossen / und derselbe davon ganz goldgelblecht gefärbt worden.

Deßgleichen hat mir eine vornehme Stands. Person ganz glaubhaft erzehlt / daß mit einem auß dem Regenwasser præparirten Del geringer Metall (als nemlich Silber) in pur Gold tingirt worden. Der in vorhergehendem Capitel erwähnten Chrystallen (welche ich dann mehr für die Goldwesenheit / als für Topasen gehalten) und daß mehrberührter M. M. auch einen Spiritum auß dem Regenwasser bereitet / der ihme das Blätteleins-Gold in der Hand solviret hat / zu geschweigen.

Hingegen aber noch eines zu gedencken / was gestalt nemlichen ein Liebhaber der Chymia und anderer Wissenschaften / mich berichtet / wie daß an einem gewissen Ort ein Silber-Bergwerck seye / da sich begeben / daß als man auff eine Zeit darinn gearbeitet / und mit der Saigerung dem Gebrauch nach verfahren / folgendes den Unberg
oder

Unable to display this page

Was die animal-vegetabil- und mineralische Natur in sich hat / das ist ein vollkommenes Subjectum.

Das Regenwasser hat die animal-vegetabil - und mineralische Natur in sich.

Ergò, so ist es ein vollkommenes Subjectum.

Der Major ist auß sothanem Spruch Hortulani selbstem / wie auch der Minor auß bisheriger deduction überflüssig probirt.

Worauf ferner folgt / daß / weiln das Regenwasser ein vollkommenes Subjectum , und nicht allein die animal- und vegetabilische / sondern auch die mineralische Natur in sich hat / daß darauf so wohl eine Tinctur zu Verbesserung der Metallen / als eine universal-Medicin zu præpariren sey.

Dann nichts irret / daß (1.) angeregte projection nur particular gewesen / und allein Silber in Gold mit gedachtem Del tingirt worden.

Wie auch (2.) eben so wenig hindert / was mir von einigen dieser Wis-
sens

fenschaft Besessenen selbst / auß dem Bernhardo opponirt worden / nemlich / daß man die materiam remotam nicht haben / sonst man auch Thiere / Baume / Kräuter / und anders würde schaffen können &c.

Derowegen / und weil (wie auch sonst 3. die Sophisten sprechen) die Philosophi ja so gar nicht eine (s.h.) Musccken / oder das geringste Krätlein zu schaffen vermöchten; Ergo, so könnten sie noch weniger Gold schaffen / oder machen &c.

Ingleichen und (4.) empechirt nichts / was mir auch von einem andern guten Freund / juxta canonem, quolibet causa nobilior effectu &c. vorgeworffen worden: Sintemahln das Gold gleichsam das edelste Ding sey / als könnte dasselbe auß dem Wasser nicht entspringen / noch gemacht werden &c. Der jedoch hingegen wehnen wollen / daß es wegen dessen schwere vielmehr auß der Erden (weder auß dem Wasser) herkomme.

Solches alles / sage ich / irret. evenfalls

falls gar nicht / in Erwägung / so viel
 den ersten Einwurff anbelangt / Sendi-
 vogius außdrücklich sagt : Sciant pro
 certo Hermetis Filii , quod qui viâ Phi-
 losophicâ hoc sine fraude & fūco præ-
 stare possit , ut vel minimum metallum
 sive cum lucro , sive sine lucro , realiter
 colore Solis, vel Lunæ (in omnibus exa-
 minibus requisitis permanente) tingat,
 illum habere fores Naturæ apertas , ad
 ulteriora & altiora arcana investiganda,
 & cum Dei benedictione acquirenda.

So viel aber die andere Objection
 anbetrifft / gleich wie oben demonstrirt,
 daß das Wasser am ersten / und das
 Regenwasser under sothaner erstlich er-
 schaffenen grossen Massa des Gewäs-
 sers / mit erschaffen / auch nachmals an
 sich selbst nicht verändert worden / und
 man demnach die materiam remotam
 hieran gnugsam haben: Also kan man
 auß demselben hinwiederumb die ver-
 meynete materiam propinquam auch
 leichtlich zuwegen bringen: Dann wann
 man ein Regenwasser seine Zeitlang
 putreficiren läßt / thut solches einen
 Schleim

Schleim und Erden niederlegen. Gestalten und im fall man ferner damit superflua removendo, auch sonst philosophicè, dem oben nicht nur im Ersten / sondern auch in diesem andern Theil/und bevorab dessen zweyten Capitel gegebenem Bericht nach/procediren / man ausser Zweifel durch Gottes Hülff (in gleichmässiger Betrachtung/ daß es eine Erde/ so über unsern Häu- ptern geschwebet) zu einem glücklichen End gelangen wird.

Zu deme Bernhardus an einem Ort selbst schreibet: Wann wir sagen/wir nehmen zu unserm Werck alle Ding/ so verstehen wir die Elementa. Dar- umb obige seine Meynung dem Buchs- staben nach nicht zu verstehen ist.

Den dritten Einwurff anreichend/ ist erslich zu wissen / daß die Erde und das Wasser / wie oben im ersten Capitel auch etlicher massen angeregt / die animal- und vegetabilische Natur potentiâ tantum habe (welches eben das tohu va bohu, davon die Gelehrten an- noch so viel zu disputiren pflegen / oder

welches dieselbe oftmahls so ungleich
 auflegen) Inmassen weder eines noch
 das andere in der Schöpfung einig
 vegetabile oder animale herfür gebracht/
 biß Gott der Herr gesprochen : **Es**
lasse die Erde auffgehen Gras und
Kraut / das sich besame / und frucht-
bare Bäume / da ein jeglicher nach
seiner Art Frucht trage / und habe
seinen eigenen Samen bey ihm selbst
auff Erden. Item : Es erzeuge sich
das Wasser mit webend = und leb-
endigen Thieren / und mit Gevög-
gel / das auff Erden / under der Ges-
te des Himmels fliege &c. Ferner :
Es bringe die Erde herfür lebendis-
ge Thiere ein jedes nach seiner Art
&c. Wodurch dann Gott der Herr
dem Wasser und der Erden den See-
gen / und Befehl / und das *τὸ operari*,
diese Creaturen herfür zu bringen / des-
nen selbst auch zugleich ein particular
Leben / nicht weniger ein gewisses Gesetz
und Ordnung der Natur gegeben und
eingepflanzt / also und dergestalt / daß
als solche von der Erden und dem Was-
ser

fer damahls durch Gottes Wort und Befehl alsobalden in ihrer Vollkommenheit erregt = und herfür gebrachte Creaturen / sich furohin durch deren eigenen Samen vermehren und fortpflanzen sollen.

Deshalben / und ob schon wir Menschen / auß den Elementen / und weder auß dem Wasser noch der Erden / dergleichen nicht schaffen / noch durch die Kunst zu wegen bringen / angesehen wir die Natur / und des Allerhöchsten heilige Ordnung keines wegs ändern / noch denen Elementen ein solch agens und operari, wie Gott der Allmächtige / geben und einsprechen / so wenig / als wir dieselbe auß nichts erschaffen können.

So folget jedoch (pro secundo) gar nicht / wir können / jetzt und vorangeregter massen / auß den Elementen / und weder auß dem Wasser noch der Erden / kein Graß / oder Kraut / oder animale zu wegen bringen :c. Ergo, so können wir auch darauß keine Tincturam præpariren / noch hiermit die un-

vollkommene Metalla in perfect Gold
tingiren ꝛc.

Sintemahln (pro tertio) ein anders
ist creiren / und erschaffen / oder die Na-
tur und Gottes Ordnung zu ändern
sich understehen; wie die unweisen und
thörichten gemeine Alchymisten und
Laboranten thun. Ein anders ist præ-
pariren / und tingiren / und der Natur
gemess verfahren.

Gestaltsam / und weil wir (pro quar-
to) in der ganzen H. Schrift nicht les-
sen / daß unser H. Err. Gott die mine-
ralia auch durch ein sonderbar in der
Schöpfung ausgesprochenes Wort
erschaffen / noch ihnen ein solch parti-
cular Leben / und einen eigenen Samen /
wie den animalien und vegetabilien ge-
geben und eingepflanzt / (darumb de
Nuysement recht sagt: Mineralia nec
sensitivam, nec vegetativam facultatem
obtinent, sed vita tantum vivunt essen-
tiali) hingegen die Erfahrung bezeugt /
daß dieselbe gleichwohl durch Gottes
Fürsichung in der Erden generirt, und
zu des Menschen Notturfft darauf ge-
bracht

bracht werden; So ist hierab zu schlief-
sen/ daß das Wasser und die Elementa
die mineralische Natur durch Gottes
Universal- Wort nicht allein potentiâ,
sondern auch actu haben. Inmassen
und daß sie / wie ebenfalls obgedacht/
gleich ersten Anfangs / ohne einigen ei-
genen Saamen daraus entspringen/
nicht allein obberührter Dr. Dienheim/
mit diesen Worten confirmiret / wann
er schreibet: Metalla ex Elementis primâ
instantiâ absque ullo semine, seu mate-
riâ proximâ generantur. Sondern
auch vorerwehntes letztere Exempel von
dem Silber: Bergwerck und dessen
zweyten Saigerung/nicht weniger das
jenige/von dem Schmaragd/so wohl in
ein anders von einem auß eben dem
Wasser / darauff der Schmaragd ge-
macht worden / herkommenen grano
Solis, davon unden in folgendem Ca-
pitel ebenmässig Erzählung geschehen
wird/berweist.

Dahero und weisen die Philosophi
solche und zwar / wie abermahl obbe-
rührt/aller und jeder Metallen auß dem

Wasser und den Elementen bestehende
Entspritzung: Ingleichen erforschet/
daß selbige allein perfectione & imper-
fectione differiren / demnechst auch
wahrgenommen / daß sonderlich das
Gold in der Erden gar langsam zu sei-
ner Zeitigung gelangt; Als seynd die-
selbe dahin bedacht gewesen / auff daß
sie es durch die Kunst befördren möch-
ten. Gestalten mehrbedeute Philosophi
durch fleiß und embsig Nachsinnen/ei-
nen und den andern Weg erfunden/
wordurch sie die Goldwesenheit auff
höchste Zeitigung gebracht / oder (se-
cundum ipsum Bernhardum) die Ele-
menta (oder das Wasser) anatısiret.
Mit welchen ihrem so genannten La-
pide, sie nachmals alle imperfecte Me-
talla, in pur Gold tingirt, und uff so-
thane Weiß in einer Stund verrichtet
haben / was sonst die Natur in viel
hundert Jahren in der Erden nicht ef-
fectuiren können.

Und dieses ist also die/von den Wei-
sen jederzeit so hoch/ und doch niemals
genugsam gerühmte/von den Unweisen
aber

aber uffs äufferste veracht- und verlachte Hermetische Kunst: Dieses ist das Hermetische / der Natur gemäße / und nicht (ut aliqui somniant) übernatürliche Goldmachen.

Da dann berührter Philosophischer Wege und Proceß einer / jetzt- und mehrberührten Lapidem, oder Tinctur zu præpariren / in folgenden alten Versen deutlich / ob schon ganz kurz / begriffen:

Si fixum solves, faciesque volare solutum.

Et volucrum figes, faciet te vivere tutum.

Deme auch dieser beyzusetzen:

Fac Mercurium per Mercurium, per aquam Mercurialem.

Auff die viert- und letzte objection ebenmässig zu antworten / ist und bleibt der angeführte Canon an sich selbst wahr.

Es erscheinet aber gleichwol auß sothaner objection gnugsam / daß dieser Philosophus nicht weiß / was die Hermetische vorher beschriebene Kunst und Gold

Goldmachen ist: Ingleichen weder die causas & principia rerum verstehet/noch auch deren interiora zu scrutiren gelernt hat / sondern sich allein mit dem blossen äusserlichen Ansehen eines und des andern Dinges behelffen muß. Dahingegen / und wann man beedes / und so wohl speculative und theoreticè die causas rerum zu betrachten / und dieselbe auff ihren rechten Ursprung zurück zu führen (welches der Weltberühmte Andreas Kellæus recht / und weißlich philosophiren heisset) als auch eines und das andere practicè in seine principia zu zerlegen weiß/so wird man viel anders von der Sache judiciren.

Wir haben oben an unterschiedlichen Orten / die universal-und particular-Naturen / und angeregte causas & principia rerum gnugsam betrachtet/so wohl auch und insonderheit des Regenwassers in sich habende universal-Krafft/tam à priori, quam à posteriori, demonstirt und erwiesen.

Wann wir nun eines und das andere wiederum physicè, wie oben im erstē Theil

Theil geschehen/auff seinen Anfang zurück führen / und dißmahl mit gänzlicher Hindansetzung der / zu unserm Vorhaben nicht dienlichen animalien / von den vegetabilien anfahren / und (zum Exempel) die schöne Negelblumen vor uns nehmen / so kommen wir von der Blumen auff den Stock / und von dem Stocke auff den Samen.

Weil aber einem Philosopho mehr / weder einem Gärtner dißfalls zu wissen gebührt / als fahren wir weiter fort / und gehen von dem Samen auff die Erde / und von der Erden / auff das Wasser.

Woran es jedoch ebenmäßsig nicht genug ; Derowegen und dafern wir zugleich physicè und auch theosophicè, und demnach nicht nur / wie bereits angeregt / die Blumen auff den Stock / und den Stock auff den Samen / sondern auch den Samen auff das Wort: (Es lasse die Erde auffgehen &c.) So dann und wiederumb nicht nur den Samen auff die Erde / und die Erde auff das Wasser / sondern auch das
Wass

Wasser (so wohl in das Wort: *Es lasse die Erde auffgehen* 2c.) auff das Universal- und Substantial-Wort Gottes: Item / und zu denen ohne einigen particular-Samen auß den Elementen entspringenden Mineralien und Metallen (dann was obgedachten Mercurium, Sulphur, und Sal, so wohl in das Colostrum den Bergschwaden / Metallferck 2c. auch die in den Bergwercken befindliche Gur 2c. wie eines und anders also genannt wird / anbelangt / ist solches alles nichts anders / als respectivè die ad mineralia & metalla specificirte Elementa, ein mineralisches Wasser und unzeitiges Metall, oder Minerale &c. wie auß obgezelter Historia von dem Bierischen Wasser / auch anderwerter Erfahrung darzutun und abzunehmen) zu schreiben / dieselbe gleicher gestalt nicht nur auff jetzt und mehrerwehnte Elementa, sondern auch sothane in hoc ordine secundariò selbst operirende / und ebenmäßig ohne einig particular-Wort und Befehl sich specificirende Elementa, abermahl auff das Universal- und Sub-

stan-

stantial-Wort Gottes zurück zu ziehen:
So finden wir alsdann aller Dinge
veram causam, das rechte principium per
se influens esse in aliud &c. (Gestalten
Christus der HERR obangezogener
massen in der Offenbarung Joann. cap.
3. selbst sagt / daß Er sey der Anfang
der Creatur Gottes) welches die heyd-
nische Philosophi zwar also benennt /
aber selbst nicht erkennt / noch abermahl /
was sie damit bedeuten wollen / gewußt
haben mögen.

Was demnechst das Scrutinium in-
teriorum und die practicam anbelangt /
sintemahln ich mich biß dahero der Ne-
gelblumen zum Exempel bedienet; So
will ich davon noch nicht aufschreiten.

Nach deme aber auch so gar fast ei-
nem jeden Mägdlein bekannt ist / daß
solche auß ihrem eigenen Samen her-
kommt / als bleibt mir dißfalls nichts
mehr übrig / zu berichten / weder dieses /
daß nemlichen / wann solch Sam-
körnlein auffgeschossen / darinn nichts
anders / dann ein wenig Wasser und
Erde / gefunden wird. Welches gleich-
wohl

wohl gnugsam bezeuget / daß dasselbe
 auß sothanen Elementen anfänglich
 geschaffen worden / und entsprungen
 seye. Ganz ohne jedoch nochmahln /
 daß auß solchen und dergleichen Was-
 fern (als welches keine Elementa, son-
 dern Elementata seynd) eine Universal-
 Medicin zu præpariren: Inmassen oben
 im Ersten Theil etwas mehrers darvon
 angezeigt worden / dahin ich mich dis-
 falls / so wohl in auch was die mineralia,
 und deren so genannte reductionem in
 primam materiam anreichet / fürze hal-
 ben referire.

Ferner und in dem vorigen proposi-
 to fortzufahren: Ob zwar alhier von
 Außziehung des groben Kittels unsers
 Subjecti, und dessen Entblössung ferner
 etwas zu handeln / nicht ungereimt seyn
 möchte; So will ichs doch umb jetzt-
 berührter und anderer Ursachen willen/
 bey deme / was oben im zweyten Capie-
 tel dieses Andern Theils / und anderst-
 wo hiervon erwehnt worden / beruhen
 lassen; Wie ich mich auch derentwe-
 gen / so viel das Regenwasser anbetrifft /
 eben-

ebenmäſſig auff das/was oben im Er-
ſten Theil in hoc paſſu angeregt / nem-
lich/daß vermittelſt deſſen Zerbrey und
Aufſchließung / ein herrlicher Spiritus,
Oel / und Saltz darauß zu wegen zu
bringen: Inſonderheit aber auff vor-
gemelte mit ſothanem Oel beſchehene
projection, deßgleichen andre obange-
führte Exempla: und dann uff den Sper-
lingium beruffen thue/da Er ſagt: Con-
tra experimenta Scriptorum nulla au-
thoritas.

Derhalben und weil Sennertus in
eben dergleichen materia mit folgenden
des Ariſtotelis eigenen Worten eben-
falls reſpondiret: Quære rationes &
dimittere ſenſus imbecillitas quædam
mentis eſt. Als muß derjenige mit dop-
pelter Schwachheit behafftet ſeyn / der
weder die rationes, noch die Exempla
und ſenſus achten will. In anſehung
das Waſſer die Wurzel der Metallen
und Goldweſenheit hat / auch auß dem
Regenwaſſer tingirendes Gold zu we-
gen gebracht; wie beedes oben demon-
ſtrirt und dargethan worden. Zu ge-
ſchweh.

schweigen / daß ob- und mehrerwehnter
 opponent, sich gleichsam selbstem con-
 tradicirt, in deme er vermög mehrange-
 zogenen Canonis negiret / daß das Gold
 auß dem Wasser entspringe / und doch
 hingegen dessen Ursprung der Erden
 zuzuschreiben vermehnet. Dann wer
 sihet nicht / daß das Wasser ein edler
 corpus, weder die Erde? Und was die
 schwere anbelangt / ist zu beobachten/
 daß selbige eben von dem Wasser her-
 kombt / anertwogen / wann man eine Er-
 de calcinirt, und auß das Wasser wirfft/
 selbige nicht eher zu boden fallen wird/
 biß sie sich zuvor wieder voll Wassers
 gezogen. Zu deme das Wasser dißfalls
 nicht in seiner diffusion, und überflüssi-
 gen humidität und qualitât, sondern in
 seiner coagulirt - und fixen Wesenheit
 zu betrachten / als welche coagulation
 auch eben in der Erden (die gleichfals
 an sich selbst nichts anders / weder
 ein coagulirtes Wasser ist) geschihet.

Dannnenhero und gleich wie ange-
 regter Canon nochmahl wahr bleibt;
 Also folgt eo ipso, daß durch erstbe-
 sagte

sagte Wesenheit (als den Lapidem Philosophorum) alle unvollkommene Metalla in Gold tingirt werden können. In Betrachtung derselbe (nächst des Menschen Seel) das alleredelst und perfectest Ding auff Erden / auch weit / weit höher und edler / weder das Gold ist.

Gestaltsam demnach diejenige / welche darauff gemelten Lapidem und die Tincturam Physicam præpariren wollen / gröblich contra principia irren / und ganz thöricht handeln : In fernerer Erwägung gleichfalls bekannt / daß wann die Natur ihren Terminum erreicht hat / selbige nachmahls nicht höher zu bringen. Worauff abermahl zu schliessen / daß weil das Gold seinen Terminum erreicht / es nicht höher zu bringen / noch mehrgedachte Tinctur (als welche angeregter massen weit / weit höher und edler weder das Gold selbst ist) daraus zu præpariren ; Wie dann ein ebenmäßiger Irthum / da man das Gold in seine primam materiam und Semen (ut loquuntur) und alsdann in eine

Unable to display this page

turâ rerum, res non est nisi una, ex quâ
ars nostra se veram esse profitetur, & in
ea tota consistit &c.

Darwegen der gemeinen Alchymisten und Sophisten ganze Kunst/ in specie aber ihre putrefaction, Todt- und Zunichtmachung des Goldes / anders nichts ist / weder daß sie dasselbe dergestalt zu nicht machen / und derjenige / dem sie es auß der Truhe / und dem Beutel geschmâkt / sein Lebtag nichts mehr davon sihet. Inmassen abermahl die Erfahrung / und zwar vorlängst auch öffters bezeuget hat / und es also mit diesen Leuthen hierinn falls recht / auch sonst fast heisset / wie der Author des eröffneten Philosophischen Vatterherken spricht: Gott der HErr hat auß nichts alles erschaffen / so machen die gemeine Alchymisten auß allem nichts.

Jedoch ist ein anders / wann man die Medicin erstlich uffs beste bereitet / und dann mit Gold fermentirt, da ein Theil zwar tausend Theil allerhand gemeiner Metallen in Gold tingirt, aber

nachgehends das Werck sich nicht mehr multipliciren läſſet ; Wovon Baſilius clav. 12. handelt. Welches rechtſchaffene Philoſophi und Artiſten wohl / aber ſolche Betrüger nicht zu practiciren wiſſen.

Sonſten habe ich hierbey noch dieſes zu annotiren / keines wegs umbgehen mögen, daß ohngeachtet in vor allegirtem Spruch / des Mercurii nicht minder außdrücklich gedacht wird / man ſich jedoch dadurch auch keines wegs irrmachen zu laſſen / ſondern hingegen vielmehr in acht zu nehmen / was der Author brevis manuſcriptionis ad Rubinum cœleſtem erinnert : Sine noſtro Mercurio (inquit) in hâc arte nihil fit : Vide ergò ne vulgari illo Mercurio decipiaris, qui ad opus noſtrum penitus eſt inutilis , ſi enim ad extremum uſque diem cum illo opereris, nihil in eo reperies. Idem : tam multi tamque docti viri , vulgari illo Mercurio ſunt decepti. Quamvis enim aqua mineralis ſit , non tamen ſimilis cum auro Naturæ , ſeu eſſentia &c.

Deß.

Deßgleichen sagt das Sudum Philosophicum: Wann man auch den gemeinen Mercurium für sich allein/ oder mit Gold oder Silber zehen ganzer Jahr auff gemeine Weiß in der Wärme hielte / solte er in der Warheit seine Flüchtigkeit nicht ablegen; Und solches allein daher/ daß er kein proprium agens in ihm offenbahr hat/ dardurch er von innen heraus möchte alterirt werden.

So habe ich zwar in einem uhralten zu Löwenstein gefundenen und von einem guten Freund mir abschriftlich communicirten Scripto, gelesen: Von dem aqua ☿ mercke/wenn ich sage von aqua ☿ / so meyne ich nicht den gemeinen ☿ / sondern den Mercurium der Philosophen / das ist der Mercurius, der da ist eine rothe Substanz, loßgezogen mitten von der mineren. Wie auch jene Sendivogianische Wort bekannt: Si ad genua usque foderis foveam &c.

Es sagt aber wiederumb ein anderer Spruch Sobalden unsere Mate-

ria die Erde berührt/so ist sie zu unserer Kunst nichts mehr nutz. Gestalten auch folgender Spruch wohl zu observiren: Merck! Merck! Kein schwaches kan einem andern helfen: Und ich nochmahln erinnert haben will: daß man die Stärcke nicht in dem schwachen/nach die Krafft in dem ohnmächtigen suchen solle: Dann weil / wie erwehnt / das Gold selbst zu schwach / und daraus keine Tinctur zu Verbesserung der Metallen zu præpariren / massen es auch sonsten/ ohngeachtet es das best- und perfecteste Metall ist/gleichwohl von sothaner seiner perfection und Güte nichts entpehren / und einem andern geringern mittheilen / und selbiges dardurch zu gleicher perfection und Güte bringen kan/ so ist leichtlich zu erachten / daß solches noch viel weniger ein anders geringers Metall oder minerale , es habe gleich Nahmen wie es wolle/ zu thun vermögen/oder zu præparirung mehrbemelter Tinctur dienlich seyn werde.

In fernerer Erwegung / ob wohl aber

bermahl ein anderer Philosophischer
Spruch sagt : Wann man etwas
machen will / das den Metallen soll
tüchtig seyn / so muß es auß Metallen
/ durch Metallen / und mit Me-
tallen geschehen. So warnet jedoch
Sendivogius hinwiederumb außdrück-
lich / und mit folgenden Worten : Hanc
tibi habeto cautelam (ait) ne in metal-
lis vulgi illud quæras punctum (scilicet
semen metallorum) in quibus non est :
Nam hæc metalla , præsertim aurum
vulgi , mortua sunt , sed nostra sunt viva
Spiritus habentia , quæ omnino su-
menda.

Dahero und gleich wie hierauf ü-
berflüssig erhellet / daß keine gemeine /
sondern allein lebendig- und geistliche
Metalla , und Mineralia , eben so wenig
auch ichtwas anders / so die Erde je-
mahls touchirt hat / zu unserm Werck
dienlich : Also seynd sothane lebendige
und geistliche Metalla und Mineralia ,
und die Wurzel / und Samen der Me-
tallen nirgend anders / als im Wasser
zu suchen / oder zu finden. Allermassen

es der seel. Arnd / so wohl in der Author
 des Tractats de Metamorphos. Metal-
 lorum, und andere mehr / ebenfalls auß-
 trücklich bezeugen; Wie in gleichem o-
 ben / welcher gestalt in dem Wasser /
 und zwar in specie in dem Regenwas-
 ser Gold sey (dann das Philosophische
 Oel und Gold notoriè eins ist) expe-
 rientiâ ipsâ: so wohl auch und nemb-
 lich in dem ersten Capitel dieses An-
 dern Theils / von der Natur / darge-
 than / und erwiesen worden / daß das
 Wasser lebendig sey und ein Leben ha-
 be. Woraus folgt / daß solch Gold
 ebenmässig lebendig seyn / und ein Leben
 haben müsse; Gestalten auch sonst
 (wann es nicht lebendig = spiritualisch =
 und Philosophisch Gold oder die Gold-
 wesenheit gewesen) andere geringere
 Metall nicht damit in Gold tingirt
 werden können / und es nochmahln dar-
 bey bleibt: Daß kein schwaches ei-
 nem andern zu helfen vermag.

Daß aber die Philosophi unserm
 Subjecto so viel mineral - und metalli-
 sche Nahmen gegeben / schliesse ich an
 mei-

meinem wenigen Ort / daß es erstlich
darumb geschehen / weil es die metall-
und mineralische Natur vor allen an-
dern gangreichlich hat/sonderlich aber/
und zum andern/ist zu distinguiren in-
ter materiam crudam & materiam à su-
perfluitatibus jam separatam; Wiewohl
sie es auch / drittens / die Unwissenden
dardurch zu verführen: So dann/und
viertens die Veränderung der Form-
und Farben unsers Subjecti in dessen
operation dardurch zu bemerken / ge-
than haben mögen: Inmassen nachge-
setzte Sprüche bezeugen. Und zwar al-
so singt die avicula Hermetis catholica:
Die Philosophi sagen/Antimonium ist
Mercurius, und Vitriolum ist Sulphur,
dardurch sie ihre Meynung wohl
zu verstehen geben / worinn unser
Schwefel und Mercurius zu suchen
sey. Nichts desto weniger / wann
man der Natur ein wenig nachden-
cket/so findet sich re ipsâ, daß weder
Antimonium, noch Vitriolum, zu uns-
serm Vorhaben dienlich ic.

Bevorab aber spricht Antonius de

Abbatia: Und wo ihr werdet wissen
 recht zu laboriren / so werdet ihr se-
 hen / unser vegetabilisch Salz / unser
 spiritualisch gemachtes Gold / unser
 Silber / unser Bley / unser Zinn / unser
 Kupffer / unser Eisen / unser Arsenic,
 unser Salarmoniacum, unsern Vitriol,
 unsere Magnesium, unsern Alaun / un-
 sern Hybrith, unsern Sulphur, unsere
 Milch / Essig / und Kinderharn /
 das weisse Honig / den Brunnen /
 den Thau der himlischen Gnaden /
 den sauersten Essig / unsern Wein /
 unser gewürztes Menstruum, den ge-
 segneten Götter-Tranc.

Worauf insonderheit auch erschei-
 net (neben deme diese Gründe oban-
 gezogene / und beedes die bekante Sen-
 divogianische / als auch die / in dem zu
 L. gefundenen Scripto enthaltene Wort /
 gleichfalls satzsam erklären) daß die
 jenigen unrecht daran seynd / welche
 das gemeine / oder auch Römisch- oder
 Hungarische Vitriolum für das Subje-
 ctum artis Hermeticae halten wollen:
 Sintemahln / und ob sie schon diese

ratio-

rationes und fundamenta etwa für sich zu haben vermeynen möchten/als:

1. Daß von denen Philosophis ihr Subjectum also genennet werde.

2. Daß das Vitriolum auch gleichsam ein truckenes Wasser sey.

3. Daß die Philosophi von ihrem Subjecto also sprechen: Die Natur hats angefangen / aber nicht außgemacht. Welches dann von dem Vitriolo ebenmäßig könne gesagt werden.

4. Daß das Vitriolum viel vortreffliche Kräfte und Tugenden habe &c.

So ist doch fürs erste/ vermög vorangeführter rationum und Sprüche gnugsam dargethan / was die Philosophi mit solchen und andern dergleichen Nahmen bedeuten wollen. Wie auch

Fürs zweyte oben im Ersten Theil gnugsam gemeldet worden/was eigentlich das Philosophische truckene die Hand nicht neßende Wasser seye.

Drittens stehet jenigem Spruch: Die Natur hats angefangen &c. (under andern und mehrern) stracks

dieser entgegen : So balden unsere
Materia die Erde berührt / so ist sie
zu unserer Kunst nichts mehr nutz.
So dann/und

Viertens des Vitriols vortreffliche
Kräften und Tugenden anreichend/
will ich ihm an meinem Ort / dieselbe
ganz nicht benehmen. Es folgt aber
keines wegs : Dieses oder jenes Subje-
ctum hat viel und vortreffliche Tugen-
den: Ergò, so ist es ein Subjectum uni-
versale und catholicum. Inmassen we-
der à priori, noch à posteriori demon-
strirt werden kan / daß der Vitriol ein
Universale sey/und die Universal-Kraft
habe/sondern es ist vielmehr gleichfalls
bekant / und unlaugbar / daß er / wie
alle andere Mineralien/ein particulare.
(Sintemahl und ob schon die Erde
an sich selbst universal, so ist doch alles/
was auß derselben kombt/ und in der-
selben generirt wird/particular) dahero
auch keine Universal-Medicin noch Tin-
ctur daraus zu præpariren. Auff obige
hierinn beschehene Deduction und bey-
gebrachte fundamenta mich berufend.

Wels

Welches alles und was bißanhero von der Materia der Metallen gesagt worden/und noch gesagt werden wird/ich nicht weniger von denen Edelgesteinen will verstanden haben. Inmassen auch bereits oben im fünfften Capitel erwehnet worden / daß selbige auß eben der materia, wie die Metalla (& quidem etiam primâ instantia, absque ullo semine, seu materiâ proximâ) entspringen. In Erwegung / wie vorgedacht / das Wasser und die Elementa, die mineralische Natur actu & potentiâ haben. Deme dann ebenfalls keinen Abbruch thut / daß der Philosophorum Meynung nach / der Diamant allein auß dem vapore Naturæ, ut loquuntur, & absque Sulphure gezeugt werde. In Betrachtung derselbe so wenig ohne Schwefel/als ohne Saltz (utpotè quod teste Nuysemann. ipsi duritiem præbet) seyn kan. Taceo quod aliàs in nostrâ Philosophiâ utrumque & album & rubrum Sulphur detur.

Das Siebende Capitel.
 Von den Wassern auß und in dem
 Erdboden.

Q.

Nachdeme oben statuir: welcher ge-
 stalt das Regenwasser (wie auch
 andere Wasser) in der Scheidung an
 sich selbst nicht verändert worden / und
 derowegen auß jetzt und offtgedachtem
 Regenwasser / als einem Subjecto ca-
 tholico , eine universal- Medicin und
 Tinctur zu Verbesserung der Metallen
 præparirt werden : Ob dann solches
 nicht ebenmäffig auß dem Meer und
 andern Wassern auß und in dem Erd-
 boden geschehen könne ?

R. Auff sothane Frag antworte
 ich kürzlich : Obschon oben / was ma-
 fen die Wasser an sich selbst nicht ver-
 ändert / statuir ; so ist jedoch dabene-
 benst angezeigt / wie je eines durch sich-
 tiger / dünner / und zarter / auch von
 mehrer Krafft / und Würckung / weder
 das andere gemacht : Gestalten auch
 je eines an ein ander Ort / weder das
 ander

andere verordnet worden. Derohalben ein anders ist das Wasser ober dem Himmel / ein anders das Regenwasser / ein anders das Meer- und andere daraus herkommende / und wiederumb dahin fließende Wasser auff und in dem Erdboden: Wie dann in einem die animalische: in dem andern die vegetabilische: und wiederumb in einem andern die mineralische Natur ꝛc. prædominiret.

Gleich wie nun oben im Ersten Theil angezeigt worden / daß Gott der Allmächtige in der Schöpfung / das gröber- und schwerere der Wasser undem gegen das Centrum verordnet / und daraus vornemlich die animalia und vegetabilia geschaffen; Inmassen Er ihnen zu dem Ende / und solche herfür zu bringen / einen sonderbaren Seegen und Befehl gegeben; Also will ich mich so viel diese Frag anbetrifft / auff das in vorhergehendem Capitel von dem Schmaragd angezogene / auch folgendes Exempel beruffen haben / da obberührter Fürstl. Medicus mir ferner erz-

zehlt/welcher gestalt Dr. Bier/eben auß
demselben Wasser / neben gedachter
Massa pellucida, ein schön granum Solis
bekommen / und unten in fundo des
Geschirrs gefunden : Welches dann/
daß es corporalisch Gold gewesen / ein
jeder ohnschwer erachten kan.

Worauf also klärlich erscheint/daß
sothane Wasser allein corporalische und
todte zu unserer Kunst und dienliche/und
keine geistlich = und lebendige zu dersel-
ben gehörige metalla und mineralia ha-
ben ; zu deme die Erde in der Tieffe/ al-
wo diese Wasser entspringen/ganz mi-
neralisch ; hingegen der allgemeine/aller
Eigenschaften fähige WeltGeist nicht
feyert/sondern in solchen mineris sich so
balde specificirt. Wie dann auch
demnächst dieses zu observiren/daß kei-
ne Elementa, so von Gott dem Allmäch-
tigen einen sonderbahren Segen und
Befehl / sondern solche / die denselben
nicht empfangen / zu unserer Kunst er-
fordert werden. In Erwägung ob schon
dieselbe an sich selbst vorangeregter mas-
sen ebenfalls universal ; Ingleichem be-
rühr-

rührter Seegen und Befehl nur allein
auff die animalia und vegetabilia sich
erstreckt/so seynd jedoch solche Elemen-
ta auch quoad hunc ordinem, und was
die mineralische Natur anbelangt / in
ihrer Eigenschafft particular. Derohal-
ben so wohl auch propter ipsarum spif-
itudinem, keine geistlich=und lebendige
Metalla in ihnen zu finden. Gestalten
dann was oben gesagt worden / daß
das Gold/so durch die Kunst auß dem
Wasser gebracht werde / lebendig sey/
und ein Leben habe / von denen Was-
fern/die/wie erwehnt/ keinen sonderba-
ren Seegen und Befehl von Gott dem
Allmächtigen empfangen / und nicht
von jenen zu verstehen ist; Als daraus
zumahl / in Betrachtung/ sie sich auff=
und in dem Erdboden befinden / keine
Erde / so über unsern Häuptern ge-
schwebt / kommen kan. Allermassen/
und ob zwar nicht ohne / daß mehrbe-
deuter Spiritus, sonder die Erde nicht zu
coaguliren noch zu figiren. Gleich wie
aber fürs Erste nach Lullii und des
Authoris des Eröffneten Philosophi-
schen

fchen Batter- Herzen wohlmeinender
 außtrücklicher Lehr und Erinnerung/
 nicht die Erde/die wir mit unsern Füß-
 sen betreten / sondern eine Philosophi-
 sche und eine Erde/die angeregter mas-
 sen / über unsern Häuptern schwebt/
 hierzu gehörig; Also muß fürs andere
 solte Erde von allen superfluitatibus
 liberirt , ganz rein und ohne Macul
 fenn. Da alsdann diese seine eigene
 Erde / und die Hände nicht nezendes
 Wasser / wann es wieder mit sotha-
 nem Spiritu, sampt dessen Seel/als dem
 lebendigen Gold imbibirt, und fermen-
 tirt, auch so dann wachssflüssig gemacht/
 oder nach Redart des Eröffneten Phi-
 losophischen Batter- Herzen/ mit dem
 wässerigen Feuer und feuerigem Wasser
 gewaschen und gebadet/ auch nach des-
 me die Materi gummosisch worden/
 mit dem Philosophischen Feuer aufge-
 focht wird / sich in Krafft und Tugend
 dergestalt vermehret / daß es nicht nur
 alle unvollkommene Metalla in pur
 Gold tingiren / sondern auch alle Un-
 gesundheit des menschlichen Leibs hin-
 weg

weg nehmen kan: Und wer durch Gottes Gnade so weit kommen / der weiß gewiß / daß das Wasser schwerer / weder die Erde ist.

Dieses wenige habe ich in supplementum etlicher massen dessen / was oben de secundâ operatione angeregt / alhier also obiter notiren wollen. Ad propositum aber wieder zu kommen / so schliesse ich auß bishero angeführten / auch andern mehr Ursachen nochmahln / daß weder auß dem Meer- oder andern Wassern auff- und in dem Erdboden / noch einigem andern Dinge / das die Erde jemahls touchirt hat / eine universal-Medicin, und vort. ägliche Tinctur zu Verbesserung der Metallen // præparirt werden möge.

Alwo dann im Gegenfall ebenmäßig unfehlbar folgt / weil auß dem Regenwasser / vermög mehrangezogenem Exempels / ein lebendig- spiritualisch- und tingirendes Gold zu wegen zu bringen / daß es / wie oben in definitione angezeigt / keinen sonderbahren Segen / und Befehl von Gott dem Allmächtigen

gen empfangen / auch seine Residenz in der Luft / und under der Feste des Himmels habe.

Worben ich mich nicht minder leßlichen des Thaus erinnere / da ich nicht sehe / wie demselben / umb bißhero angeführter Ursache willen / der Mahme universal zu denegiren / auch ein oder andern theils das was Noldius (referent. Sperling.) davon rühmet / zu widersprechen. Zu geschweigen / daß er dem Subjecto artis Hermeticæ mehrers / weder das Regenwasser zu vergleichen. Sintemahl aber meine Gewohnheit nicht ist / nur blosser Speculationes an Tag zu geben; Und ich dann von diesem Subjecto nemlichen dem Thau zu keiner Experiēz, wie von dem Regenwasser / und sonderlich (GOTT sey gedanckt) dem Subjecto artis Hermeticæ habe: Als will ichs andern anheim gestellet seyn lassen. Worben ich dann zu vermelden nicht umbgehen kan / was massen . . . B. seinen Spiritum Mundi, Aurum Auræ und Balsamum Mundi, ganz unrecht für eine Hermetische Medicin venditi-

ditiret. In Erwegung/es gehe gleich eine
oder die andere auß dem Thau/oder dem
von Dr. Nietardten beschriebenen/
und gleich falls also genannten Spiritu
Mundi; So ist es dannoch keine Herme-
tische Medicin, wie besagter sein Spiri-
tus Mundi, Aurum Auræ, und Balsa-
mus Mundi (als welcher zumahl viel-
mehr ein Excrementum, weder eine
Hermetische Medicin ist) so wohl auch
sein Aurum Auræ intitulirtes Scri-
ptum selbst bezeugen; darinn er under
andern außtrücklich bekennet/das wann
sein Aurum Auræ an die Sonne gesetzt/
selbiges bleich werde / und die Farb
verliere. Woraus also satzsam zu er-
kennen/das es kein Aurum Philosophi-
cum Hermeticum seye: Derwegen Er
auch den Nahmen Hermes unrecht füh-
ret / und zu Erlangung des Lapidis Phi-
losophorum sich vergebliche Hoffnung
macht. In fernerer Betrachtung/ ob
schon obē im Ersten Theil gedacht wor-
den/ das der Wind und Luft der Philo-
sophorū Spiritus Mundi sey/ ist doch sol-
ches allein respectivē zu verstehen. Aller-
maß

masse bekant/d; unterschiedliche Regio-
 nes der Luft: So seynd beede die Feuer
 und Wassers Tinctur, das fermentum
 und der Azoth zu dem Philosophischen
 Werck gehörig: Gestalten es an einem
 allein nicht genug / wie unden erwehnt
 werden wird / dabenebenst auch ein-für
 alle mahl beede auß einer Burkel ge-
 hen müssen. Gleichwohl will ich sein
 B. Gleiß und curiositét gerühmet / auch
 seine Medicin, was das Aurum Auræ
 und Spiritum Mundi anbelangt / nicht
 verachtet haben / sondern bekenne mit
 dem Authore der Offenbahrung Gött-
 licher Majestät / daß in dem Wind und
 Luft nicht wenig Geheimnuß seyen.
 Es mangelt aber / sage ich nochmahln /
 dem B. einen als den andern Weg das
 rechte Geheimnuß. Will geschweigen,
 daß die Astronomia Inferior für phan-
 tastisch haltet / wann man den Luft
 durch sonderbahre Instrumenta auff-
 fängt : Und was weiter den Manens-
 thau anbetrifft / ohngeachtet derselbe
 oberwehnter massen dem Subjecto artis
 Hermeticæ sich eines theils mehrers /
 wedex

weder das Regenwasser vergleichen
läßt/ist solcher dannoch nicht jetzt und
offtgedachtes Subjectum.

Sonsten und daß auch nur der de-
stillirte Mayenthau in hitzigen Kranck-
heiten grosse Hülffe thut / mag eben-
mässig nicht unbekannt seyn.

Im übrigen habe ich bey gegenwär-
tigem Capitel auch dieses anmercken
wollen / daß weil das Wasser anatist
werden kan/darauf abzunehmen / daß
es auch ersten anfangs ein / wie mehr
erwehnt / gleichförmiges (ob schon ro-
hes) Wasser/und fein confusum chaos,
kein Mischmasch &c. gewesen. In An-
sehung/wir die Natur durch die Kunst
zwar verbessern / aber nicht verändern
können ; Wie auch ein jedes Ende
so wohl von seinem Anfang/als ein
jeder Anfang von seinem Ende zeu-
gen thut.

Welchem ebenmässig nichts dero-
girt , daß die daraus gescheidene Ele-
menta einander/auch das Wasser con-
trar-und widerwärtig. Et quod de pri-
vatione ad habitum non fiat regressus.

An-

Unerwogen / solche jeztmahlige disproportion, contrarietät und Widerwärtigkeit nur accidental und nicht substantial, und die Elementa allein quoad qualitates & accidentia, nicht aber quoad essentiam gegen einander disproportionirt und einander zu wider seynd. Gestalten auch mehrangeregte anafisatio, und perfectio nostri Magisterii, nicht anders / als (wie abermahl obgedacht) superflua removendo geschihet / secundum illud vulgare: Nihil addendum, nihil minuendum, sed tantum superflua removenda. Hingegen aber ist solch Magisterium so wenig wieder in seine vorige Form und crudität zu bringen / so wenig / als auß Meel wieder Korn zu machen &c. Da also vorangezogenes axioma (nimirum de privatione ad habitum non fieri regressum) waar bleibt.

Will demnach dieses Capitel nunmehr / uñ zwar mit nachfolgender nicht allein meinem Instituto gemäßer / sondern auch sonst nothwendig erachteter Frag beschliessen. Nemblich: Ob die in

Dr.

Dr. Helvetii Vitulo aureo befindliche/
von dem so genannten Elia artista
gegen ihm geredte Wort: Daß das
gantz Philosophische Werck / in vier
Tagen / im freyen Feuer / und im Tis-
gel verrichtet werde &c. dem Buch-
staben nach zu verstehen?

Daß nicht wenig derjenigen seyen /
welche uff diese Meynung gerathen / und
solche Wort dem Buchstaben nach ver-
stehen / auch hierdurch irr gemacht wer-
den / ist ausser Zweifel. Massen einer der
nicht geringen Verstand in nostra Phi-
losophiâ & arte zu haben / sich persuadi-
ren möchte / sothane Meynung gegē mir
auffß äußerste behaupten wollen. Aber:
O des grossen Irthumbs! O der groben
Unwissenheit der Natur! Sientemahl /
und wann wir dieselbe nur im wenigsten
betrachten / so befinden wir / daß sie in
allen dreyen Regnis, in ihren operationi-
bus, per gradus, und nicht per saltus,
auch ganz lieblich / und keines wegs ge-
waltthätig agiret / nicht weniger alles
mit der Zeit verrichtet / und vor der Zeit
nichts herfür bringt.

Daß

Damit ich nur ohne fernere Umb-
 schweiff recht zum Zweck schreite / so
 will ich einem jeden frey stellen / zu glau-
 ben / oder nicht / daß ich die Materiam
 Lapidis bißhero recht beschrieben. Es
 wird aber ein jeder / der anders gesun-
 der Vernunft / mir gleichwohl wenigst
 hiertinn Beyfall geben / daß es ein für
 alle mahl eine ganz rohe materia seye.
 Dargegen ist ausser Zweiffel / daß der
 Lapis Philosophorum das aller perfe-
 cteste Wesen ; als welches dann auch
 obgedachter massen ausser des Menschen
 Seel / das alleredelst- und köstlichste
 Ding auff Erden. Wie kan nun dem-
 nach der Vernunft und der Natur ge-
 mässe seyn / daß eine dergleichen rohe
 materia, in vier Tagen / in einem eben-
 mässigen / und dem allerstärckesten Grad
 des Feuers zu ihrer plusquamperfection
 mag gebracht werden?

Jedoch will ich weder D. Helvetium,
 noch gedachten Artisten Lügen straffen /
 sondern sage vielmehr / daß sie beede
 die Wahrheit geredt haben ; Allein auff
 folgende philosophische Weiß / daß
 nembs

nemblich durch die vier Tage die vier Hauptfarben verstanden werden; wie ich auch solcher gestalt und sothaner Philosophischer Redart nach / mich (Gott sey gedancket) rühmen kan / daß ich den Lapidem perfectum oder Regem rubrum in drehen Tagen (anertwogen eigentlich nur dreh Hauptfarben seynd) verfertigen sehen.

Deßgleichen redt gedachter Artista auch gar recht / wann er spricht / die Philosophi hättenß nicht anzeigen wollen / (wie bald das Werck zu verfertigen) massen sichs auch nicht eigentlich thunz läßet: Dann es ist zwar waar / daß / wie vor gedacht / die Natur ihre Zeit hält / und vor der Zeit nichts herfür bringt / als nemblich und zum Exempel / daß man im Frühling nicht erndten / und im Sommer nicht Wein lesen kan &c. Es gibt aber dannoch die Erfahrung / daß nach deme die Sonne viel oder wenig scheinet / je einmahl die Früchten und Weintrauben eher / oder langsamer zeitig werden / weder das andere mahl. Eben also istß auch mit

diesem Werck beschaffen/und nach dem
 me man fleißig oder unfleißig ist / Das
 Regiment des Feuers recht oder unrecht
 führet/wird das Werck eher/oder lang-
 samer verfertigt / auch wohl gar ver-
 derbt.

Darumb sage ich / wann man das
 Wasser von einer Farbe in die andere/
 biß auff die höchste Farb und fixe röthe
 gebracht/so hat man die Tinctur. Ge-
 stalten mir auch hierinn Rosarius be-
 stehet/in dem er spricht: Fili mones te,
 quod totum intentum tuum sit in deco-
 ctione aquæ, & ne tædeat te si vis habe-
 re fructum, & non cures de aliis rebus
 vanis, nisi de solâ aquâ, coque ipsam
 paulatim putrefaciendo, donec mutetur
 de colore ad colorem perfectum &c.

Aber darzu gehört Zeit und Gedult/
 wie der Filius Sendivogii gleichfalls be-
 zeuget: Zumahln der Zerriffel / als ein
 abgesagter Feind der Menschen (und
 sonderlich der jenigen / so dieses hohe
 arcanum possediren: dann weil sie hier-
 an test. iterum sæped. Fil. Sendivog. ein
 warhafftes Zeichen der Liebe Gottes ge-
 gen

gen ihnen haben/thut er dieselben desto mehr anfeinden) nicht feyert / sondern stets Hindernuß und Widerwärtigkeit erweckt; Massen ichs meines theils auch gnugsam erfahren/so gar/das an dem Ort / wo ich die beste Sicherheit / dem Werck abzuwarten/ erlangt zu haben/ vermeynt gehabt/mir am meisten Hindernuß begegnet ist.

Sonsten was mehrberührter Artista von der operation im freyen Feuer meldet/ das kan ebenmässig anders nicht/ als von dem modo fermentationis Bas. clav. 12. davon obgedacht/ verstanden: Wie dann das comburite æs nostrum alhier viel anders/weder durch Gewaltbarkeit des Feuers muß verrichtet werden; Ohngeachtet sonder das Feuer unser Magisterium nicht zu verfertigen. Welches zwar im übrigen ein Werck der Weiber / hingegen wiederumb ein Labor Herculeus genennet wird. Und wie beedes abermahl in seinem Philosophischen Verstand waar; Also ist auch hiehero gehörig/das die Philosophi denjenigen/der das Summum Arcanum er-

langt hat/einem Equitem Aurei Velleris
heissen/weil das feste Band der Natur
(ut loquuntur) so hart und beschwerlich
aufzulösen.

Da aber ferner zu wissen / daß nur
ein einiges Ding in der ganzen Welt
ist / welches das Gold radicaliter solvi-
ret: Und zwar thut es solches nicht
durch seine corrosivitêt und Schärffe o-
der Stärcke/sondern allein durch seine
mit dem Gold habende Gleichwesenheit
verrichten; Wie auch übrigens sothane
Auflösung vielmehr subtili ingenio (ut
formalibus utar Hermetis) deßgleichen
durch Geschicklichkeit / beharrlichen
Gleiß / und Unverdrossenheit / weder
durch Eyl und Geschwindigkeit zc. ge-
schehen muß. Gestalten sie die Philoso-
phi sagen: Daß das eyllen vom Teuf-
fel her komme.

Das Achte Capitel.

Von dem Wasser ober dem Himmel.

Daß Wasser ober dem Himmel
seyen / wird niemand der gesunder
Ver-

Bernunft und ein Christ ist / also die
H. Schrift für wahr hält / laugnen.
Es lassen sich aber die Sophisten dieser
Frag gelüsten. Nemblichen: Weil son-
sten alles zu dem Ende geschaffen / daß
es dem Menschen zu gutem kommen
solle ; und aber von dem Wasser ober
dem Himmel (wie sie die Sophisten
vorgeben) kein Tropffen herab / noch
dem Menschen zu gutem komme ! zu
was Ende dann dasselbe geschaffen sey ?

Diese Frag zu beantworten / ist erst-
lich zu wissen / daß uns Gottes Wunder-
werck alle und gründlich zu erforschen
unmöglich : Gestalten solches der All-
weise Gott / seinen frommen Knecht
Hiob hiermit unterweisen wollen /
wann Er zu ihm under andern ge-
sprochen : Weistu wer des Regens
Vatter ist 26 ?

Am andern / und dieweil deren so
viel seynd / die ihrem eigenen Dünckel
nach davon reden / werde ich auch ein-
fältig sagen dörfen / daß ein weiser
Baumeister gleich anfangs dahin ge-
dencke / wie er sein vorhabendes Gebäu

mit einem guten Grund / auch sonst
 also versehen und verwahren möge/
 Damit es weder an einem oder andern
 Ort aufweichen / und einen Fehler ge-
 winnen könne. Ein Gewölb aber / je
 mehr es beschwehrt / je fester / und be-
 ständiger es dardurch gemacht wird.
 Dergleichen ein Circul oder Kugel/
 wann sie in eine andre eingeschlossen/
 wird sie dardurch in ihrer Runde desto
 mehr erhalten. Eben also wird auch
 sothanes wunderbare Circul- und Ku-
 gelrunde Gebäu / und Gewölb des
 Himmels / und die in demselben von
 dem Luft beschlossene Erde / in und mit
 dem über solch prächtiges Gebäue eben-
 mässig wunderbarlich verordneten Last
 des Gewässers / in seiner beständigen
 Form und Runde conserviret / auff daß
 je eines in dem andern dergestalt ganz
 wunderbar bestehe / gleich wie dieses
 alles sambtlich zuvorst in Gottes
 Wort bestehet: Dann es ist alles von
 ihm / und zu ihm geschaffen / und es
 bestehet alles in ihm.

Derwegen Drittens / und so wenig
 ges

gelaugnet werden kan / daß Himmel
und-Erden dem Menschen zu gutem
geschaffen/und zu gutem kommen; eben-
so wenig kan auch gelaugnet werden/
daß das Wasser ober dem Himmel
demselben zu gutem erschaffen seye /
und zu gutem komme. In gleichmä-
ßiger Erwegung / wie ebenfalls oben
wehnt / die ganze Natur an einander
hangel / und je eines in das andere sei-
ne Influenz und Wirkung hat: Und
gleich wie derohalben eines dem Men-
schen zu gutem geschaffen worden/und
zu gutem kommet / also und per con-
sequens muß auch das andere demsel-
ben zu gutem geschaffen seyn / und zu
gutem kommen.

Allermassen zum Vierten / obbedeu-
ter Sophisten Irthumb/daß von dem
Wasser ober dem Himmel kein Tropfa-
fen herab / und dem Menschen zu gu-
tem komme / eigentlicher zu entdecken
und zu widerlegen; also respondirt, und
umb das Subjectum artis Hermeticae
desto eigentlicher zu beschreiben / auß
offtangezogenem unserm Authore an-

gezeigt wird / was gestalten das Wasser oben / und bey der Feste des Himmels / geistlicher Weise zu uns herab komme / wie auch der ganze Lufft voll Wassers seye. Welches zumahl dem Menschen ganz heylsamlich zu gutem kommt / angesehen / auß diesem Wasser / eben der rechte Balsam / und die allerbest- und heylsamste universal-Medicin zu præpariren: Dann das ist das rechte Element, so keinen sonderbaren Segen / und Befehl von dem Allmächtigen empfangen: Das ist die beste güldine Kette / womit die Erde an den Himmel gehefftet: Das ist die rechte Erde / so über unsern Häuptern schwebt. Welches eine Erde von Anbeginn / und doch nie keine Erde gewesen: Das Fischlein Echeneis: die Nymphe Helmontii: des Theophrasti Electrum minerale immaturum: des Basilii übernatürlicher geistlicher Mercurius und himlischer Schwefel: ja sein des Basilii alles im allem. Allwo ich mich zwar zu erinnern weiß / was andere Philosophi de generatione nostræ materię

teriaz, de patre & matre spiritus mundi
Sole scilicet & Luna &c. geschrieben ha-
ben/ und solcher meiner Meynung zu-
wider scheinen möchte. Aber mit die-
ser dapffern Leuth Erlaubnuß / und
Vorbehaltung ihrer Ehr / zu reden /
oder zu schreiben / thue ich einem jeden
Verständigen zu erkennen geben / ob
solche ihre opinion (also simpliciter)
bestehen könne? Sintemahl wider die
Ordnung der ganken Natur/ daß das
jenige / daraus ein anders geschaffen
ist / von demselben wiederum soll ge-
zeuget werden / oder damit ichs in et-
was klärer gebe / daß eine particular-
Natur / so auß der universal-Natur
geschaffen/ hinwiederumb diese/nemb-
lich die universal-Natur produciren
und zeugen solle. Wie dann so wohl
die Astra, als die Animalia, Vegetabilia,
und Mineralia auß diesem Subjecto her-
kommen/und entsprungen seynd/ und
es also der Astral - animal - vegetabil-
und mineralischen Natur theilhaftig
ist / bevorab aber diese / die mineralische
darinn prædominiret. So ist die di-

Unable to display this page

nert / wie es zugehet / wann es im Winter außwendig des Zimmers kalt / und inwendig warm ist / daß die Fenster davon schwitzen / und also die Luft durch das Glas tringt / so wird man auch leichtlich begreifen können / wie dieses Wasser durch die Feste des Himmels tringe / und dann obgedachter massen zu uns herab komme.

Lezlich sage ich meines theils / dem Allmächtigen Gott abermahl inniglichen Danc / daß Er mich nach seiner unermesslichen Barmherzigkeit so hoch gewürdiget / und mir offtbedeutet Subjectum, und den König aller Geheimnissen (secund. Polemann.) eröffnet / auch diese Königliche Wissenschaft verliehen hat / und lasse auff allen fall gleichwohl einen jeden bey seiner opinion verbleiben.

Das Neunte Capitel.

Von denen effectibus der Tincturæ
Phyicæ und des vollkomme-
nen Elixirs.

Darvon ist bereits oben gehandelt /
S vj und

und zwar von folgenden dreyen effectibus Anregung gethan worden / als nemlichen und vors Erste / daß durch diese Panacæam vermittelst Göttlicher Gnaden alle Kranckheiten und Schäden des menschlichen Leibs (und so wol die innerliche / als auch die äußerliche / benanntlich Gistula / Krebs 2c.) können curiret und geheilet werden / wie darvon die Authores, insonderheit auch das in folgendem Capitel bemerckte Theophrastische Epitaphium satzsam Zeugnuß gibt.

Desgleichen und Zwentens ist oben vermeldet worden / was massen durch die Tincturam Physicam und das vollkommene Elixir, alle geringere Metalla in perfect gut Gold tingiret: Nicht weniger (Drittens) alle unedle und geringe / in köstliche und bessere / weder Orientalische Edelgestein verwandelt werden können.

Und so viel das Erste anbelangt / gleich wie ich biß dahero so viel erfahren / daß mit dieser Medicin, auch so gar / wann sie noch in infimo gradu, alle

alle Kranckheiten / so durch die Pharmacopœam zu curiren seynd / curirt und geheilet werden können / massen ich in Haupt-Kranckheiten / und hitzigen vergifften auch andern Fiebern / in Ruhren / Item in gefährlichen Nasenbluten / und andern Blutflüssen / desgleichen in beschwerlichen Mutterschmerzen / nicht weniger in schweren und gefährlichen Geburten / Item in Milchschwachheiten / Melancholia, Hectica, Engbrüstigkeit / und andern Zuständen / mehrmahl durch Gottes Gnade einem und andern Patienten stattliche Hülff geleistet ; Also ist hierauf ohnschwer zu ermessen / was von solcher Medicin, wann sie in summo gradu, für effectus zu hoffen / und daß sie insonderheit auch zu Verhütung aller Kranckheiten / und Erhaltung der Gesundheit sehr ersprießlich sey.

Hiehero gehört / was Helmontius schreibet : Sunt quædam Sulphura quibus correctis atque perfectis tota morborum cohors auscultat. Massen das Sal Philosophorum (als die Medicina

primi ordinis) gleichfalls in alle Kranckheiten zu gebrauchen / und mit einem einigen Loth desselben etlich hundert und mehr Menschen / am Fieber sicherlich zu curiren seynd. Welches ein zwar magerer / aber doch darbey starcker Doctor, auch wohl bey einem / oder dem andern Authore mag gelesen haben / deswegen Er dann sehr eyfferig darumb bey mir münd- und schriftlich sollicitirt, und weil Er an der gratification, ob schon vielleicht noch zu zeitlich verzweifelte / dieses Arcanum, und gleichsam den Hauptschlüssel der Hermetischen Kunst (in dessen Ermangelung die Astronomia inferior der Philosophiæ müßig zu gehen / außdrücklich warnet: Dann wenn das Saltz der Weisen mangelt / dem mangelt auch ihre Weißheit / und die ganze Kunst.) Demnächst darff ich wohl und für gewiß sagen / daß der Sulphur und das Sal Philosophorum treffliche remedia wider das Kraischlein der Kinder seynd: Und zwar noch vielmehr das Compositum auß denselben. Gestalten so wohl ein- und das andere

prin-

principium und particulare, als das compositum und universale (nemlich die Medicina secundi ordinis) beedes kräftig stärken / und / falls sie recht applicirt werden / die materiam peccantem (so nichts anders ist / weder ein schwarzer Schleim / wie es weyland Herr General Spar / durch erfahrene Medicos, und Eröffnung eines an dieser Kranckheit gestorbenen Kindes / weißlich erforschen lassen) ohne allen Schaden und Gefahr ausführet; welches keine Medicin in der Apothecken zu thun vermag. Und zwar seynd bedeu- te remedia nicht allein den Kindern / sondern auch denen Alten in solchen Zuständen / deßgleichen im Podagra und andern hefftigen Kranckheiten eben- mässig sehr vortränglich / also / daß ih- nen abermahl keine Medicin in den Apo- thecken zu vergleichen.

Da aber gleichwohl / Damit ich wie- derumb ad propositum schreite / ein an- ders ist / die Tinctura Physica, und die Medicina tertii ordinis, als welche nicht nur obertwehnter massen / alle Kranck-
heis

heiten des menschlichen Leibs (davon
 zwar Poleman. den Stein excipiret / hin-
 gegen aber ex Helmontio berichtet / daß
 das Aroma Philosophorum das sicher-
 ste Mittel sey / für dem Stein zu be-
 wahren / wie man auch von dergleichen
 particular, und insonderheit dem Spiri-
 tu, damit F. Basilius seinem Bruder den
 Schmerzen des Steins vertrieben / in
 solcher Kranckheit / neben Gebrauchung
 anderer darzu dienlichen Mittel / treff-
 liche Hülff erfahren wird) schleunig
 hinweg nehmen / und alle imperfecte
 Metalla in Gold tingiren / (so die Me-
 dicinæ primi & secundi ordinis keines
 wegs zu verrichten vermögen / weil kein
 corpus oder materia in die andere wü-
 rcket / sondern allein die Spiritus tingi-
 ren und transmutiren) deßgleichen die
 geringe Edelgestein in vollkommene
 verwandeln / sondern es kan auch Bier-
 tens der Lucernæ Salis Philosophorum
 und anderer Authorum ebenmäßigen
 Bericht nach / hierdurch das Glas
 gleichfalls also zugerichtet / und bereitet
 werden / daß es sich dehnen und hām-
 mern

mern lasset. Wie dann fünfftenß
mehrangezogener Author der Lucernæ
abermahl bezeuget / was massen sotha-
ne Tinctur alle Pflanken / Bäume/
Stauden / und Kräuter zc. mit ihrer
grossen wunderbaren Tugend und
Wärme lebendig mache / und derselben
fruchtbringende Kräfte dergestalt stärke
und erwecke / daß wann man im
Anfang des Frühlings eine quantität
dieser Medicin in Wasser zerlasse / und
in den Kern des Weinstocks thue / so
werden Blätter und Blüht daran her-
für kommen / auch im Mayen derselbe
Stock Frucht bringen. Welches alles
dann die universal-Kraft unsers Sub-
jecti abermahl gnugsam beweiset.

Worben ichs auff dißmahl be-
wenden lasse.

Das

Das Zehende Capitel.

Q. Was zu dieser Kunst hauptsäch-
lich zu wissen nöthig sey und
erfordert werde : Wie dasselbe zu
erlangen / auch im übrigen ein Scr-
uator artis qualificirt und beschaf-
fen seyn müsse :

R. Als erste Membrum dieser Quæ-
stion anbelangend / wird darzu
hauptsächlich erfordert ; 1. Cognitio
Naturæ. 2. Cognitio Materiæ. 3. Pro-
cessus. 4. Vita Christiana. Sinte-
mahl und gleich wie man sine cog-
nitione Naturæ, ad cognitionem Materiæ
nicht gelangen kan / also ist sine cog-
nitione materiæ aller Proceß und Practic,
Müh / und Arbeit / vergebens / und sine
vitâ Christianâ , wird man kein glück-
liches End erreichen. Dahingegen ex
cognitione Naturæ , man ad cognitio-
nem Materiæ leichtlich gelangen mag :
und wann man cognitionem Naturæ
& Materiæ hat / so findet sich auch leicht-
lich der Proceß, sonderlich und wofern
man die labores der Natur gemeeß an-
stelt

stellet; Da dann und weil man hierdurch in die größte Geheimnussen der Natur eingeführt / nicht allein die Erkenntnuß der Allmacht / Allweißheit / und Barmherzigkeit Gottes / und daher wiederum der Glaube und das Vertrauen zu seiner Göttlichen Barmherzigkeit / vermehrt (massen ein solches durch keine Wissenschaft mehrers als durch diese geschehen kan) sondern auch man einfolglich zur Dancbarkeit gegen dieselbe / und einem Christlichen Leben auffgemuntert wird.

Welches alles aber fürs zweyte zu erarnen / ebenmässig vonnöthen ist / daß man sich übe und anhalte: Prece, lectione, meditatione, & labore: Ich sage prece: In Erwegung alle gute und vollkommene Gaben (insonderheit aber Weisheit / die aller Kunst Meister ist / Sap.c.7.) von oben herab / von dem Vatter des Lichts kommen; Wie auch in specie von dieser Wissenschaft Dionys. Zacchar. schreibt: . Nostra scientia est tam divina, ut semper fuerit & sit adhuc impossibile hanc innotescere hominibus,

nibus, quocunque studio vel industriâ quâvis, etli omnium sapientissimi sint, atque doctissimi Philosophi, nisi primum à Deo sit inspirata &c. Und wiewohl lectio & meditatio gleichfalls keines wegs hindan zu setzen / auch man so dann / wann man durch dieses Mittel eine gute Theoriam und cognitionem Materiae acquirit, fühnlich ad reliqua schreiten / und den laborem vor die Hand nehmen mag / als wordurch der Verstand der Philosophischen dunclelen Sprüche desto besser zu erreichen / und zu würcklicher Erkänntnuß der Natur zu gelangen: Zu deme sonder die Hand-Arbeit das Werck nimmer zu verfertigen; So ist doch abermahl Gott zuvorderst um sein Gedenken inständig anzuflehen / und zu bitten / damit unser lesen / meditiren / und Arbeit nicht vergeblich sey / sondern man seinen Zweck erreichen möge.

Weshwegen / und was das dritte membrum anreicht / derjenige / so vielerwehnter Kunst nachtrachtet (neben einem subtilen Ingenio. secund. sapied.

ſæped. Fil. Sendivog.) auch ein gedul-
tig und ſtandhaſſtig Gemüth haben
ſolle / auff daß er ſich nicht durch eins
und andre Sophiſterey und Betrug/
oder ander Geſchwätz (es iſt dieſer o-
der jener 30. 40. ein anderer 50. Jahr
damit umbgegangen / und hat viel dar-
an gewendet / und nichts außgerichtet
2c.) irr machen : oder auch auß Verdruß
das Werck liegen laſſe / und ſein Vor-
haben unzeitig quittire. Welches ſon-
derlich/wie ichs meines Orts beobach-
tet von denjenigen geſchiehet / und
bey denen ſtatt findet / die ohne einige
zuvorhero beygelegte Theoriâ und
geſchöpffte gute fundamenta , allein
auff zu Hand bringung ein- oder an-
dern Proceß, ſtracks zum Werck ſchrei-
ten / und den Proceß zu elaboriren ſich
underſtehen/da ſie dann mehrmals/ob
ſie ſchon die rechte Materiam haben /
gleichwohl / wann das Werck nicht
ihrer Meinung nach ſuccediren will/in
Zweiffelhafftigkeit gerathen / Daſſel-
be bald auff dieſe / bald auff jene
Weiße anders anfangen / und endlich/
wann

wann sie nichts außrichten können/
selbiges gänzlich ligen lassen / ja auch
noch wohl in solche Wort außbrechen/
und die Kunst für unwarhafftig auß-
ruffen dürfen.

Ob aber diese bey Gott mehr Ver-
antwortung haben werden / oder jeni-
ge/welche oftgedachte Kunst vor Teuf-
fels-Werck halten / oder dieselbe / als
thäte sie auß sein des Teuffels Einge-
ben herrühren / außschreyen / das stehet
dahin.

Von welchen und andern Calu-
mniatorn noch mehrers zu reden / in-
sonderheit aber dem sonst berühmten
Historico Zeillero, der den Theophra-
stum in specie dißfalls nicht wenig an-
greiffet/zü begegnen wäre. Dierweil a-
ber das zu Salzburg ihme Theophra-
sto zu Ehren auffgerichtete Epitaphium
ein anders zu erkennen gibt/als darinn
under andern folgende formalien ent-
halten: Conditur hic Philippus Theo-
phrastus insignis Medicinæ Doctor, qui
dira illa vulnera Lepram, Podagram,
Hydropysin, aliaque insanabilia corpo-
ris

nis contagia mirifica arte sustulit &c.
Deßgleichen offterwehnter berühmte
Theologus Johann Arnd selbst/ Ihne
den vortrefflichen Teutschen Philoso-
phum nennet: So lasse ichs auff diß-
mahl hiebey bewenden.

Dabenebenst muß ich jedoch dieses
ebenfalls von mehrerwehntem Theo-
phrasto rühmen / daß ich quoad secun-
dam operationem, deßgleichen und be-
vorab was die multiplication anbe-
langt/gute Erläuterung bey demselben
gefunden. Massen ich auch im übrigen
aus seinen Schrifften so viel ansehen/
daß er GOTT den HERRN für seinen
Schöpffer (dem er auch nicht weniger
seiner Kunst halben die Ehre gegeben)
und nächst Erinnerung des Falls A-
dams und Evæ / und per consequens
seiner sündlichen Geburt / IESUM
Christum für der Welt Heyland er-
kennet / die Auferstehung der Todten
und ein jüngstes Gericht geglaubet/
und des ewigen Lebens getröstet; Wie
Er dann solchen seinen Glauben mit
der Liebe gegen dem Nächsten nicht al-
lein

lein auff obgedachte Weiß / sondern
auch mit Lusttheilung seiner Güter un-
der die Armen treulich bewiesen / und
vorgedachtes sein Epitaphium abermahl
mit folgenden Worten bezeuget : Ac
bona sua in pauperes distribuenda , col-
locandaque honoravit &c.

Ich bin des Theophrasti discipul
nicht/gestalten ich auch dessen Schrif-
ten/ausserhalb der jenigen Puncten/das
von alhier Anregung geschicht / wenig
gelesen / gleichwohl habe ich zu Beob-
achtung meines Zwecks. das jenige /
was ich bey ihm auß angeregten sei-
nen Schrifften geschöpffet / alhier zu
vermelden nicht underlassen wollen;
Gleich wie ich auch zu ebenmäßigem
Ende/ so wohl zu Bezeugung/ daß ich
dem Theophrasto in seinen Irthumben
nicht bezustehen begehre/ nachfolgen-
des Capitel anhero setzen thue. Jedoch
zuvorderst wieder ad propositum zu
kommen / und gegenwärtiger quæstion
und deren letzten membro vollend ab-
zuhelffen / so berichte ich ferner / daß
der jenige/so dieser Kunst nachtrachtet/
mit

mit andern Geschäften nicht beladen/
auch bey guten Mitteln seyn/und dar-
mit sparsam umbgehen muß/auff daß
er vors Erste durch frembde Gedancken
an seinen Meditationibus nicht gehin-
dert/noch durch andere Geschäfte dem
Werck obzuligen/abgehalten/oder aber
auß Mangel der dazubenoethigten Un-
kosten/darvon unzeitig abzulassen/ver-
ursacht werde. Darumb auch Geber-
test. *Lucernâ Salis Philosophorum erin-*
neret. Expedit etiam, inquit, ut suam pe-
cuniam custodiat (Artifex) nec eam præ-
sumptuosus vanè distribuat, ne fortè si
jam propinquus fuerit veritati, non ha-
beat ulterius undè laboret. Ohnange-
sehen zwar so grosse Unkosten/ausser den
Lebens-Mitteln / als die man keines
wegs entpehren kan / dazzu nicht er-
fordert werden: Sintemahln die Ma-
teria bey denen Materialisten umb ein
geringes / oder auch wohl sonsten ver-
gebens zu bekommen; wie ingleichen
die Instrumenta dieser Zeit in zimlichem
pretio seynd.

S

Das

Das Fiffte Capitel.

Von des Theophrasti Homunculis,
und was davon zu hal-
ten sey.

ANtonius de Abbatia sagt / daß ei-
nem Philosopho zwey Dinge ge-
bühren / Erstlich daß er keine Unwar-
heit fürbringe / zum andern / daß er ei-
nen / so Unwarheit vorbringt / offenbah-
re. Wie ich nun biß dahero das Er-
ste getreulich observiret / also habe ich
jedoch hingegen das Andere underlas-
sen / und ob ich wohl eines und des an-
dern Philosophi Opinion hierinn wi-
derlegt / dessen Nahmen nichts desto
weniger mit Stillschweigen übergan-
gen / oder denselben nur mit Buchsta-
ben bemerckt / umb dardurch desto mehr
zu bezeugen / daß ich niemand zu offen-
diren gemeynnt bin. Nachdem ich aber
oben in vorhergehendem Capitel des
Zeilleri mit Nahmen / und daß Er den
Theophrastum angegriffen / gedacht /
als habe ich alhie des Theophrasti Nah-
men ebenfalls melden wollen.

Zur

Zur Sache selbst aber zu schreiten/
 ist zu wissen / was massen Theophras-
 tus (lib. 1. de Generatione rerum natura-
 lium) vorgibt / daß ein Mensch außer-
 halb weiblichen Leibes und einer na-
 türlichen Mutter / durch die Spaghyri-
 sche Kunst könne gebohren werden/
 und zwar auff folgende Weiß / daß man
 nemlich das Sperma eines Mannes
 in verschlossenen Cucurbiten / wie Er an
 besagtem Ort ferner außführlich schrei-
 bet / und alhier unnöthig zu erzehlen/
 in ventre equino tractirt, ein recht le-
 bendig menschlich Kind / mit allen
 Gliedmassen / wie ein ander Kind / das
 von einem Weibe geboren / doch viel
 kleiner / darauff werde. Welches ein
 groß Miracul und Magnale DEI, und
 ein Geheimnuß über alle Geheimnuß/
 auch ein Geheimnuß bleiben soll / biß zu
 den letzten Zeiten.

Da ich dann meines wenigen Orts
 befinde / daß der gute Theophrastus (sic
 salvus tamen ipsius honor) in einem
 doppelten Irthumb begriffen gewesen/
 anerkennen / ob zwar hie auß scheint/
 S ij daß

Daß Er de origine animæ so weit recht/
 in deme er die creationem nicht / son-
 dern / daß die Seele propagirt werde/
 geglaubet; So hat derselbe jedoch hiers
 in gefehlet / weiln Er 1. statuiret, quod
 anima per solum patrem propagetur (si-
 ve per educationem, sive per traducem,
 und wie seine Meinung disfalls ge-
 wesen seyn mag/ das thue ich auff diß-
 mahl an seinen Ort stellen) Wie Er
 auch 2. sonstn die Ordnung der Na-
 tur diß Orts nicht betrachtet: Rectè,
 inquam, Theophrastum contra creatio-
 nem, sed malè pro propagatione per solū
 Patrem sensisse, & contrarium opinan-
 tes, nec naturam nec scripturam hoc in
 puncto intelligunt. Moyſes enim crea-
 tionem hominis maris & fœminæ de-
 scribens, specialissimè refert, **DEUM**
 formatō Adamō ex glebâ terræ, ipsi in-
 spirasse animam in nares ejus, quod au-
 tem non dicit de fœminâ, sed quum co-
 stam de Adamo sumptam in mulierem
 extruxisset, viro illam adduxisset. Ex qui-
 bus patet, quod costa ista & ex ea for-
 mata mulier, jam fuerit animata: Siqui-
 dem

dem anima sive spiritus hominis , ceu
radius divinæ essentiae , tradente D.
Cartolossæo, & tanquam λόγῳ ὑποστατικῷ,
non autem λόγῳ προφορικῷ, sive Decre-
to aliquo particulari , ut brutorum &
vegetabilium creatus , per se potentiā
& virtute multiplicativus est , quæ solā
sumptione costæ de Adamo ab ipso
Creatore interveniente , in actum vel
effectum deducta & promota fuit. Po-
stea autem DEUS matrimonium insti-
tuendo , sapientissimè ordinavit, ut per
copulam fieret propagatio hominis &
corporis & animæ, pronuncians & sub-
ordinans etiam in hunc finem verbum
suum , scil. illam benedictionem : Cre-
scite & multiplicamini &c. Nec enim
ulla generatio aut multiplicatio, absque
copulâ fieri potest : Nam licet anima
per se uti dictum multiplicativa sit , ta-
men sola sive maris , sive fœminæ se
multiplicare nequit , nisi per copulam
alterius, quæ fit mediante conjunctione
seminis utriusque , ubi statim potentia
& virtus multiplicandi in actum & effe-
ctum deducitur atque promovetur , &

quidem maximè mediante operatione dicti verbi & benedictionis divinæ: Crescite &c. tanquam causæ subordinatæ. Exemplum quoque non dissimile habemus in nostrâ arte: Nam quemadmodum Magisterium nostrum alterutrô principiô & sive fermento sive Azoth solo sumpto non potest perfici, sed ambo adhiberi necesse est, ita etiam istud etsi perfectum, multiplicari nequit, nisi aliâ aquâ Mercuriali additâ. Et tunc videtur illud, quod in igne fuit, in aëre se coagulare, sicut ante, quod in igne se coagulaverat in aëre fluerat.

Cæterum concludo, Animam primum à Deo esse ortam, & adhuc oriri mediante scilicet propagatione & quidem modo prædicto. Hoc est arcanum, hoc est magnale DEI. Econtrâ autem falsa est opinio Theophrasti de homunculis suis & generatione hominis extra matricem, & sine matre naturali ex solo spermate viri, atque tanquam mera speculativa, & ordini naturæ repugnans traditiô omninò contemnenda.

Das Zwölffte Capitel.

Vom König Salomone / und ob
derselbe von der Hermetischen Kunst
gewußt / solche gehabt / und ex-
ercirt habe?

Diejenige / welche diese Kunst für
unwahr außschreyen / brauchen un-
ter andern vornemblich zu ihrem Be-
helff / und wenden vor / daß Salomon
davon nichts gewißt / noch dieselbe ge-
habt und exercirt habe. Und wollen
solch ihr suppositum daher beweisen /
weil Er nemblich Gold auß Ophir ho-
len lassen / vermeynend / wann Er selbst
Gold machen können / würde sothane
Abholung nicht geschehen seyn.

So wenig aber folgt :: Solomon
hat Gold auß Ophir holen lassen. Er-
gò so hat Er nicht selbst Gold machen
können. Eben so wenig folgt / wann
Er schon nicht selbst Gold gemacht / o-
der mehrberührte Hermetische Kunst
exercirt, Ergò so hat Er darvon nichts
gewißt / noch dieselbe gehabt : Dann
warumb er fürs Erste Gold auß Ophir

holen lassen / das wird in seiner Weiß-
 heit gnugsam angezeigt / nemlich dies
 weil Er / als ein weiser Mann / wohl
 gewust / daß Gott nicht will / daß
 da ligen bleibe / was seine Göttliche
 Weißheit geschaffen hat. Am an-
 dern / so seynd deren heutiges Tag
 noch mehr / welche mit Beyseit- und
 Hindansetzung der Kunst und practie
 sich an solcher hohen Wissenschaft /
 und Betrachtung der Natur und Gote-
 tes Wunderwercken allein contentiren;
 Wie dann insonderheit Salomon sich
 in seiner Weißheit am 7. Capitel / und
 zwar billich rühmet / daß Er die Weiß-
 heit den Königreichen und Fürstenthumben /
 auch allen andern Schätzen
 und Reichthumben der Welt vorgezo-
 gen. Zu geschweigen / daß denselben
 die vielfältige Regierungs-Geschäfte
 abgehalten haben mögen / sothane Kunst
 zu exerciren. Ganz ohne jedoch noch-
 mahln / daß Er darumb auch deren
 Wissenschaften / als des höchsten
 Schatzes der irdischen Weißheit (se-
 cund. Basilium ubi supra) ermangelte
 ha-

haben solte. Zumahln Er der Weiseste
unter allen Königen / die vor und nach
ihme / auch vermög der Historien die
Kunst bey den Juden mehr / als etwa
bey andern Nationen bekannt: Massen
das Urim und Thumim nichts an-
ders / weder das Album & Rubrum Phi-
losophicum gewesen / wie in folgender
Epistel / und dem dreyzehenden Capitel
auch etwas davon Meldung geschehen
wird. Zu deme und über diß alles
mehrbefagte Wissenschaft höchstge-
dachtem König in seiner Wißheit an
gedachtem 7. Cap. nicht undeutlich ge-
schrieben wird / wann daselbst stehet:
Gott hat mir gegeben gewisse Er-
känntnuß alles Dings / daß ich weiß
wie die Welt gemacht ist / und die
Krafft der Element.

Meines Theils ist mir ebenfalls
gnug / in deme ich zuvorderst GOTT
und meinen Herrn und Heyland Jes-
sum Christum / und dann die Natur /
so weit gleichsamb in dieser Sterblich-
keit zu kommen / erkenne. Derowegen /
und wie ich mit dem Psalmisten auß

Dem 92. Psalm intonire: **HERR** du lässest mich frölich singen/von deinen Wercken/und rühmen die Geschäfte deiner Hände; Also thue ich im übrigen und auff allen fall mit dem Authore des Tractats de Metamorphosi Metall. antworten: Si etenim ars hæc reale in Naturâ habeat fundamentum, cur ego sollicitus essem, utrum hic vel ille intellexerit nec ne? ut qui cognoverimus ejus cultores atque peritos summo sese studio occultasse &c.

Das Dreyzehende Capitel.

HUjus Capituli locò duas epistolas: inferere libuit sequentes, una nimirum Responsorialia, altera Refutatoria, quæstionem de Luce an sit Accidens vel Substantia? tractantes, tum ob quæstionem hanc ipsam, tum quod hujus, epistolæ scil. posterioris, in antecedentis quæstionis tractatione mentio sit facta, tum etiam, quia alia plura nostrum institutum tangentia, maximè autem, quid per substantiam in hoc Tractatulo intellectum velim, in eadem contineatur.

Prima

Tit:

TRansmisit S. T. nudius tertius argumentum aliquod Syllogisticum Medico nostro D. R. opponendum, ex re Physica de Luce, an sit Substantia vel Accidens? desumptum hoc modo:

Quicquid per Verbum DEI creatum est, est Substantia. Atqui

Lux per Verb. DEI est creata.

E. Lux est Substantia.

Ad hoc argumentum ex tempore inferbam, quod stare nequeat, his motus rationibus, quia Major, quam S. T. existimabat per se & universaliter veram, mihi videbatur particularis, cum tamen in Prima figura (respondendo fil. primo tenus ad formam) non debeat esse particularis propositio vel Terminus major, sicut est quando consideramus, quod etiam Accidentia, quæ non involvunt imperfectionem, & corruptionem, à DEO creata sunt, utpotè attributa, proprietates, qualitates & adjuncta rerum, color, calor, humiditas, frigiditas &c. quæ sunt Accidentia Substantiis

fuo modo ad- & inhærentia, nisi principium Philosophicum penitus destruere conemur, quod à nullo unquam Philosopho negatum fuit; quicquid enim est, aut est Substantia aut Accidens, & inter Substantiam & Accidens non datur medium. Ut autem in prædicta Scheda brevibus & quidem uno exemplo rem clariorem facerem, Speciem Accidentium adferebam, scil. Imaginem DEI in homine concreatam, quæ tamen essentiam non ingreditur, neque formam, neque materiam hominis, ut scil. tertiam Substantiæ causam, quæ in Naturâ non datur, non constituet; Ex quo exemplo elucescere poterat, quod maior propositio scil. Si non omnia, quæ Verbo DEI creata sunt, sunt Substantiæ, esset particularis, ex quâ in prima figura certi nihil subsequi posset. Errore autem hoc fotô & pro ratô habitô, facilimè concludi posse scribebam, quod & illud, quod in locum imaginis post lapsum cessit, esset Substantia, id quod peccatum, quæ opinio Flaccianorum:

Quic-

Unable to display this page

206 Candid. Phœnix Philosophic.

Porro autem S.T. argumentum hoc
opponitur ::

Quicquid inhæret corpori , illud est
Accidens.

Lux inhæret corpori.

E. Lux est Accidens.

Vel hoc modo :

O. Substantia per se subsistit.

Lux per se non subsistit.

E. Lux non est Substantia.

Major primi Syllogismi probatur, quia
Accidens extra Subjectum non subsi-
stit. Minor secundi, quia scilicet hæc for-
malis ratio accidentium , quod non per
se subsistant, quod utrumque S.T. facile
concedet, quia probabilibus & invictis
Philosophiæ terminis & principiis fir-
matum.

Minor primi, quia corpus per se est
& manet corpus sine adhærente luce,
etiam in summis tenebris, aliàs enim se-
queretur, quod lux constitueret corpus
vel materialiter ex quâ , vel formaliter
per quam aliquod corpus consisteret.

Minor secundi: Lux enim vel in igne,
vel

vel Sole & Stellis, vel alio quovis corpore consistit, & non in se & per se.

Uterius si Lux est Substantia, est vel corporea vel incorporea; Tertium enim non datur.

Sed non corporea, aliàs corpus in corpore esset, quod absurdum; neque incorporea, quia videtur; nihil enim incorporeum in hac fragilitate oculis nostris & visui est perceptibile.

E. non est Substantia.

Cæterum autem, ut res dilucidior evadat, sciendum, quod hîc Lux propria & naturalis sit intelligenda, quatenus percipitur beneficio oculorum, & organorum visus in facultate videndi, hanc statuo esse Accidens & qualitatem & affectionem corporis lucidi subtilissimam, quâ orbis variaque corpora homini perceptibilia redduntur: Quamvis pro ratione Subjectorum varia sit, eaque vel r. Extraordinaria, ut Lux illa primogenia in primis tribus diebus, antequam sydera creata fuerunt: Primo enim die DEUS terram & aquam inter se commixtas, nimirum congeriem illam corporum

porum impolitam & indigestam, quod Moyses ^{ויבן} ^{והוא} Thou Vabou nominat, terram vacuum & inanem (tanquam mundi fundamenta) creavit, statimque eo die addidit Lucem (quia prima gratia ædificii Lux est, ut Ambrosius in Gen. c. i. vers. 3 4. 5. loquitur) ista autem Lux (sicut & posterior ut antedictum) non fuit Substantia eaque nec incorporea, uti sentiunt illi, qui per eam denotari volunt Elementum Ignis, aut Solem aut nubeculam lucidam, sed fuit accidens, ut cum sanioribus sentiam, i.e. perspicuitas aliqua, & pelluciditas, seu qualitas luminosa, non quidem subsistens sine subiecto, sed inhærens, primò quidem die creationis superfici ei, seu subtiliori cuidam parti aquarum: Secundo verò & tertio die aëri seu toto cœlorum expanso, ac demum quarto die postquam creata fuerunt luminaria, in cœlo, Soli, Lunæ reliquisque Astris indita.

Secundò ordinaria, qualis est Lux illa, quæ ex Sole, Lunâ, aliisque Syderibus oritur & diffunditur mundumque, & omnia,

omnia, ubi non impedimentum lumen lucis removens intervenit, corpora illustrat. Quam sententiam non incongruam puto dignamque transcriptione, quâ nihil S. T. præscribere animus est, &c.

Altera Epistola.

Tit.

Quibus me V. R. est dignata literas accepi: Quamvis autem animus mihi non fuerit, quæstionem inter nos illam de luce motam, utrum ea Substantia sit, an Accidens? cum ipsa disceptare: Visis tamen argumentis speciosis in Epistolâ pro sustinendâ prioris negatione allatis, mentem atque intentionem mutare duxi, non ut vellem doctiorem instruere; Sed ut ne occasionem contemplandi opera DEI suaviter se præsentantem præterirem. Rem ut ipsam adgreddiar, primùm & quidem brevissimè respondebo ad objectionem contra Syllogismi mei prioris Majorem prolatam, quam V. R. particularem esse putat, quia accidentia etiam à DEO sunt creata, exemplum Imaginis DEI in homine addu-

230 Candid. Phœnix Philosophic.

adducendo (ut ipsius formalibus utar) concretae, quod autem non sequitur, cum minimè dici possit, accidentia esse creata, nisi respectivè, nec non distinguendum sit inter creata & concreta, & sic à diversis malè fiat illatio. Tacebo quod controversia illa de imagine DEI nondum sit decisa. Quare iterum sequentes propono & repeto Syllogismos.

Quicquid per Verbum DEI creatum est creatura est.

Lux per Verbum DEI est creata.

E. Lux est Creatura.

Porro.

O. Creatura est Substantia.

Lux est Creatura.

E. Lux est Substantia.

Major Syllogismi prioris per se est vera & Minorem V.R. ipsa ex Sacris literis (Gen. I. v. 3.) satis probatam fatetur. Ex quibus Syllogismi posterioris Major non minùs per se vera & Sole ipso clarior elucescit. Prout etiam cuncta hæc argumenta optimè probantur, dicto Meritissimi istius Theologi Joannis Arndts:

Das

Das Wort so Gott in der Schöpf-
fung geredt / ist nicht verschwun-
den / sondern das Leben aller Crea-
turen worden. Nam exinde non so-
lum patet, quod, quicquid Verbo DEI
creatum est, creatura & per consequens
sit Substantia; Sed meritò etiam adduci
potest; Si verbum DEI omnium creatu-
rarum vita est factum, erit ergò & lucis
vita factum, & sic lux habet vitam. Ex
quo porro sequitur, si lux habet vitam,
habebit ergò formam; Si habet formam,
erit ergò quoque Substantia. Et sanè
verbum DEI est propria illa forma, quæ
ab initio creationis dedit, & adhuc dat
esse rebus omnibus: Quæ de formâ vul-
gares Philosophi ferè omnes ante multa
secula balbutire cœperunt, & adhuc bal-
butiunt, nec non aliquando verba mul-
ta faciunt, sed tamen quid eorum forma
sit, ipsi nesciunt, ut curiosus ille Sp. cum
subtilissimo suo Sc. ingenuè fatetur. Un-
de meritò dici potest, illos verba pro re-
bus & terminos pro Philosophiâ disci-
pulis suis tradere.

Juxta hæc, ut ad formam Syllogisti-
cam

eam quoque respondeam, concedo quidem Majorem Syllogismi prioris R. V. nec non posterioris (quamvis magis Logicè, quam Physicè subsistere videantur) Econtrà autem nego tam prioris, quam Syllogismi posterioris Minores: Etenim contrarium nim. lucem corpori nulli inhærere, sed in & per se subsistere Job. c. 38. v. 19. probatur, ibi enim: Ubi nam est via in quâ lux habitat, & tenebrarum ubi locus? Unde sic subsumo:

Quicquid non inhæret corpori non est Accidens.

Lux non inhæret corpori.

E. Lux non est Accidens.

Major est ipsa V. R. Propositio. Minor non per prædicta solum; sed hoc ipso etiam est probata, quoniam V. R. nihil probavit, cum semper tamen affirmanti incumbat probatio: Nam 1. V. R. præ-tendit Lucem vel in igne, vel in Sole & Stellis, vel alio quovis corpore consistere. 2. Opponit, Lucem non esse Substantiam quia nec corporea, nec incorporea. 3. Ad declarationem mentis suæ, vel dilucidationis loco dicit, lucem

pro-

propriam & naturalem intelligendam
esse, quam statuit vel 1. extraordina-
riam, vel 2. ordinariam, ut amplius ha-
bent literæ. Quæ omnia nihil pro-
bant, cum probationes debeant esse
concludentes: Siquidem quoad pri-
mum, Ignis ipse absque Subjecto suo
esse & nequidem imaginationem incur-
rere potest, attestante Dn. de Nuysement
Hermeticorum Philosophorum ingenio-
sissimò, prout etiam experienciâ demon-
strari potest (quare etiam sequitur, aut
ignem non esse Substantiam, aut V.R.
argumenta non esse simpliciter vera:)
Absurdum autem est, quod illud ipsum,
quod absque Subjecto esse nequit, alte-
rius debeat esse Subjectum. Præterea
Gen. c. 1. habetur, DEUM T.O.M. pri-
mò creasse principia illa universalia, ni-
mirum aquam (sicut Hebraica vox Scha-
mayim denotat, minime ergò congeriem
aliquam impolitam & indigestam) ex eâ-
que separavit terram & aërem. Ignem
quidem in hisce secundum absconditam
suam Sapientiam absconditum voluit
manere; Sed particularem illam (cil. Lu-
cem

cem condidit, quam separatione à tenebris factâ, vocavit diem, tenebrasque noctem. Ordinem autem hunc universalem, tempusque tùm ubique terrarum æquinoctiale DEUS altissimus discreturus, nec non temporum vicissitudines introducturus, Luminaria in Cœli firmamento magna duo creavit, Luminare scilicet majus, ut præsit diei, & Luminare minus ut præsit nocti, & Stellas &c. Ex quibus palàm est, aliam creaturam & Substantiam ac ordinem Naturæ esse Lucis & Diei, alias quoque creaturas ac Substantias & ordinem Naturæ esse Stellarum, nec unus in alium fuit transmutatus, vel redactus, aut distributus (ut aliqui somniant & nugantur) licet unus per alium dirigatur: quandoquidem Verba & Decreta DEI immutabilia. Nec enim prius Decretum: Fiat Lux! per posterius: Fiant Luminaria &c. in minimo puncto mutatum, prout nequidem ordo & divisio illa universalis diei & noctis mutata, sed tantum alterata est, & dies per Solem mediante ipsius ortu & occasu particulariter, ut dictum, dirigatur.

itur. Ergò Lux adhuc eadem esse oportet, quæ prima die creationis fuit, quin idipsum Decretum: Ut prælit Diei, illius ipsius (scil. lucis vel diei adeò quidem in Decreto expressi) esse, cui Sol præesse debeat, ejusque continuationem necessariò præsupponit, quippe quod alias non entis nullæ sint qualitates, nullaque accidentia. Neque enim DEUS quicquam creavit, quod conservare noluerit, nec ulla unquam creatura à principio creationis usque ad præsentem horam mutata fuit, vel esse desuit. Quare etiam fallit neotericus ille S. qui Instit. Phyc. l. 6. cap. 4. quæst. 9. pag. 531. expressè scribit: Lux Substantia fuit, quia, inquit, terminus creationis fuit, quemadmodum etiam pag. seq. fatetur, Terminum creationis semper fuisse Substantiam, & tamen postea alio in loco, Lucem Qualitatem esse, statuere conatur: Etenim cum Substantia fuit, illam secundum suprà citata fundamenta adhuc Substantiam esse, necesse est. Nam supradictò locò Job. c. 38. Lucis motio & localitas datur, quæ circumstantiæ secun-

cundum modò dicta principia Substantiam præsupponunt. Etsi lux vel dies in Sole consisteret, ut V. R. cum suo Authore opinatur, quomodo Sol ipsi præesse possit: Si in Stellis, nox non esset nox, nec nox & dies essent divisæ: Si autem in quovis alio corpore Lux subsisteret, omnia illa corpora nocte æque ac ipsâ die sine candelâ videre possemus.

Siquidem, quoad secundum non dicam esse, qui tria Substantiarum genera statuunt, quin sufficiat, quod supra ad nauseam usque sit probatum, Lucem esse substantiam, corporique nulli inhærere. V. R. ideò argumentum contra ipsam vertitur: Nam quia Lux videtur, & nihil incorporeum in hac fragilitate oculis nostris & vîsui est perceptibile, neque tertium datur, Lucem esse corpoream sequitur, quod ipsum quoque statuere non erubesco; quippe quod DEUS nihil λόγῳ προφορικῶ particulari Verbo & Decreto &c. creaverit, quod totum incorporeum sit, quare Lucem corpus esse, vel habere pellucidissimum & subtilissimum ajo.

Neque

Neque obstare videtur, quoad Tertium V.R. dilucidatio. Lucem naturalem, & quidem illam, quam Deus vocavit Diem, & V.R. vocat primogeniam, accipio, ac solam hinc intellectam volo. Illam autem, quam dicit esse accidens & qualitatem atque affectionem corporis lucidi subtilissimam, qua Orbis variaeque corpora homini redduntur perceptibilia, pro ratione tamen subjectorum variam esse &c. minimè, neque eam agnosco, quam posteriorem nominat; nisi ignis supradictus ille universalis intelligatur, qui rebus omnibus splendorem ac colorem &c. præbet, & in Astris Lumen, in animalibus pinguedo, in vegetabilibus oleum, in mineralibus vero Sulphur indigitari solet: At ne minimè quidem Accidens esse poterit, cum unum sit ex principiis scil. Elementis, ex quibus omnes res visibiles constare est notissimum. Porro distinctionem inter Lucem ordinariam & extraordinariam, ac propositionem illam, quâ V.R. inferre putat, Lucem prima die creacionis superficiem inhæsisse, seu subtiliori

cuidam parti aquarum : Secundo verò & tertio die aëri, seu toti cœlorum expanso, ac demum quarto die, postquam creata fuerunt luminaria, Soli, Lunæ, reliquisque Astris inditam &c. quod attinet, meræ sunt principii petitiones, rationi naturæ, ejusdemque ordini repugnantes. Ubi enim DEUS aliquid extraordinariè creavit? Absurdissimum etiam est, unum idemque Accidens (posito, sed minimè concesso, quod Lux Accidens sit) modò huic, modò illi, modò alii inhærere corpori vel Subjecto. Fundamentis hisce Lucem esse Substantiam quam sufficientissimè probantibus omninò acquiesco, nec scrutari alterius, & in Aristotelis Voluminum Labyrinthum aliorumque Ethnicorum Philosophorum atque eorum imitatorum, me præcipitare gestio.

Quibus tamen subjungere volui, quid physicè sit Substantia? Dicitur autem Substantia, ens purum & simplex, nullam contrarietatem in se recipiens.

Corpora superiora jam præteribo, de inferioribus tantum acturus, ubi sciendum,

dum, illa duabus ex partibus hisce Substantiâ nimirum & excrementis consistere, & hanc esse accidentalem, illam autem essentialem: Ideoque ad differentiam excrementorum dixi esse ens purum, quippe quod excrementa tota impura sint, quibus etiam malum corruptionis ex maledictione DEI propter peccatum primorum parentum nostrorum subsecutum adhæret, non autem Substantiæ, docente Domino de Nuysement. Substantia (in se ipsa considerata) pura est, inquam, nam licet excrementum in omni corpore inferiori Substantiam excedat, seque illi immiscet, ac ejus puritatem contamineat ac pervertat, tamen arte interveniente separari potest. Dixi Simplex, quamvis enim omnis Substantia in tribus principiis consistat, nullum tamen est primum vel supremum, nullum ultimum vel infimum, ac etsi separari possint, nihilominus tamen essentialiter dividi nequeunt, sed unumquodque semper in suo socio invenitur.

Dixi nullam contrarietatem in se re-

cipere, à proprietate nimirum : Nam attestante D. de Nuysement , Substantia hanc habet proprietatem , ut nullam contrarietatem in se recipiat, aliàs etiam per artem pura & à corruptione libera reddi haud posset , prout tamen quotidie in arte nostra videmus , & gratia DEI ipse scio, & in praxi observavi, quod Mercurius noster nihil in se recipiat, quam quod suæ sit essentiae homogeneum. Sequitur ergò lucem tam physicè (nam ea quæ per absolutum Verbum & Decretum : Fiat ! creata sunt, puras substantias esse , nemo inficias ibit, secus autem quæ per Verbum & Decretum : exempli gratia : Producat terra &c. creata sunt) quam Theosophicè, nedum logicè , ut supra demonstratum, Substantiam esse.

Definitione Substantiæ hâc præsuppositâ , ut cætera non minùs breviter tangam, & ad ea applicationem faciam, ad hominem ipsum in specie transgredior , quem corporis Anatomici duplicem esse statuunt, unum cœlestem & immortalem , alterum terrestrem & corruptibi-

ptibilem: Quemadmodum autem homo
terrestris æquè ac cætera corpora infe-
riora è duabus hisce, ut loquuntur, par-
tibus est compositus, Substantia scilicet
(quæ cum altero homine scil. cœlesti, si-
ve anima, tamdiu invicem conjunctæ
sunt, unam hypostasim constituunt) &
excrementis; ita statim (& quidem Phy-
sicè) sequitur, falsum esse: Quicquid est
in homine est Substantia; nec enim pec-
catum ullo modo pro Substantia haberi
potest: Et cum in plantis cæterisque
corporibus inferioribus malum corru-
ptionis excrementis, ut dictum, adhæ-
ret, & non Substantiæ, ergò non secus in
homine vitium corruptionis, peccatum
scil. accidentali illi parti propriè ac præ-
cipuè adhærere haud dubitari potest;
Cui D. Paulus ipse suffragari videtur,
dum dicit: scio quod in me, h. e. in car-
ne mea, nihil habitat boni. Ubi per
explicativam illam: hoc est, expressè
vult innuere, peccatum in carne & ho-
mine terrestri habitare. In excrementi-
tia carne habitare peccatum, inquam,
siquidem semper firmum manet: Sub-

stantiam nullam contrarietatem in se recipere.

Accidenti igitur (propriè & præcipuè) adhæret peccatum , sicut accidens est : Nam postquam DEUS hominem jam condiderat , peccatum demum per ipsos homines , scil. primos parentes nostros , Mandatum DEI seductione Diaboli transgredientes, teste Apostolo, fuit introductum , ergò falsissimum quoque est, DEUM authorem esse peccati.

Verum enim verò quemadmodum in reliquis corporibus inferioribus excrementum semper, uti dictum, Substantiam excedit, seque illi immiscet, ac puritatem ejus pervertit, ut suffocare oporteat, nisi arte interveniente, & quidem magnâ industriâ (putrefactionem subsequente, quæ omnes operationes, maxime in nostra arte præcedere debet) separaretur; ita peccatum homini adeò adhæret, ac totam illius Substantiam contaminat & pervertit, ut non solum quamdiu in hac terræ mole vivit, nunquam immunis sit à peccato, nec ullam actionem virtuosam producere possit; sed mor-

morte etiam tam æternâ quàm temporali damnetur, & tam quoad corpus, quam quoad animam perire oporteat, nisi fide in JESUM CHRISTUM ejusdemque meritum salvetur, & preciosissimo sanguine ejus à peccatis munde-
tur. Cui tunc consequens est, quod nostra corpora post mortem & putrefactionem in novissimo die etiam perfecta, atque ab omni macula & corruptione libera, gloriosa, & spiritualia sint resurrectura, secundum illud Paulinum: Seminatur in corruptione, surget in incorruptione, seminatur in ignobilitate, surget in gloriâ, seminatur in infirmitate, surget in virtute, seminatur corpus animale, surget corpus spirituale.

Transmutationis hujus Typum & vivam imaginem in arte nostra habemus, ubi Subjectum nostrum per putrefactionem & separationem regeneratur, ab omni grassitie & fœculentia liberatur, atque in novam formam nobilissimam & spirituales essentiam, ac perfectam virtutem redigitur. Unde Author ille anonymus, aliàs Filius Sendivogii nuncupa-

rus: Ex lapide nostro, inquit, DEUS Trinus & Unus, ipsiusque opera creationis, redemptionis, & regenerationis, nec non futuræ beatitudinis status elucent.

Quibus consideratis, ut & maxime quod in meis laboribus, gratiâ DEI ipse non semel tantum Chrystallos ad Rubi-
norum instar vidi, illis quoque adstipulor, qui statuunt, URIM & THUMIM in Veteri Testamento Album & Rubrum Philosophicum fuisse: Prout etiam valdè mihi verisimile videtur, DEUM Altissimum electo Populo suo Israël, per hanc (& quidem purissimam & ab omni fæculentiâ liberatam) Substantiam, in negotiis suis peragendis respondere voluisse, utpote quæ verbo suo substantiali immediatè creata est, & sic per consequens subsistit, ex quâ non minus omnia condita sunt, quâ etiam nihil in mundo, exceptâ hominis animâ, est preciosius, ad significandum hoc ipsum verbum in mundum venturum, nobis omnia My-
steria & voluntatem Patris sui revelaturum, item per purissimum suum *λύτρον* in Ara Crucis pro nobis responsurum, è
Laby-

Labyrinthe peccati & servitute Diaboli nos exenturum, nec non à morte æternâ nos liberaturum, deque perfectâ hâc nostrâ redemptione per verum & perfectissimum Album & Rubrum realiter esse satisfacturum. Quid dicam de magno Mysterio illo, quod per aquam & Spiritum Sanctum regeneremur, & in Filios DEI adoptemur? Sciendum tamen est, materiam Lapidis aquam esse, & aquam in supremum colorem & fixitatem redactam ipsum lapidem. Videat ergo V. R. quantum Philosophia & ars nostra Hermetica ad errores tam in Physicis, quam in Religione evitandos, nec non ad fidem Resurrectionis carnis nostræ ac vitæ æternæ fiduciamque in DEUM confirmandam profit.

Denique licet V. R. ipsa ponat, de uno statu controversiæ ad alterum non fieri transgressum, ansam tamen dat discursus ejus de Imagine DEI (quam putat esse concreatam & per lapsum amissam) hoc in medium proferre, me nimirum differentiam inter Imaginem Dei ipsam, & id, quod ad Imaginem DEI creatum

est, ut vulgò opinatur, intelligere nullam, quandoquidem aut falsam oportet esse versionem B. Lutheri: *Lasset uns Menschen machen / ein Bild / das Uns gleich sey.* Desgleichen: *Gott schuff den Menschen Ihm zum Bilde.* aut differentia illa non valet. At, faciamus hominem ad imaginem & similitudinem nostri: nostro Idiomate quid aliud est, quam *Lasset Uns Menschen machen / ein Bild das Uns gleich sey* &c. De homine enim creando DEUS deliberans, decrevit illum ad Imaginem sui condere, non autem concreare, exprimens quoque qualis imago debeat esse, nimirum ut præsit & dominetur piscibus maris, volatilibus cœli, & bestiis, universæque terræ. Hinc D. Paulus I. Corinth. II. absolute statuit, hominem esse Imaginem DEI. Nec enim de amissione quicquam in sacris Literis invenire possum, quin Deus ipse prædictum Decretum & declarationem post lapsum Gen. 9. satis enixe geminavit, & reiteravit, concedendo non homini solum denuò dominium omnium rerum & brutorum; sed maxime

mè etiam promulgando illam legem, quæ omnino vetat necationem hominis & vindicat sanguinem ejus, tam de manu bestiarum, (ut formalibus ipsius textus utar) quam ipsorum hominum, & quidem ea ratione, quippe quod ad Imaginem DEI factus sit homo. Quare concludo cum Seiboldo (cui etiam assentire videtur D. Felden.) Hominem esse Imaginem DEI imitationis: Et quidem hanc imitationem non solum in dicto rerum dominio (cujus concessio etiam magis hominem terrestrem quam cœlestem respicit) sed etiam in Sanctitate & Justitia cæteris virtutibus Christianis consistere credo. Valeat V. R. & Stylo simplicissimo ignoscat. Anno 1669.

Das Vierzehende Capitel.

Von der Welt und deren Ende.

Gleich wie ich den Anfang dieses Tractätleins von Erschaffung der Welt gemacht habe; Also will ich nunmehr / da ich zu dessen Beschluß zu
K vj
schrei-

schreiten gedencke / von derselben Ende
handlen / und setze derhalben diese Frag
anhero : Ob / nemlichen die Welt nicht
nur denen zufälligen Dingen / sondern
auch der Substanz und Wesen nach
vergehen werde ? Als von welcher Frag/
wie bekannt / bey den Theologis, und
zwar so wohl zwischen denen unseri-
gen / benanntlich denen Evangelischen
selbst / als diesen / und denen der so ge-
nannten Reformirten Religion zuge-
thanen / unterschiedliche Meynungen
seynd / also der eine diese / der andere
jene behaupten will / und vielleicht nichts
desto weniger einer / wie der andere (bo-
nâ pace tamen tantorum virorum) im
Irthumb stecket.

Und ob ich wohl abermahl viel zu
wenig bin / hiervon zu reden / oder zu
schreiben. Dieweil ich aber durch Got-
tes Gnade die Hermetische Kunst ge-
lernet / auch nicht wenig tentirt habe / so
wird mir meine einfältige Meynung
darvon gleichfalls zu entdecken erlaubt
seyn. Schliesse derowegen mit andern
unsern Philosophis auß dem Vorbild
der

Der operation unsers Subjecti, und der
perfection unsers Magisterii fürzlich/
was massen zwar am jüngsten Tage/
die Welt auff folgende Weiß ein En-
de nehmen / in deme nemblichen denen
Accidentien / und dergestalt nach / so
gar die Elementa zerschmelzen / die ter-
ra excrementitia, die wir mit unsern
Augen sehen / und mit unsern Füßen
betreten / mit allem was drinnen ist/
corrumpirt und verbrennt: Ingleichen
die jetzig-bewegliche Himmel vergehen:
Deren Substanz aber durch sothane
Vergeh-Zerschmelz-Verbrennung und
corruption, in ChrySTALLINISCHE Klar-
heit/und ein allervollkommenstes geist-
liches Wesen werde transmutirt und
verwandelt werden. Gank ohne dan-
noch / daß alles / eben gleich wie man
etwas in einem Tigel zusammen
schmelzt / und einer oder der andere et-
wan zu spotten pflegt/werde zusammen
geschmelzt: sondern / da werden die
particular - Naturen in die Elementa
und principia universalia resolvirt: Die-
se universal - Naturen aber / gedachter

massen / in ein allervollkommenstes
Geistliches Wesen / und Chrystallini-
sche Klarheit verwandelt / und also ein
neuer (unbeweglicher) Himmel / und
eine neue Erde / damit ich des Prophe-
ten Elaiæ Wort gebrauche / geschaffen
werden. Gestaltsam / verhoffentlich / ein
jeder / der die H. Schrift so wohl an
einem : als am andern Ort hiervon ge-
lesen / dabenebenst die Natur nicht nur
theoreticè , sondern auch practicè ver-
stehet / mir hierinn Beyfall geben wird :

Die Ratio ist : Diemeil die universal-
Naturen / wie oben deducirt, durch das
Universal-und Substantial-Wort Got-
tes geschaffen / welches ewig / und un-
vergänglich ist / derohalben auch solche
Universal-Naturen ewig und unver-
gänglich seynd : Allermassen und ob-
schon die Decreta Dei, das Wort und
Befehl / so Gott in der Schöpfung
geredt / und ausgesprochen / (gleich wie
sonsten das gepredigte Wort Gottes)
und demnach auch die particular-Na-
turen / so wohl in der jetzige bewegliche
Himmel selbst / gänzlich auffhören /
und

und per Resolutionem in principia universalia, wie oberwehnt / vergehen / so werden jedoch jetzt = und mehrberührte Universal-Naturen nicht gänzlich aufhören / noch dem Wesen nach vergehen / sondern mehrbedeuter massen transmutirt, und verwandelt werden: Da wird alsdann dasjenige/was anjeto unsichtbar ist / sichtbar; da wird ein neuer Himmel/und eine neue Erde; da wird also zu reden oder zu schreiben/ die rechte terra foliata seyn. Finis denique est, & ut paucis me expediam, gloria DEI, quo ergo non caret, ut aliqui garrunt.

Und so viel kan man von dem Ende der Welt / und deren künftigen Zustand/ oder der Beschaffenheit des Paradieses / auß H. Schrift / und der Erkenntnuß der Natur / in dieser Sterblichkeit wissen/und discurriren. Dessen diejenige/so die Natur/auch was propriè & physicè Substantia oder Accidens: Item corruptio, resolutio &c. seyn/ nicht verstehen / noch begreifen können / daß eben die corruptio das medium, dadurch

Durch alle Substantien / und zwar insonderheit auch die Elementa, von ihren excrementis und superfluitatibus liberirt, und in eine neue plusquamperfecte Form gebracht werden / entpehren müssen. Welche gleichwohl andere hierinn meistern / und ihrer / wie erwehnt / spotten wollen.

Demnächst folgt hierauf eine stattliche Versicher- und Bergetwässerung der Auferstehung der Todten / und der Verwandlung unserer Leiber in ein ebenmässig = aller perfectestes Wesen; Wie davon oben in vorhergehendem Capitel gedacht worden / und S. Paulus in seiner 1. Epistel an die Corinthier im 15. Capitel mit mehrern lehret. Worben ich mich under andern gleichfalls erinnere / was der Prophet Daniel berichtet: Die Gerechten werden leuchten / wie des Himmels Glantz / und die viel zur Gerechtigkeit bekehrt haben / wie die Sterne immer und ewiglich. Item was abermahl St. Paulus sagt / daß unsere Leiber
werd

werden ähnlich werden / Dem vers
klärten Leibe Christi.

So ist auch keines wegs zu vergesse
sen / was uns eben unser HERR und
Heyland Christus selbst eröffnet hat/
daß wir werden den Engeln Got
tes gleich seyn. Im übrigen aber
bleibt es noch zur Zeit / in allweg dar
bey / was wiederum St. Paulus schrei
bet : Daß kein Auge gesehen / kein
Ohr gehört / und auch in keines
Menschen Hertz kommen ist / was
GOTT bereitet hat / denen die ihn
lieben.

Beschluß.

Also habe ich den Philosophischen
Phœnicem und die Materiam uni
versalem, vermittelst der Gleich- und
Gegensatz des Regenwassers / so
wohl auch erstgedachte Materiam uni
versalem an sich selbst / was dieselbe
nach ihrem Wesen und Eigenschaft
sey / aufrichtig beschrieben / dabenebenst
auch durch deutliche Vortragung der
waa-

waaren Philosophischen Principien eine
 solche Theoriam an Tag gegeben / dar-
 auß gewißlich eine gute Practic folgen
 kan / und per consequens das Studium
 Philosophicum Hermeticum und Rem-
 publicam Spagiricam verhoffentlich nicht
 wenig befördert : Dann es ist Ein-
 gangs / was massen die Hermetische
 Philosophia in Theoria und Praxi beste-
 he / erwehnet / deßgleichen in Proëmio
 des andern Theils gedacht worden /
 daß die irrige labores auß einer gleich-
 falls irrigen Theoria herfließen. Ge-
 stalten und in etwas ad speciem zu ge-
 hen / mancher und wohl sehr viele des
 Philosophischen Wercks sich unterfan-
 gen / und doch weder Anfang / noch En-
 de / weder was der Lapis Philosopho-
 rum , noch dessen Materia , was die Phi-
 losophische Principia , was der Ursprung
 der Metallen / und deren Wurzel und
 so genanntes Semen, auch worinn das-
 selbe zu finden und anzutreffen / eben so
 wenig was sonst ins gemein die Na-
 tur und die principia rerum sehen / ge-
 wißt / daher auch unmöglich gewesen /
 daß

Daß sie den Proceß und das Mittel zu
ihrem Zweck zu gelangen / recht treffen
können: Und zwar wiederum inson-
derheit etwas von der materia Lapidis
zu gedencken: Wann (zum Exempel)
die Philosophi von ihrem Saturno, Jo-
ve, Marte, Venere, Luna, Sole, Item
von ihrem Arsenico, Vitriolo, Antimo-
nio, Marchasit und dergleichen Mel-
dung gethan; So habens die gemeine
Alchymisten auff all solche particularia
gedeutet / und bald in diesem bald in
jenem / bald auch wohl in unterschiede-
lichen zugleich (welches das rechte Kenn-
zeichen der gemeinen Alchymisten und
falschen Discipel ist) laboriret; Da doch
die Philosophi darunter einig und allein
ihre universal - Materiam verstanden:
Mancher sagt wohl / man könne das
Philosophische Werck auß denen Mine-
ralien und Metallen näher haben / we-
der auß den Elementen. Wofern man
aber die Philosophos, wann sie von Me-
tallen und Mineralien Meldung thun /
nicht recht verstehet / was vor Metallen
und Mineralien dieselbe meynen / so feh-
let

let man im Anfang/und muß per consequens im Ende auch fehlen ; ob man schon den best und deutlichsten Proceß hätte: Mancher argumentirt gleichfalls wohl: Sæet man Weizen/so hat man Weizen zu hoffen / Sæet man Gersten / so hat man Gersten zu hoffen 2c. Ergò: Sæet man Gold / so hat man Gold zu hoffen 2c. Wanner aber nicht weiß/was für Gold hierzu gehörig ist/so irret er so grob / als jene / die weder Anfang/Mittel/noch End des Wercks wissen und verstehen. Anderer Exempel umb Kürze willen zu geschweigen. Welches alles und anders mehr Ich nun in gegenwärtigem Tractätlein gründ- und treulich entdeckt und erklärt/anben auch quoad operationem den Unterschied derselben in via sicca , und wiederumb in via humida , neben andern zu diesem Studio nöthigen Erinnerungen/sattsam bemercket/und demnach verhoffentlich dasjenige an Tag gelegt/was vielleicht und meines Wissens vor mir wenig/auch in einem / oder andern Puncten keiner gethan.

Wor-

Worvon mich zwar billich abhalten mögen / Erstlich die Philosophische bekannte Warnung : So dann und zum andern der Welt Falschheit / Haß / Neid / Mißgunst / Ungerechtig- und Gottlosigkeit.

Insonderheit aber drittens / daß ich wohl erachten kan / was ein oder anderer Spötter vor ein Urtheil hiervon fällen wird; Wie auch viertens diejenige / welche meine Arbeit an sich selbst sich gefallen lassen / gleichwohl darmit umb dieser Ursachen willen nicht zu frieden seyn werden / in deme ich die operationes nur generaliter, und nicht alle und jede Handgriff in specie vermeldet und angezeigt.

Alldieweilen ich mich aber (so viel das Erste und Andere anbelangt) erinnere/welcher gestalt der Mensch nach Gottes Ebenbild und Gleichnuß geschaffen / und daß solch Bild und Gleichnuß obervorhender massen/in imitatione DEI bestehe. Dahero und gleich wie Gott der Allerhöchste uns ohne Unterscheid alles Gutes mittheilet;

let; Also seynd wir wiederumb unsern
 Nächsten damit zu dienen / bevorab
 aber dardurch seines H. Nahmens
 Lob / Ehr und Preiß zu befördern und
 außzubreiten schuldig; Derowegen ich
 mich ebenmässig verbunden erachtet //
 G D Z meinem H E R R N und
 Schöpffer dergestalt dasjenige / was
 ich von Seiner Göttlichen Güte em-
 pfangen / wiederumb auffzuopfern /
 und die Hermetische Kunst und War-
 heit zu vertheidigen; Zumahl diesel-
 be noch heutiges Tages von vielen
 (worzu diejenige / falsche Discipel / wel-
 che sich dieser Kunst vermessenlich rüh-
 men / und doch nur mit lauter Betrug
 umbgehen / grosse Ursach geben; De-
 ren / die umb Erhalt- und Beförderung
 ihres Nutzens und Gewinns willen /
 laugnen / daß eine universal-Medicin
 seyn und præparirt werden könne / an-
 jeko zu geschweigen) gelästert / und per
 consequens Gottes Ehre gemindert und
 geschmählert wird.

Gestaltsam ich auch zu Gemüth ge-
 zogen / das Seuffzen vieler redlichen
 Medi-

Medicorum , welche zu desto besserer Beobachtung ihres Berufs / dieser Medicin gerne nachtrachten wolten / falls ihnen zu Erkantnuß der materiae verholffen werden möchte: Ingleichen daß nicht allein vorerwehnter massen die Natur / sondern auch Gottes Gesetz / so wohl in unser HEN und Heyland Christus selbst / uns die Liebe des Nächsten (außer dem Glauben) vor allen andern Tugenden / auch mit theurerer Verheißung der Vergeltung seines him'ischen Vatters anbefihlet: Quapropter etiam malo cum D. Dienheim , indignos aliquot , unà cum iis qui digni sunt , hâc fœlicitate perfrui , quam dignos omnes unà cum indignis fraudari.

Dann was drittens das widerige Urtheil eines und andern Spötters anbelangend / sollen dieseibe wissen / daß ich mich bey dem jenigen / was ich hierinn geschrieben / jederzeit finden zu lassen / und dasselbe zu defendiren getraue ; wie ich auch sagen darff / daß mir von dem barmhertzigen Gott (deme dar-
für

für abermahl inniglich Dancß gesagt
seye) die Warheit verliehen und an-
vertrauet ist; Derowegen ich mich
gleicher gestalt nicht gescheuet / meinen
Nahmen / wosern mich nicht hinwie-
derumb andere Ursachen davon abge-
halten / zu spendiren / umb so hanen
Spöttern zu erweisen / daß ihnen ihr
endlicher Vorwurff / dessen sie sich be-
dienen / wann sie sonst gänzlich con-
vincirt seynd / in dem sie sagen: Es ha-
be sich noch keiner gefunden / der hier-
inn etwas außgerichtet / ebenmässig
fehlet; Biewohl ich mich nur der Me-
dicin: zumahl aber auch hierdurch
mich nicht / sondern allein die mir von
G D Z gegebene Gnad gerühmet:
So dann und im übrigen das jenige/
was ich oben im Ersten Capitel dieses
zweiten Theils S. Alro. vers. Ist
nun. erwehnet / hiehero wiederholet ha-
ben will.

Viertens aber die jenigen anbetref-
fend / welche mit deme / was ich ihnen
hierinn communiciret / nicht content
seyn möchten / weise ich dieselbe zu den
Dies

Bienen / umb bey ihnen zu sehen / wie
Flügllich sie ihre Arbeit verbergen / daß
keiner / auch durch allerhand gebrauch-
chende inventiones selbige gnugsamb
ausforschen kan / worauf sie dann ab-
zunehmen / was massen uns Gott der
HERR gleichsam durch die Natur
selbsten verbeut / ein mehrers zu offen-
bahren / und mich also vor entschul-
digt halten werden. Sintemahln be-
schlossen ist / daß der Mensch im
Schweiß seines Angesichts sein Brod
essen soll / gestalten auch dem Faulen
und Müßiggänger diese Kunst so we-
nig / als dem Verächter zu theil werden
wird.

Zu deme so habe ich nicht allein
vorerwehnter massen eine solche Theo-
riam, darauß eine gute Practic erfolgen
mag : sondern auch Anfang / Mittel
und Ende der Kunst beschrieben. Daß
ich mich aber hierbey in etwas ver-
wahrt / und nicht eine vollkommene
Practic mit allen und jeden Handgrif-
fen edirt , wird mich verhoffentlich
nochmahl niemand verdencken / ange-
sehen

sehen ich sonst aller Philosophorum
 Gluck auff mich geladen : Hätte ich
 dann dieselbe mit ihren dunceln
 Schrifftten und Sprüchen imitirt , so
 würde ich einen und andern dardurch/
 gleich wie sie / in Irrthumb verführt
 haben ; Ohngeachtet / wann ich der
 Sache recht nachdencke / ich befinde/
 daß nicht ihnen den Philosophis , son-
 dern denen jenigen selbst / die ihre Bü-
 cher nicht mit gutem Bedacht / und
 fleißigem Nachsinnen lesen / die Schuld
 hierinn bezumessen. Dahingegen / und
 im übrigen / wann je einer oder der an-
 dere / den Philosophischen Phœnicem,
 und das Subjectum artis Hermeticæ
 auß gegenwärtiger meiner Beschreib-
 und Unterweisung (ohnangesehen ich
 so deut- und treulich damit herauß ge-
 gangen / als immer geschehen mag)
 nicht kan erkennen lernen / noch auch
 denen rationibus , wordurch demon-
 strirt worden / daß auß dem Regen-
 wasser ebenfalls eine universal-Medicin
 zu præpariren / statt geben / und was für
 herrliche arcana darinn zu finden glaub-
 en

ben will / so wird er jedoch so viel darauß abnehmen / daß alle andere Materien / und bevorab die particularia zu diesem Werck nicht dienlich / und also derselbe vor vieler vergeblichen Zeitverlehrung und schwehren Unkosten / darein sich ungehlige / biß dahero gestecket / sich zu hüten wissen.

Allermassen und ob schon der Process mit dem Regenwasser (also sich sonst via humida am besten appliciren läßt) anfänglich etwas weitläufig / ist jedoch hintwiederumb zu erwegen / wie viel längere Zeit mancher in andern materien / wie jetzt gedacht / ganz vergeblich zugebracht hat. Worbenenebst ich dann zum Überfluß noch dieses zu erinnern nicht umbgehen mag / daß wer das jenige / was ich theil hierinn mitgetheilet / durch fleißiges lesen und nachsinnen nicht begreifen kan / derselbe die Hände vom Feuer lassen / und gedenccken mag / daß ihn Gott zu diesem Werck nicht gewidmet.

Und gleich wie ich schließlich einem jeden
Es ist den/

Den/der Dieses Arcanum erlangen wird/
 Das Sigillum Silentii, zu dem Ende res-
 commendiren thue / Damit solche hohe
 Gabe Gottes denen Unwürdigen / nicht
 vorsehlich in die Hände gespielt / und
 zu höchst. unverantwortlichen Miß-
 brauch Ursach gegeben werde / auch Er
 selbst nicht in Gefahr setze / in-
 massen an meinem oben im Neunten
 Capitel angezogenem Exempel abzu-
 nehmen ; Also will ich zuvorderst den
 jenigen gewarnet haben / der dieser
 Kunst nachtrachtet / und selbige nicht
 vornemblich zu Gottes Ehr / und Ver-
 theidigung des Christlichen Glaubens/
 auch Rettung der armen nothleiden-
 den Christen anzuwenden / intentionirt,
 sondern etwan vielmehr seinen Geiz
 dardurch zu sättigen / oder Hochmuth
 und Muthwillen mit dieser hohen Ga-
 be Gottes zu treiben / vorhabenz ist/
 darvon abzustehen : Sintemahl Er
 kein glücklich End erreichen / oder wann
 es schon auß Verhängnuß des Aller-
 höchsten geschihet / ihm sonst die
 maledictio und des gerechten Gottes
 Straff/

Straff / des Hollandi Propheeyung
nach / auff den Hals kommen wird.

Thme dem Dreyeinigen
Gott aber / sey wiedermahlen
Lob / Ehr und Prenz und
Danc gesagt / von Ewigo
keit zu Ewigkeit.
Amen!



E iij Regt



Register der Theorematum und Capitelen dieses Buchs Ersten Theils.

Prooemium

pag. 3

Theorema I.

Daß Gott der Herr das Wasser am
ersten erschaffen

4

Theor. II.

Daß auß dem Wasser alle Ding er-
schaffen

6

Theor. III.

Daß das Wasser die Kräfte der gan-
zen Natur in sich habe

9

Theor. IV.

Daß zu præparirung einer Universal-
Medicin kein particulare, und weder
ein Animale, Vegetabile, noch Mine-
rale, sondern ein Subjectum univer-
sale und Catholicum gehörig

10

Theor. V.

Daß die Wasser in der Scheidung an
sich selbst nicht verändert / sondern
nur eines dünner / zarter / durchsichti-
ger /

Register.

ger / und von mehrer Krafft und
Würcfung / weder das andere ge-
macht worden

14

Theor. VI.

Das Regenwasser ist ein sehr künstlich:
dünn: zart: durchsichtig: süß / lieblich /
geistlich: einfaches Ding: ein Element
und Thron / so keinen sonderbahren
Seegen und Befehl von Gott dem
Allmächtigen empfangen. Welches
alle Farben / ingleichen die Anfang
der andern Elementen / also den Sa-
men aller sichtigen Dinge / auch alle
Kräfte und Tugenden / alle Thier un-
wachsende Ding zu nehren / so wohl
auch alle Kranckheiten zu heilen; und
in Summa die Kräfte der ganzen Na-
tur in sich: so dann seine Residenz in
der Luft / under der Gestirne des Himmels
hat

17

Theor. VII.

Daß die (sonsten also genannte) Causa
efficiens dieser universal - Medicin,
eben der jenige groffe Geist seye / da-
von an offft allegirtem Ort (Gen. cap.
1.) der Text meldet: Und der Geist

¶ iiii

Gots

Register.

Gottes schwebet auff dem Wasser

27

Undern Theils

Proœmium 55

Das I. Capitel.

Von der Natur 56

Das II. Capitel.

Von den dreyen Philosophischen Principiis 84

Das III. Capitel.

Von den Cometen 93

Von dem Donner / Blitz / und Regen

94

Von denen Erdbeben 95

Von dem Winde 97

Von dem Thau 103

Von dem Ab- und Zufluß des Meers

104

Das IV. Capitel.

Von Gebährung der Metallen / und wie dieselben in der Erden generirt werden 106

Das V. Capitel.

Wie die Edelgestein in der Erden und den Bergwercken generirt werden 116

Das

Register.

Das VI. Capitel.

Voraus die Metallen und Edelgesteine in der Erden entspringen. Vorbenebenst zugleich die Warheit der Hermetischen Kunst durch satzsame und unwidertreibliche / eines theils von andern Philosophis noch niemahlen beygebrachte fundamenta erwiesen wird

121

Das VII. Capitel.

Von den Wassern auff und in dem Erdboden

156

Das VIII. Capitel.

Von dem Wasser ober dem Himmel

172

Das IX. Capitel.

Von denen effectibus der Tincturæ Physicæ und des vollkommenen Elixirs

179

Das X. Capitel.

Was zu dieser Kunst hauptsächlich zu wissen nöhtig sey und erfordert werde: wie dasselbe zu erlangen / auch im übrigen ein Scrutator artis qualificirt und beschaffen seyn müsse?

186

Register.

Das XI. Capitel.

Von des Theophrasti homunculis, und
was davon zu halten sey? 194

Das XII. Capitel.

Vom König Salomone / und ob derselbe von der Hermetischen Kunst gewußt / solche gehabt / und exercirt habe? 199

Das XIII. Capitel.

An lux sit Accidens vel Substantia? 202

Das XIV. Capitel.

Von der Welt und deren Ende 217
Beschluß 233

Register der merckwürdigsten Dinge / die in diesem Büchlein verhandelt werden.

U.

Ab- und Zuflusses des Meers eigentliche
Ursach p. 105

Alchymisten-Kunst ist eine Zunichtma-
chung des Goldes 145

Alchymisten machen auß allem nichts
ibid.

Alles ist durch Gottes Wort erschaffen
73. bestehet darin ibid. wird dar durch
vera

Register.

verwaltet / geleitet / regieret / erhalten /
ernehret und vermehret *ibid.*

Anfang muß von seinem Ende zeigen 76

Anima s. Spiritus hominis est radius divi-
nae essentiae 197. sola, sive maris, sive
foeminae, absque copulâ alterius se ne-
quit multiplicare, *ibid.* primûm à Deo
est orta 198. adhuc oritur mediante
propagatione, *ibid.* Animâ hominis
nihil in mundo pretiosius 224

Apfel so durch die Säulung Geruch / Ge-
schmack und Farb verlohren / läßt
nichts mehr übrig / dann ein excre-
mentum 23

Aroma Philosophorum 184

Ars Hermetica prodest ad evitandos er-
rores in Philosophia & Religione 225

Astra woher sie entsprungen 177

Aufferstehung der Todten 229

B.

Basilii alles in allem 176

Bienen verbergen flüglich ihre Arbeit
241

C.

Chymici so mit Gewalt des Feurs oder
aquis fortibus ein und ander corpus
I vj auff

Register.

auffzuschliessen vermeynen/irren	23
Chymici studii quis finis principalis	39
Cometen wañ sie von Gott dem H. Ern erschaffen werden 94. seynd Wunder und Zornzeichen Gottes	ibid.
Communem opinionem soll man nicht allzeit folgen	60
Corruptio unius est generatio alterius	144
Costa ex quâ formata fuit mulier, jam fuit animata	196

D.

Decreta Dei sunt immutabilia	215
Distinctio inter materiam universalem nondum specificatam, & materiam metallicam per naturam propriam, compositam & specificatam	178
Donner woher er entstehet	95

E.

Echeneïs	176
Edelgesteine seynd herrliche Wunder- wercke un̄ edle Geschöpffe Gottes 115. wie sie Ebonen verwandelt werden 116	
Electrum mineralē immaturum Theo- phraſti	176
Elementa seynd an sich selbst nichts an- ders dan Wasser 6. 9. 85. aus den Ele- men-	

Register.

23	menten bestehen alle Ding 24. durch	
39	Die anatisirte Elementa können alle	
71	Kranckheiten curirt werden 24. seynd	
78	von Gott in der Schöpfung nicht	
81	würcklich von einander geschieden	
82	worden 34. haben ein Leben und	
83	Sinnligkeit	42
84	Elohim bedeutet die ganze S. Drey-	
85	einigkeit	42
86	Ende muß von seinem Anfang zeigen 76	
87	Erde ist aus dem Gewässer erschaffen	
88	worden 5. 7. seq. so sie von dem Regen	
89	nicht befeuchtet wird/ kan keine Saat/	
90	Kraut noch Graß hervor bringen 25.	
91	ohne Luft oder Geist muß zerfallē 28.	
92	ist mit einer güldenen Kette an den	
93	Himmel gehäfftet 35. und Wasser ha-	
94	ben die animal - und vegetabilische	
95	Krafft tantum potentiâ	129
96	Erdbeben woher sie entspringen 95. ent-	
97	springen mehr an schwefelichen als	
98	andern Orten	96
99	Excrementum semper excedit substan-	
100	tiam	222
101	Exhalationes woher	96
102	Cyllen kömmt vom Teufel	172
103		Saus

Register.

F.

Faulen wird die Hermetische Kunst nicht zu
theil 241

Feste des andern Tags geschaffen worden 5.
hat Gott Himmel genannt ibid.

Feuer ist verborgener Weise im Wasser 9. kan
ohne Luft nicht bestehen 28. so die Schafe
und Knaben Jods verzehrt / ist kein rechtes
Feuer gewesen 24

G.

Gebedt ist nöthig zu der Hermetischen Kunst
189

Gebrandte Wasser / so sie durch Veraltung
Geschmack / Geruch / und Farbe verlieren /
haben nichts übrig denn ein bloß phlegma 23

Gedult wird erfordert zur Kunst 189

Geist Gottes Genes. 1. v. 2. ist ein erschaffener
und nicht Gott der H. Geist 44. 51

Generatio non fit absque copulâ 197

Geschmack / Geruch / und die Farbe seynd die
Seele und quinta essentia aller Dinge 22

Gewässer ist am allerersten erschaffen worden 5

Glas zu bereiten / daß es sich dähnen und häm-
mern läßt 184

Gold so war uñ annoch in seiner wachsenden
Wurzel / ist einig und allein in den Elemen-
ten zu finden 32. wanns seinen Terminus
verricht / ist nicht höher zu bringen 143. ist
keiner corruption noch putrefaction unter-
worfen 144

Gott ist der rechte æternus motor, & princi-
piū motus & quietis in omnibus rebus ani-
malibus

Register.

in alibus 53. das alle Ding durch sein ewig
selbständig Wort erschaffen 26. würcket
durch nichts als durch sein Wort ibid.

H.

Helvetius de vitulo aureo 167

Hermetische Kunst ist eine Nachahmung der
Schöpfung 3. Philosophia besteht in pra-
xi & Theoria ibid.

Himmel werden in ein Christallische Klarheit
und geistliches Wesen verwandelt werden
229. wird unbeweglich werden 230

Homo duplex est 220. terrestris ex substan-
tiâ & excrementis est compositus 221. est
imago Dei imitationis 227

Homunculi Theophrasti, und derer Geheh-
rung extra uterum seynd Lügen 195. 198

I.

Ignis absque subjecto esse non potest 213

Jurisprudenz ist keine Sciencz 58

K.

König aller Geheimniß 179

Kunst der Chymie ist mehr bey den Juden als
andern Nationen bekannt gewest 201. rühret
nicht vom Teufel 190

Künstler soll bey guten Mitteln seyn 193

L.

Lapis Philosophorum ist nächst der Menschen
Seel das alleredelst und perfectest Ding auf
Erden 143. 168. ist edler weder das Gold ib.
Leben wo es nicht ist / da kan auch keine Tödt-
ung geschehen 194

Luft ist aus dem Wasser herkommen 8. ist an
sich

Register.

Ich selbst nichts anders dann das allerfeinsteste Wasser 9. durchdringet alle wesentliche Stücke 27. in der Luft regen un bewegen sich alle lebendige und wachsende Dinge ibid.

Lux est accidens 206. 207. est corpus 210

M.

Magisterium Philosophicum zu verfertigen seynd unterschiedene Wege 108. alterutro tantum principio perfici non potest 198

Materia cruda à materiâ à superfluitatibus separata est distinguenda 151

Märentbau ist nicht das Subjectum artis Hermeticae 164. kan in ditzigen Krankheiten grosse Hülffe thuen 165

Meerwasser gibt keine universal Medicin 161

Mercurius non est absque Sulphure & Sale 35.

ist die Luft 87. nihil in se recipit, quàm quod suae essentiae homogeneum 210. gemeiner

kan seine Flüchtigkeit nicht ablegen 147. concentratus unde? 178

Metalla vulgi sunt mortua 149

Metalle haben keinen particular Samen 81.

entspringen aus den Elementen ibid. haben

alle einen Ursprung 111. wie sie generirt werden 114. entspringen aus dem Wasser 124

N.

Natur was sie sey? 59. ist von Gott am allerersten erschaffen ibid. ist das Subjectum dar in Gott würcket 63. soll aus H. Schrift erlernet werden 71. ist unveränderlich 76 hält ihre Ordnung in Gottes Wort ganz eigentlich

Register.

lich und unverbrüchlich 77. ihre Zeit 169	
kan durch Kunst verbessert werden 165. wie?	
77. der Heyden ist ein blosses Gedicht 25.	
wer sie erkannt / hat den Hauptschlüssel zu	
den vornehmsten Wissenschaften und grös-	
sten Geheimnissen erfunden	56
Natura servat sua jura	8
Nympha Helmontii	176

P.

Peccatū accidentalī hominis parti adhaeret 221	
Philosophia ist ohne Gottes Wort nur Zecher-	
rey/Narrenwerck und Unsinnigkeit	73
Philosophus soll seine Unwarheit hervor brin-	
gen 194. soll den/so Unwarheit vorbringeret/	
anzeigen	ibid.
Principia Philosophica was sie seyn 85. seynd	
aus einem einigen Subjecto zu ziehen	90
Privatio praesupponit habitum	144
Probationes debent esse concludentes	213

R.

Regen macht das Gras wachsen	15
Regenwasser ist ein künstlich Ding ratione	
causae efficientis 17. ratione causae formalis	
& originis 18. ratione formae & qualitatis	
19. ist dünn/zart und durchsichtig ibid. süß	
und lieblich ib. so es gesalzen/übelriechend/	
roht oder vielfarbig / ist entweder eine	
Straff oder Wunderzeichen 19.20. ist ein	
geistlich und einfaches Ding 20. hat alle	
Farben in sich 21. hat seine Residenz in der	
Lufft 26. ist dem Subjecto artis Hermeticae	
ganz nahe verwand 78. aus ihm kan eine	
Uni-	

Register.

Universal Medicin bereitet werden 4. ist ein
Herrlicher und aller subtiler Spiritus 23.
ist ein spiritualisches Del und Salz 24
Regimen ignis und das Gewicht seynd die 2.
fürnehmste Puncten in praxi Chymicâ 112
Regressus in naturâ non datur 144
Religions Richtschnur ist die H. Schrift 72.
Ohne die Religion ist die Philosophia Nar-
renwerck und Unflunigkeit ibid.
Resolutio particularium in primam materiam
practicè fieri nequit 11

S.

Salomon hat die Kunst Gold zu machen ge-
wuß 201

Salz ist eine Erde 26. ist nicht ohne Mercurio
und Schwefel 35. Sal Philosophorû 181. 182

Schamaim Genes. 1. bedeutet das Gewässer 5

Scheidung seynd 2 zweyerley Arten 32

Schöpfung soll aus H. Schrift erlernet wer-
den 71

Schwebre komt von dem Wasser 142

Seele wird fortgepflanzt/nicht erschaffen 196

Sententiæ non sunt numerandæ sed ponde-
randæ 51

Silber ist nechst dem Gold das reinest und e-
delste Erz 113

Spiritus mundi 28. ist in seiner nudâ, simplici
& spirituali formâ nicht zu bekommen 29.

ist in alle sichtliche Creaturen eingeschlossen
ibid. schließt das corpus auf 31. copulirt

Seel und Leib wieder ibid. ist materia uni-
versalis ibid.

Star.

Register.

Stärke soll man nit im schwachen suchen	148
Steinschmerzen zu vertreiben	184
Subjectum alterius esse nō potest, quod ipsum absque subjecto esse nequit	213
Substantia omnis in tribus principiis consistit 219. nullam contrarietatem in se recipit 220. physicè quid sit?	218
Sulphur ist nicht ohne Sale & Mercurio 35. ist das Feuer T.	86
Terra foliata vera	231
Teufel hat den Sturmwind in Christi Schiff- fart nicht erregt 100. ist in Gestalt eines ge- waltigen Feuers herab gefahren / und hat die Schafe und Knaben Jobs verzehret 102. thut Hinderniß in Berettung der universal- Medicin	170
Thau ist eine Frucht der Morgenröthe 103. wird nicht von der Sonnen und Mond ge- zeuget 104. kan universal seyn	162
Theophrasti epitaphium	190
Theophrastus de homunculis irret	195
Tinctur wie sie zu bekommen	170
Vapor Naturæ V.	109
Verbum Dei universale & particulare, worin sie differiren 64. est forma quæ dedit & dat esse rebus omnibus	211
Vier Tage bedeuten die vier Hauptfarben	169
Vitriolū non est subjectū artis Hermetice	152
Universale warum es also genennet wird 13. ist ein einiges Ding/und wird in einem ei- nigen Ding funden	89
Universal Medicin kan nicht aus animali, ve- getabili noch minerali gemacht werden 12.	zur

Register.

- zur universal Medicin gehört auch ein uni-
versale Subjectum 36
Universal Naturen werde nicht gänzlich ver-
gehen 231
Urim & Thumim was es sey? 201. 224

W.

Wasser ist verbo Dei universaliter erschaffē wor-
den 10. so man putreficiren läßt / setzt eine
Erde nieder 7. ohne Luft oder Geist muß er-
starren 28. ist erstlich unsichtig gewesen 32.
ist schwerer denn die Erde 161. hat die Wur-
zel der Metallen und Goldwesenheit 141. ist
ein edlerer corpus denn die Erde 142. Was-
ser seynd durch die Scheidung an sich selbst
nicht verändert worden 72 ins Wasser könn-
en alle Ding durch die Chymische Kunst
resolvirt werden 9

Welt wird in die obere und untere unterschie-
den 11. wird den Zufällen und nicht der Sub-
stanz nach vergeben 229

Wetter entstehen mehr im Sommer / weder
im Winter 97

Wind und Luft wird in H. Schrifft und von
den Philosophis für eins gehalten 46

Witterung soll dem Teufel und seinen Unhol-
den nicht zugeschrieben werden 100. seynd
Wunderwerke Gottes 102

Wort Gottes ist ewig und unveränderlich 76
durch dasselbe ist alles erschaffen 73

Z.

Zeit und Gedult gehört zur Bereitung der
universal Medicin 170

29. 11. -

